SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXIX. JAHRGANG • NUMMER 20. • 14. IJAR 5695 • 17. MAI 1935

Wählt Liste 2

Der Sonntag der Entscheidung

Am kommenden Sonntag haben alle Bürger und Bürgerinnen der Tschechoslowakei die Pflicht, ihr höchstes demokratisches Recht auszuüben: durch Abgabe eines von den 16 ihnen vorgelegten Parteistimmzettels jene Männer oder Frauen als ihre Abgeordneten für das Parlament und den Senat zu wählen, die ihnen, ihrer Weltanschauung, ihrer politischen Richtung und ihrer persönlichen Qualität nach als die geeignetsten erscheinen.

Zur Technik der Demokratie gehört die Vereinfachung. Niemand kann durch die Wahl seine ganze Weltanschauung, sein ganzes Wesen zum Ausdruck bringen; er muß sich der gegebenen Technik bedienen und muß — bevor er den Abgeordneten wählt — in sich selbst wählen. Er muß sich mit Rücksicht auf die durch Parteien und Wahlzettel vereinfachten und mechanisierten Wahlmöglichkeiten. die er überhaupt hat, entscheiden, welche von seinen Wünschen. Interessen und politischen Anschauungen die wichtigsten und bei welcher der gegebenen Listen sie am besten aufgehoben sind.

Es ist eben infolge der technischen Vereinfachungen, ohne welche die Demokratie nicht möglich ist, nicht leicht, innerhalb der Parteien und der dem Wähler offerierten Wahlmöglichkeiten die wirklichen, die Wesens-Unterschiede der Parteien festzustellen. Denn Parteien sind nicht nur auf politischen und weltanschaulichen Unterschieden aufgebaut, sondern auch auf einem historischen und sehr oft zufälligen Werdegang, auf der Eigenart ihrer führenden Persönlichkeiten, auf Residuen früherer Kämpfe, und — auf vielen menschlichen Schwächen. Nicht immer spielt das politische Ziel die ausschlaggebende Rolle; weit öfter ist es der Kampf um den Besitzstand der Partei — eine sehr materialistische Angelegenheit eines großen Kreises von Menschen, deren Existenz auf der Macht der Partei aufgebaut ist — denn das Streben nach politischer Karriere der in den Parteien mächtigen Menschen — und vor allem die Eignung gewisser Ziele und Schlagwörter für die Propaganda. Wir wissen, was die Demagogie im Parteileben bedeutet, und wie tief die Zugkraft demagogischer Phrasen auf die weltanschauliche Struktur einer Partei — eben nur infolge dieser äußerlichen Zugkraft und nicht infolge eines innern Zusammenhangs — abfärbt. Daß der Antisemitismus und der Kampf gegen alles, was irgendwie mit einem verleumderischen Feindlichkeitsbeisatz als „fremd“ dargestellt werden kann, also Juden, Emigranten, Marxisten usw. — zum wichtigsten ebenso effektvollen wie unehrlichen Arsenal des Parteienkampfes gehört — darüber sind sich nicht einmal alle ehrlichen und anständigen Menschen — also leider nur eine kleine Zahl vollkommen klar.

Eine wichtige Rolle spielt natürlich auch die allgemeine Unzufriedenheit — besonders infolge der Krise — beziehungsweise die politische und agitatorische Ausnutzung dieser Unzufriedenheit. Die oppositionellen Parteien haben den Vorteil, daß sie als Ursache aller Mißstände das Verhalten der regierenden Parteien angeben können — eine unrichtige und unbeweisbare Behauptung; alle Parteien aber versprechen dem Wähler, der sie wählt, ein besseres Leben — ein Versprechen, das nicht gehalten werden muß, da es stets Gründe genug geben wird, um derentwillen es nicht gehalten werden konnte.

Dies alles ist Wahlmache. Erst wenn man all diese Nebenumstände — die freilich in der Praxis zu Hauptumständen werden — abzieht, gelangt man zu den eigentlichen weltanschaulichen Unterschieden zwischen den Parteien.

Sie lassen sich auf ganz wenige zurückführen: Nationalismus, Sozialismus und Vertretung von Standesinteressen. Die Agrarier, Gewerbeparteiler und ähnliche stellen ihre Standesinteressen an erste Stelle, die nationalen Parteien, das Národní sjednocení und die Henlein-Gruppe das nationale Interesse, die sozialistischen Parteien den Sozialismus. Wiewohl die nationalen Parteien an sich, auf Grund ihres positiven nationalen Programmes, d. i. also der Betonung der Einheit und einheitlichen Willensrichtung einer nationalen Gruppe, durchaus nicht antisozialistisch sein müßten, so ergibt sich in der Praxis des Kampfes dennoch, daß die nationalen gleichzeitig die reaktionären Parteien sind, welche einerseits die Interessen des zügellosen Kapitalismus wahren, andererseits allen möglichen Egoismen Vorschub leisten — wie es etwa der heutige deutsche Nationalismus zeigt, der schließlich zur sittlichen Absurdität kommt, die Nation über die Ethik zu stellen.

Zwischen diesen Grundprinzipien der Parteien und den früher angeführten Nebenumständen gibt es nun noch eine Reihe von wichtigen politischen Momenten, welche — weltanschaulich gesehen — eigentlich noch entscheidender sind, als die großen die Parteien sondernden Momente des Nationalismus, des Sozialismus und der Standesinteressen; wir meinen das Verhältnis zur Demokratie, zur Demagogie und zur Judenfrage. Das sind die wahren Schiboleths der Parteien, die eigentlichen Kriterien für ihren sittlichen Wert. Denn Demokratie bedeutet ja nichts anderes als den Kampf gegen Ungerechtigkeit — das Verhältnis zur Demagogie entscheidet über die menschliche Qualität der führenden Menschen einer Partei — und die Judenfrage ist die wahre sittliche Maturitätsprüfung der politischen Parteien. Denn Antisemitismus ist stets mit Bosheit, Egoismus, Rückschritt, Gewalt verbunden.

Diese Elemente sind es nun insbesonders, welche für uns Juden entscheidend sein müssen. Wir können nur eine Partei wählen, welche sich vom Antisemitismus ferngehalten hat; und das sind ganz wenige — mag auch offiziell der Antisemitismus in den verschiedenen Gruppen keine programmatische Rolle spielen. Wir können nur für Parteien eintreten, welche keine wüste Demagogie treiben, und welche im einfachsten Sinn des Wortes „anständig“ sind; wir haben alles Interesse daran, die Reihen der demokratischen Parteien zu stärken; denn nur Parteien, welche für Gerechtigkeit sind — also für Demokratie — können auch uns gerecht werden. Und wir Juden sind auch — mögen wir zur Frage des Marxismus noch so neutral stehen — für den sozialen Fortschritt. Denn die Geschichte hat nun einmal gezeigt, daß die Parteien des sozialen Rückschritts auch antisemitisch waren.

Das sind die allgemeinen — man könnte sagen — die negativen Kriterien, welche für uns Juden bei dieser Wahl maßgebend sind. Sie zeigen uns an, welche Parteien wir nicht wählen können.

Welche von diesen — wenigen übrigbleibenden Parteien wir aber in Wahrheit wählen sollen, darüber kann nur ein ganz eindeutiges, positives Kriterium entscheiden: das sittliche, geistige und materielle Interesse des Judentums selbst.

Wir leben in der Zeit eines grauenvollen Vernichtungskriegs gegen das Judentum; an der Spitze marschiert Hitler-Deutschland, von dem es immer klarer wird, daß es die Juden einfach ausrotten will. Aber die Ausstrahlungen dieses Pestherdes gehen in alle Welt. Nichts wirkt so wie ein böses Beispiel, oder wie ein Beispiel, welches zeigt, daß man seinen bösen Gelüsten fröhnen darf, ohne daß es einem schadet. Das ist die heutige Situation. Die Juden vieler Länder Europas sind in größter Gefahr ihres Lebens und ihrer Existenz; nicht geringer aber ist die geistige und sittliche Gefahr. Denn es ist nicht leicht, in diesem Trommelfeuer der Verachtung und Erniedrigung in Seele und Geist heil zu bleiben.

In dieser Gefahr gibt es für einen anständigen Juden nichts anderes a' die Sorge um die Rettung des Judentums, um die Ermöglichung seiner materiellen und moralischen Existenz, wo es überhaupt möglich ist.

In diesem Sinn müssen wir auch die Wahl des nächsten Sonntages betrachten.

Es gibt für uns nur ein Ziel: materielle und moralische Rettung des jüdischen Volkes.

Zu diesem Ziel gibt es in unserem Staate nur einen Weg: Vertreter des Judentums durch die Abgeordneten der Jüdischen Partei, deren Sinn und Zweck die Sorge um das Judentum, um jeden Juden ist, und die bereits gezeigt hat, wie sie ihre Aufgaben versteht.

Und um diesen Weg gehen zu können, gibt es nur ein Mittel: die Wahl der Liste 2, die Liste der tschechischen Sozialdemokraten. Daß diese Partei an sich allen den Anforderungen entspricht, welche wir oben aufgestellt haben, der Anforderung der Demokratie, der Anständigkeit, des sozialen Fortschritts und des Nicht-Antisemitismus — weiß jeder, der die politische Geschichte der letzten Jahre kennt. Ihr Verhältnis zu den Juden ist aber mit Nicht-Antisemitismus nicht erschöpft. Entscheidend ist, daß diese Partei die Berechtigung und die Notwendigkeit der Vertretung jüdischer Interessen durch Abgeordnete der Jüdischen Partei anerkennt, und daß sie sich in dem Pakt, den sie mit der Jüdischen Partei abgeschlossen hat, verpflichtet hat, in der nächsten Wahlperiode dafür zu kämpfen, daß die selbständige Vertretung der Jüdischen Partei unter eigenem Namen wieder ermöglicht werde.

Der Pakt zwischen der Jüdischen Partei und der tschechischen Sozialdemokratie hat im Sinne der beiden Parteien nur den einen Sinn: den Abgeordneten der Jüdischen Partei durch dieses Abkommen die technische Möglichkeit zu geben, gewählt zu werden; als Abgeordnete der Jüdischen Partei. Die Wahl der Abgeordneten der Jüdischen Partei (Dr. Goldstein und Doktor Kugel) ist durch den Pakt gesichert — ohne Rücksicht auf den Wahlausfall. Wir kämpfen in dieser Wahl nur um das Senatsmandat (Ing. Frischer) — und um die Ehre des Judentums, das sein Wort hält.

Die Parole für Sonntag lautet: für die sittliche und materielle Existenz des bedrohten Judentums — die Kandidaten der Jüdischen Partei — durch Vermittlung der Liste 2.

Die Protokolle – Schundliteratur

Ein niederschmetterndes Urteil der Schweizer Justiz über die antisemitische Fälschung - die Bibel des Nationalsozialismus

Bern. (JTA.) Am späten Nachmittag des 14. Mai hat der Gerichtspräsident Meyer des Berner Gerichts nach einer vierzehntägigen Prozeßdauer das Urteil im Prozeß um die „Protokolle der Weisen von Zion“ gesprochen.

Der Richterspruch lautet, die „Protokolle“ seien gefälscht und ein Plagiat und fallen unter den Begriff „Schundliteratur“

Der angeklagte ehemalige Führer des „Bundes nationalsozialistischer Eidgenossen“, Fischer, wurde zu 50 Franken Buße und zu fünf Neuntel der Gerichtskosten verurteilt. Der Angeklagte Silvio Schnell wurde zu 20 Franken Buße verurteilt und hat fünf Achtzehntel der Gerichtskosten zu tragen. Beide Angeklagte haben die Kosten der klägerischen Partei zu ersetzen. Ein Sechstel der Gerichtskosten trägt der Staat. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In der mündlichen Begründung des Urteils führte Gerichtspräsident Meyer u. a. aus:

Die Aussagen von Oberrabbiner Dr. Ehrenpreis (Stockholm) haben auf mich einen sehr starken und beweiskräftigen Eindruck gemacht. Der Echtheitsbeweis der Protokolle, den Fritsch mit Berufung auf Ehrenpreis anführt, fällt bei diesen Zeugenaussagen in sich zusammen. Was Fritsch behauptet, ist vollkommen verfehlt. Der Fund der hebräischen Urausgabe der Protokolle ist nur eine Behauptung. Auch die weiteren Behauptungen Fritschs sind nicht beweiskräftig. Bewiesen ist einzig, daß die Protokolle aus „Dialogues aux Enfers“ zum größten Teil abgeschrieben worden sind. Sie sind ein Plagiat, das schon 1921 bekannt war. Es ist bis zum höchsten Grad wahrscheinlich, daß Ratschowski der Kopist war. Die Herausgeber der Protokolle wußten davon. Bis zur 15. Ausgabe wurde Joly totgeschwiegen. Er wäre auch weiter totgeschwiegen worden, wenn der Berner Prozeß nicht zustande gekommen wäre. Die Befürworter der Echtheitsthese müssen nun auch Joly anerkennen.

Der Wahrheitsbeweis für die Behauptung, daß die Protokolle am B'nei-B'rith-Kongreß in Basel beschlossen worden seien, ist nicht gelungen. Ich stelle somit fest, daß ein Beweis für die Echtheit nicht erbracht worden ist. Sie fallen ebenso wie die eingeklagten übrigen Schriften unter den Begriff des Artikels 14 des Berner Schundliteratur-Gesetzes, denn sie haben eine verrohende und unmoralische Wirkung und sind geeignet, zu Verbrechen aufzureizen. Die Protokolle sind sowohl falsch als auch Plagiat. Ich bin überzeugt, daß sie Schundliteratur und mehr als Unsinn sind.

Das Sprachenrecht der Jüdischnationalen

Das Präsidium des Prager Obergerichtes hat eine interessante Sprachentscheidung von prinzipieller Bedeutung getroffen, der folgender Fall zugrundeliegt: Ein Jude, der sich zur jüdischen Nationalität und gleichzeitig zur deutschen Mutter- und Umgangssprache bekannte, hat beim Bezirksgericht in Teplitz-Schönau eine Ehrenbeleidigungsklage in deutscher Sprache überreicht. Der Beschuldigte, übrigens auch ein Jude, hat eingewendet, daß die Privatanklage, weil sich Kläger zur jüdischen Nationalität bekenne, nur in tschechischer Sprache hätte überreicht werden dürfen, weshalb diese Klage zur gesetzmäßigen Einleitung und Durchführung des Strafverfahrens ungeeignet und zurückzuweisen sei.

In diesem Sinne hat auch das Bezirksgericht Teplitz-Schönau entschieden, ebenso wie das Präsidium Leitmeritz als Beschwerdeinstanz.

Beide Instanzen haben sich dabei auf das Erkenntnis des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 7. Jänner 1925, Z. 109/25, Slg. 4297, berufen Gegen diese Entscheidung wurde nun durch Herrn Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, eine weitere Beschwerde an das Präsidium des Obergerichtes in Prag überreicht und dieses hat unter Präs. 11.761/17/35 vom 23. April 1935 zu Recht erkannt, daß durch die angefochtene Entscheidung die Vorschriften des Sprachenrechtes verletzt wurden. In der Begründung, die sich dem Gedankengange der Beschwerde anschließt, wird die obzitierte Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes des Näheren erörtert. Auch diese Entscheidung habe nur ausgesprochen, daß das Bekenntnis zur jüdischen Nationalität lediglich die Folge habe, daß dieser Staatsbürger nicht zu einer anderen nationalen Minderheit gezählt werden kann, während über das Sprachenrecht desselben nichts gesagt wird. Die Entscheidung des Obergerichtes führt dann weiter aus, daß die Sprache zwar in der Regel das hauptsächliche Kennzeichen der nationalen Zugehörigkeit zu sein pflege, daß sich aber nationale Zugehörigkeit mit der sprachlichen Zugehörigkeit nicht decken müsse. Es führt dann wörtlich an: „Bei den Angehörigen der jüdischen Nationalität ist dem nicht so, daß sich Sprache und Nationalität deckt, da, wie allgemein bekannt, die jüdische Sprache zu dem im § 21, Abs. 1, Ges. Z. 86/30 Slg., hervorgehobenen Verkehr nicht gebraucht wird, was auch dieses Gesetz voraussetzt, wie aus dem letzten Satze des Abs. 1, § 21, hervorgeht. Es müssen daher die Angehörigen der jüdischen Nation entweder Angehörige der Staatssprache oder einer anderen Minderheitensprache sein. Aehnlich ist dies bei juristischen Personen, von denen von einer nationalen Zugehörigkeit nicht die Rede sein kann. Das Gesetz führt deshalb auch, wahrscheinlich unter Berücksichtigung dieser Fälle, neben der nationalen Angehörigkeit die Sprachenzugehörigkeit besonders an. (Vergl. Art. 8 u. 9, Abs. 2 des St.-Germainer Vertr., § 130, Zentr.-Bl., § 2, Einleitungssatz des Sprachenges. u. a.)

Dr. B.

Der Tod Pilsudskis und die Juden in Polen

Am Sonntag, dem 12. Mai, 20.34 Uhr, ist Marschall Pilsudski auf Schloß Belvedere zu Warschau im 67. Lebensjahr nach schwerer Krankheit verschieden. Die Nachricht hat in Polen und unter den Polen befreundeten Völkern tiefe Trauer und Anteilnahme ausgelöst.

Für die über drei Millionen polnischer Juden kann das Ableben Marschall Pilsudskis von einschneidender Bedeutung sein. Unter Pilsudskis Führung hatten zahlreiche Juden, manche in verantwortungsvoller Stellung, an den Freiheitskämpfen und am russisch-polnischen Kriege von 1920 teilgenommen. Die von der polnischen Judenheit für ihr Vaterland gebrachten Opfer hat Pilsudski nie vergessen und sich später, wiewohl er in Fragen der eigentlichen jüdischen Politik niemals eingriff, sowohl für die Wahrung der Rechte der jüdischen Staatsbürger im allgemeinen, als auch für die bedrohten Interessen einzelner Juden, insbesondere ehemaliger Mitkämpfer, immer wieder tatkräftig eingesetzt. Nach der von ihm im Jahre 1926 durchgeführten Mai-Umwälzung wurde der antisemitische Kurs, der im Anschluß an die polnisch-ukrainischen Kämpfe des Jahres 1918 eingesetzt hatte, verlassen. Seinen Gegnern gegenüber betonte Pilsudski, daß diese eine Politik der Pogrome führen wollen und sie als eine polnische Politik bezeichnen, während in Wirklichkeit nur eine Zusammenfassung aller Kräfte im Staate den Anspruch erheben könne, als nationale Politik zu gelten. Zu verschiedenen jüdischen Persönlichkeiten unterhielt der verstorbene Marschall freundschaftliche Beziehungen. Das patriarchalische Verhältnis, das zwischen ihm und den Bürgern Polens bestand, erstreckte sich auch auf die Juden. Abgesehen von den herzlichen Empfängen jüdischer Abordnungen bei offiziellen Anlässen, erfuhr man von Zeit zu Zeit immer wieder von dem tatkräftigen Einschreiten des Marschalls, wenn es galt, Bitten ehemaliger jüdischer Legionäre und anderer jüdischer Bürger zu erfüllen. Er hat sich wiederholt für die Ermöglichung einer Existenzgründung früherer jüdischer Mitkämpfer und für Auswanderungshilfe an sie nach Palästina und anderen Ländern erfolgreich eingesetzt. Seine Gattin, die in der öffentlichen Wohlfahrtspflege hervorragend tätig ist, hat sich seinerzeit dafür eingesetzt, daß bei allgemeinen Fürsorgeaktionen, insbesondere bei Kinderspeisungen, auf die jüdischen rituellen Vorschriften Bedacht genommen werde.

Weizmann wieder Präsident der English Zionist Federation

Resolutionen der letzten Jahreskonferenz.
Die Kandidatur für den Kongreß.

London. (JTA.) Die auf der 35. Jahreskonferenz der English Zionist Federation vorgenommene Wahl der Leitung brachte folgendes Ergebnis: Präsident: Dr. Chaim Weizmann; Ehrenvizepräsidenten: Lord Melchett, Dr. M. D. Eder; Vorsitzender der Exekutive: Rabbiner J. K. Goldbloom; Vizepräsidenten für London: Viscountess Erleigh, Abg. Barnett Janner, Simon Marks, J. M. Sieff; Vizepräsidenten für die Provinz: Prof. S. Brodetsky, Sir Montague Burton, F. Nettler, Dr. J. M. Yoffey.

Gleichzeitig wurden die Kandidatenlisten zum Zionistenkongreß für London und für die Provinz aufgestellt. An der Spitze der Londoner Liste stehen Dr. Chaim Weizmann, Abg. Barnett Janner und Rabb. J. K. Goldbloom, an der der Provinzliste Doktor Nahum Sokolow, Prof. S. Brodetsky und Dr. J. M. Yoffey.

Wird Streicher Gauleiter von Berlin?

Vorschlag zur Enteignung der Berliner Juden und ihrer Isolierung.

Dem „Pariser Tageblatt“ wird aus Berlin mitgeteilt, daß die Berliner Presse jetzt angehalten ist, große Reklame für Julius Streicher zu machen, der für den Posten eines Gauleiters von Berlin, der jetzt von Goebbels nur im Nebenamt versehen wird, ausersehen ist. Die Realisierung dieses Planes, schreibt der Gewährsmann des „P. T.“, würde zweifellos eine weitere ungeheure Verschärfung der Judenverfolgungen in der Reichshauptstadt einleiten.

In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, daß in dem von Streicher beeinflußten Berliner „Jundenkenner“ ein gewisser Ernst Pistor über einen Plan berichtet, der darauf hinausgeht, die Juden Berlins ihres Grundbesitzes zu enteignen und ihnen auf märkischem Boden Grundbesitz zum Aufbau eigener Judensiedlungen zur Verfügung zu stellen. Mit Hilfe des jüdischen Besitzes werde der Berliner Grundbesitz entschuldet werden können. Die neuen Judensiedlungen seien im Einklang mit der kargen Landschaft und dem einfachen Potsdamer Geist anzulegen. Die in Berlin freigewordenen Synagogen könnte man in Museen umbauen. Die Teilmobilisierung der Juden von Berlin in den Judenlagern und die damit vollzogene Auflösung der Judenstadt MAEZI (Märkischer Zion — so nennen die Antisemiten die hauptsächlich von Juden bewohnten Teile der Reichshauptstadt) werden Berlin mit einem Schlag wieder zu einer deutschen Stadt machen, würdig des neuen Reiches.

Rücktritt Dr. Hugo Bergmanns

Dr. Hugo Bergmann hat, wie wir erfahren, auf der Mitteilungstafel der Jüdischen Universitätsbibliothek in Jerusalem seinen Rücktritt als Leiter dieser Bibliothek bekanntgegeben. Dr. Bergmann hat bereits seit einigen Jahren den Wunsch, von seinem Posten, der ihn allzusehr mit administrativer Arbeit belastete, zurückzutreten, um sich ganz seinen philosophischen Arbeiten widmen zu können; er tat dies insolange nicht, als nicht ein geeigneter Nachfolger in seinem Amte gefunden war; da dies jetzt der Fall ist, konnte Bergmann seine Absicht durchführen, um so mehr, als er auch zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Hebräischen Universität vorgeschlagen ist. Mit seinem Prozeß, über den wir in letzter Zeit berichteten und der von der JTA. in diesem Zusammenhang reproduziert wird, hat sein Rücktritt nicht das geringste zu tun.

Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten. Mitte Juni

Die Krakauer Leitung des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten teilt der JTA. mit: Auf Ersuchen der amerikanischen und der englischen Zionisten wurde der für Ende Mai in Aussicht genommene Termin der Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten auf Mittte Juni verschoben. Die Eröffnung wird wahrscheinlich am 11. Juni stattfinden.

Weitere Zunahme der Einnahmen des Keren Kajemeth Leisrael

In der ersten Hälfte 5695 überstiegen die Einnahmen des Keren Kajemeth die in der ersten Hälfte 5694 bei weitem. — Besonders starke Zunahme der Einnahmen aus Palästina, Amerika und Polen.

Jerusalem. (Palcor.) Eine weitere bedeutende Zunahme seiner Einnahmen hat erneut der Keren Kajemeth im abgelaufenen ersten Halbjahr 5695 zu verzeichnen. Die Einnahmen in den sechs Monaten vom Oktober bis zum 31. März 1935 betrugen £P. 150.066, während die Einnahme in der gleichen Periode des Vorjahres £P. 106.068 betrugen.

Die größte Zunahme haben die Einnahmen des Keren Kajemeth in folgenden Ländern erreicht: Palästina £P 12.144 im genannten Halbjahr, gegenüber £P 7860 in der gleichen Zeit des Vorjahres; Vereinigte Staaten von Amerika £P 23.719 gegenüber £P 9684 im Vorjahre; Polen £P 22.428 gegenüber £P 16.410 im Vorjahre. Auf Grund der Einnahmen des ersten Halbjahres 5695 ist anzunehmen, daß die Einnahmen im ganzen Jahre 5695 die Gesamteinnahmen des Keren Kajemeth im vorigen Jahre, das bereits ein Rekordjahr in der Geschichte des Keren Kajemeth bildete, noch übersteigen werden.

Der Import und Export Palästinas im Jahre 1934

Der Import ist gegenüber dem Jahre 1933 um 37 Prozent, der Export um 20 Prozent gestiegen.

Jerusalem. (Palcor.) Nach den offiziellen Ziffern der Palästina-Regierung betrug der Warenimport nach Palästina im Jahre 1934 £P. 15,132.781. 1933 betrug der Import £P. 11,123.409. 1934 ist also eine Steigerung des Imports um 37 Prozent zu verzeichnen. Der Export Palästinas betrug 1934 £P. 3,217.562, im Jahre 1933 £P. 2,591,617, was eine Steigerung um 20 Prozent darstellt.

Masaryk an Sokolow

Jerusalem. (JTA.) Der Präsident der Jewish Agency Nahum Sokolow erhielt während seiner Anwesenheit in Jerusalem ein in warmen Worten abgefaßtes Schreiben des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Thomas G. Masaryk, in welchem Präsident Masaryk sehr bedauert, daß es ihm im Zusammenhang mit seiner nunmehr überstandenen Krankheit nicht möglich gewesen war, wie beabsichtigt, ein Vorwort zu Sokolows Buch „Chibat Zion“ (Liebe zu Zion) zu schreiben.

„Sie wissen“ — schreibt **Präsident Masaryk an Sokolow — „mit welchem Interesse ich Ihre Arbeit und das, was in Palästina geschaffen wird, verfolge. Sie haben eine der wichtigsten Rollen beim Gewinn der Weltöffentlichkeit für den Gedanken des Jüdischen Nationalheims gespielt. In dem jetzigen Moment, wo das jüdische Volk wiederum eine schwere und traurige Periode durchmacht, wird Ihr Buch eine nützliche Aufgabe erfüllen, indem es eine wissenschaftliche Formulierung der Philosophie des Zionismus gibt. Ich sende Ihnen meine besten Wünsche, — Ihnen und allen, die Ihnen nahe stehen und teuer sind.“**

Die Bestattung der ermordeten Chaluza Fryda Wolkowyska. Warschau (JTA.) Die Bestattung der während des bewaffneten Ueberfalles auf die Chaluz-Farm in Grochow bei Warschau getöteten 17jährigen Fryda Wolkowyska gestaltete sich zu einer grandiosen Trauerkundgebung der Warschauer Judenschaft um das Opfer antisemitischer Hetze. Sämtliche an der Palästina-Arbeit beteiligten Organisationen sandten große Abordnungen in das Chaluzheim auf Gensza 14, von wo aus der Trauerzug sich durch die hauptsächlich von Juden bewohnten Teile Nalewki, Murenhof, Zamenhof, Gensza, Okopowa usw. dem Friedhof zu bewegte. Am offenen Grabe sprachen Ben-Ari im Namen des Weltchaluz, der Vorsitzende des Palästina-Amtes, Ing. Reiß, im Namen der Jewish Agency u. v. a.

Die Polizei hat unter der Jugendgruppe der Nationaldemokraten (Nara) im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die Chaluzfarm in Grochow und auf den Maccabi-Schwimmklub Massenverhaftungen vorgenommen.

Letzte Nachrichten

London. (Palcor-Telegrammdienst.)

Im ersten Quartal 1935 haben 2000 Juden in Palästina die dortige Staatsbürgerschaft erworben.

*

Wie Palcor erfährt, hat die Palästinaregierung den Plan der Verlegung des Eisenbahnknotenpunktes Ludd nach Tel Awiw definitiv aufgegeben, weil der Preis des hiefür benötigten Bodenareals in Tel Awiw bereits unerschwinglich ist. Man wird sich mit einer Vergrößerung des Tel Awiwer-Bahnhofs vorderhand begnügen und direkte Züge Tel Awiw-Haifa einführen.

*

Die Redakteure der revisionistischen Tageszeitung „Hajarden“ in Jerusalem traten in den Streik, weil sie bereits seit 8 Monaten keinen Gehalt erhalten haben.

*

Die für den 6. Juni angesetzten Stadtverwaltungswahlen von Tel Awiw werden wahrscheinlich auf einen späteren Termin verschoben werden, da Hunderte von Untermietern, die kein Wahlrecht erhielten, Proteste eingereicht haben.

*

Am Donnerstag abends wurde das große Mond-Observatorium auf dem Gelände der Tel-Awiwer Mustermesse eröffnet.

Der „Dawar“ berichtet von einer Verordnung, der zufolge in Afghanistan neue Ghetti für Juden geschaffen und den Juden das Tragen einer besonderen Kleidung anbefohlen wurde. Außerdem wurde ihnen das Reiten und Fahren auf Straßen, öffentliches Rauchen und Rasieren verboten. Für die Korrespondenz der Juden wurde eine strenge Zensur eingeführt.

WAHLSPIEGEL

Die Gegner der Jüdischen Partei

versuchen in zwölfter Stunde durch Ausstreuung von Lügen Verwirrung in die jüdische Wählerschaft zu bringen.

Sie sagen: **Die jüdischen Abgeordneten stehen auf den Kandidatenlisten an aussichtloser Stelle.**

Falsch! **Unsere jüdischen Abgeordneten und bei gutem Wahlausfall der jüdische Senator stehen auf der Reichsliste der tschechoslowakischen Sozialdemokratie an sicherster Stelle und werden hier gewählt. Die Mandate der beiden jüdischnationalen Abgeordneten sind also absolut gesichert.**

Sie sagen: **Für die beiden jüdischnationalen Abgeordneten sind 80.000 für Liste Nr. 2 abgegebene jüdische Stimmen Voraussetzung.**

Falsch! **Die beiden jüdischnationalen Abgeordnetenmandate sind absolut gesichert und unabhängig vom Wahlausfall. Dafür werden alle jüdischen Wähler dem Wahlrufe der Jüdischen Partei Folge leisten und die Liste Nr. 2 wählen.**

Wir wiederholen nochmals: Die Wahl unserer Abgeordneten erfolgt im zweiten Skrutinium.

Als Vertreter der Jüdischen Partei kandidieren: Dr. Goldstein, gleich hinter ihm sein Ersatzmann Dr. März auf der sozialdemokratischen Liste in Prag (Wahlkreis B) und Dr. Kugel, gleich hinter ihm der Ersatzmann Dr. Birnstein auf der Liste in Užhorod, ferner Ing. Ernst Frischer auf der sozialdemokratischen Liste zum Senat in Mähr.-Ostrau.

Da nach dem Gesetz jeder Wahlwerber nur in einem einziger Wahlkreis kandidieren darf, können sie daher in anderen Wahlkreisen auf den Listen nicht nominiert werden.

Da sie im zweiten Skrutinium gewählt werden, hat es nichts zu sagen, ob sie auf den Kandidatenlisten an sicherer Stelle stehen oder nicht. Für das zweite Skrutinium wird eine eigene Liste eingereicht, die laut Vertrag so eingerichtet sein muß, daß unsere jüdischen Abgeordneten sicher gewählt werden. Das ist möglich, weil man im vorhinein weiß, wieviel Mandate bei diesem zweiten Skrutinium an jede einzelne Partei zur Vergebung kommen werden. Bei dem zweiten Skrutinium werden die Reststimmen aller Wahlkreise, also auch die jüdischen Stimmen, zusammengezählt. Deshalb helfen die jüdischen Stimmen auch aus den Wahlkreisen, auf deren Kandidatenliste die Namen unserer Kandidaten nicht vorkommen, mit bei der Wahl unserer Abgeordneten.

Juden als Propagandisten für Antisemiten?

In Wahlzeiten kann man mancherlei groteske Situation erleben. So haben wir bereits in der „Selbstwehr" darauf verwiesen, daß bei jüdischen Kaufleuten für die SHF. gesammelt wurde, obgleich diese es strikt abgelehnt hatte, einen jüdischen Kandidaten auf ihre Liste zu setzen.

Aus Leserkreisen wird uns ein Gegenstück auf tschechischer Seite mitgeteilt. In der antisemitischen Partei Stříbrnýs, dem „Národní Sjednocení" sucht sich in Ostböhmen ein junger Jude, Jaroslav Fišer besonders hervorzutun. Er bemühte sich sehr um die Organisierung dieser Partei in jener Gegend und wollte dann bei einer öffentlichen Kundgebung in Pardubice sprechen. Da wurde ihm aber seitens des N. S. zu verstehen gegeben, daß er als Jude nicht in ihren Versammlungen in Erscheinung treten dürfe. Und Herr Fišer läßt sich auch durch diese Behandlung nicht von einer weiteren Propaganda für diese Partei abhalten.

Dem Brünner „Tagesboten", der als demokratisch gilt, lag ein Flugblatt bei, das den großen Titel trug: „Wählt Dr. Georg Hanreich und Prof. Otto Horpynka auf Liste 11". Es wird also Juden zugemutet. Herrn Prof. Horpynka zu wählen, den führenden und aggressivsten Antisemiten im sudetendeutschen Lager, der als Abgeordneter im Parlamente oft genug antisemitische Reden hielt und auch zu den Initiatoren der von den Deutschnationalen und Hakenkreuzlern eingebrachten Numerus-clausus-Anträge gehörte. Wofür hält man denn eigentlich die jüdischen Wähler?

Hetze der „Deutschen Presse"

Die in Prag erscheinende „Deutsche Presse" macht in dieser Woche letzte verzweifelte Versuche, um die Abwanderung ihrer Wähler zur SHF. zu verhindern. Und sie glaubt dabei am sichersten zu gehen, wenn sie — das Zentralorgan der Deutschen Christlichsozialen — durch eine antisemitische Hetze à la Streicher aufzutrumpfen versucht. Vergessen sind dabei alle Erfahrungen der Katholiken in Deutschland und das mutige Eintreten Kardinal Faulhabers gegen den Antisemitismus. In ihrer Ausgabe vom 8. d. M. hetzt sie in größter Aufmachung gegen die jüdischen Emigranten, denen sie Teilnahme an der Wahlpropaganda vorwirft. Und sie nennt einige Namen. Brauntal, Fischer, Heinz, Böhm u. a. Von allen Genannten ist nur Brauntal Jude, die übrigen durchwegs Nichtjuden. Aber zu Wahlzwecken werden diese in der „Deutschen Presse" allsogleich in Juden verwandelt, um als Kronzeugen gegen das Judentum überhaupt angeführt werden zu können. Selbstverständlich druckte der „Völkische Beobachter" vom 9. Mai diesen Artikel der „Deutschen Presse" mit großem Vergnügen nach.

✦

Wir haben in der vorletzten „Selbstwehr" von einem antisemitischen Ausfalle der „Deutschen Landpost" berichtet und diesen als eine des Bundes der Landwirte unwürdige Entgleisung bezeichnet. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß der Führer des Bundes der Landwirte, Minister Dr. Spina ein Schreiben an Abg. Dr. Goldstein gerichtet hat, in dem er diese Entgleisung mißbilligt.

Die Stellung der deutschen Sozialdemokraten

Die Henlein-Partei hat in einem in Massen im deutschen Sprachgebiet verbreiteten Flugblatt die deutschen Sozialdemokraten mit dem Hinweise auf die Kandidatur Dr. Goldsteins und Dr. Kugels treffen wollen und dabei, auf die antisemitischen Gefühle der Wähler spekulierend, die Sache so dargestellt, als ob die beiden Kandidaten der Jüdischen Partei die Listen der deutschen Sozialdemokraten führen würden. Auf dieses Flugblatt antwortete der Karlsbader „Volkswille", das Organ der deutschen Sozialdemokratie in Westböhmen in seiner Ausgabe vom 8. d. M. in offener und würdiger Art. Ueber das Wahlabkommen der tschechischen Sozialdemokratie mit der Jüdischen Partei schreibt der „Volkswille":

„Was nun das letztere (das oben erwähnte Wahlabkommen. — Red.) anbelangt, so wollen wir ganz eindeutig sagen, daß wir zwar an diesem Beschluß der tschechischen Sozialdemokratie unschuldig, aber auch weit davon entfernt sind, ihn zu mißbilligen. Dr. Goldstein hat sich in der abgelaufenen Gesetzgebungsperiode als ein moderner, freiheitlicher und in jeder Hinsicht anständiger Mensch erwiesen, und von dem Juden Kugel wissen wir, daß er absolut links steht, sozialistisch denkt, und darum für das Parlament sicherlich ein besserer Gewinn sein wird als die „Bereicherung" dieser Körperschaft durch den oder jenen rückständigen Fabrikanten oder Streikbrecher, mit dem die Volksgemeinschaft henleinscher Prägung aufwartet".

SHF und Tempelvorsteher a. D.

Von der zionistischen Ortsgruppe in Teplitz-Schönau erhalten wir nachstehende Zuschrift:

„In seiner in Nummer 17 Ihres gesch. Blattes veröffentlichten Presseberichtigung hat Herr Kammerrat Ferdinand Löwy auch die Behauptung aufgestellt, daß sich in dem von der deutschen Kaufmannschaft zum Zwecke der Verhandlungen mit dem Abgeordneten Dr. Rosche gewählten Wahlkomitee auch ein „waschechter Zionist' befunden habe. Wir haben diesen Sachverhalt überprüft, da es uns nicht anhängig schien, daß ein Zionist sich an der Arbeit eines Wahlkomitees beteilige, das durch Vermittlung des Abgeordneten Dr. Rosche eine Wahlunterstützung der SHF in Erwägung ziehe. Unsere Erhebungen haben ergeben, daß die Behauptungen des Herrn Kammerrates Ferdinand Löwy nicht der Wahrheit entsprechen. In dem eingesetzten Wahlkomitee befand sich außer Herrn Rat Löwy selbst nur noch ein einziger zweiter Jude, der aber ebenfalls der deutschdemokratischen Partei angehört. Wir stellen also zu Ehren unserer Gesinnungsgenossen mit Genugtuung fest, daß kein einziger jüdischer Kaufmann in Teplitz-Schönau, der der zionistischen Organisation oder der Jüdischen Partei angehört, so wenig Selbstbewußtsein besessen hat, daß er sich hätte in ein Komitee wählen lassen, in dessen Aufgabenkreis es gehörte, mit einer Partei Fühlung zu nehmen, die sich dem Judentum gegenüber ablehnend verhält."

Das Ende vom Lied

Die Prager Wählerversammlung der DAWG

Wer Augen hat und sehen kann, der mußte es wohl diesmal erkennen: das politische Gebilde namens „Deutsch-demokratische Freiheitspartei" hat zu existieren aufgehört, sein Schatten treibt noch ein letztes Spiel. Wir sind weit davon entfernt, darüber irgend eine Schadenfreude zu empfinden. Denn der Zusammenbruch dieser Partei bestätigt ja nur den jeden demokratisch Gesinnten ernst stimmenden Tatbestand, daß es im sudetendeutschen bürgerlichen Lager keine Demokraten gibt. Wir standen seit vielen Jahren mit den Exponenten jener deutsch-demokratischen Partei auf Kriegsfuß, wo es um unsere Stellungnahme als Juden zu den politischen Ereignissen ging. Und wir haben seit jeher erklärt: es ist ein verhängnisvoller Irrtum, wenn in einer für das deutsche Lager bestimmten politischen Formation Juden als Hauptexponenten agieren und ihre Gefolgschaft wiederum hauptsächlich in jüdischen Kreisen zu gewinnen suchen. Eine solche politische Gruppierung könne — so sagten wir seit eh und je — nicht den Anschluß an jene deutschen politischen Schichten finden, die für freiheitliche und demokratische Ideen zu gewinnen, gewiß eine große und wichtige Mission war, mochten ihre Führer auch noch so sehr in nationalen Bekenntnissen schwelgen.

Der Zusammenbruch der DAWG. in kleine und völlig bedeutungslose Splitterelemente hat diese Prognose bestätigt. Die Wortführer jener „Deutschdemokraten" wollten auch nicht sehen, daß Zeit und Entwicklung unbekümmert um sie an ihnen vorbeigingen. Sie befanden sich in einer ähnlichen Situation wie oftmals der Eisenbahnpassagier in einem stehenden Zug, der auf dem Nebengeleise einen fahrenden Zug erblickt und doch der Ansicht ist, er fahre und jener stehe. Gewiß, diese deutschdemokratischen Juden haben ihre politische Mission sehr ernst genommen und große materielle Opfer dafür gebracht. Sie haben ihrer politischen Illusion die Treue bewahrt, von Mißerfolg zu Mißerfolg. Aber es gibt auch hier Grenzen des Erträglichen. Sie sind heute weit, weit überschritten.

Das war der Eindruck, den jeder, der sehen kann und will, in ihrer Prager Wählerversammlung gewinnen mußte. Da war die Oeffentlichkeit in der demokratischen Presse — die auch in Deutschland als letzter Rest des demokratischen Bürgertums übriggeblieben war, als seine politische Partei schon längst jeden Einfluß verloren hatte — zu einer großen Wahlkundgebung geladen worden. Ins Prager Deutsche Haus, einem Gebäude also, das zum wesentlichen Teile mit Geldern jener deutschen Juden errichtet worden war. Und man vermeinte in ein Parteihaus der SHF. geraten zu sein. Auf den Wänden überall Wahlplakate der SHF., vom Eintritte ins Haus bis zum Saale überall SHF.-Leute, die ungehindert ihre Werbeblätter verteilen, auf jedem Platz im Saale die Wahlzeitung der SHF., von der Galerie herabhängend Wahlplakate der SHF., auf der gesamten Galerie nur SHF.-Anhänger, desgleichen im rückwärtigen Teile des Saales. Befand man sich in einer Versammlung der SHF.? Nein, dem Namen nach war es eine der Deutschdemokraten. Die hatten jedoch nur für das Präsidium Vorsorge getroffen, den Saal beherrschten ihre politischen Gegner, die man gewähren ließ, denen man keine Ordner entgegenzustellen wagte. Man sah es den alten Herren und Damen, Anhängern der Deutschdemokraten, an, die nach 8 Uhr kamen, und den Saal von der SHF. beherrscht vorfanden, wie unbehaglich und fremd und wehrlos sie sich in ihrer eigenen politischen Versammlung fühlten. Da mochten sie vielleicht erstmalig den Zusammenbruch ihrer politischen Konzeption und ihre Wirkungslosigkeit bemerkt und gesehen haben, daß sich im Jahre 1935 nicht mehr Wahlidyllen von anno dazumal vorführen lassen. Gewiß, eine schmerzliche und auch tragische Erkenntnis; aber wer hat sie eigentlich geheißen, die Augen zu schließen in allen jenen Jahren, die nun hinter uns liegen? Und haben sie nicht deutlich herausgefühlt, daß ihre Sprecher keinen Kontakt mehr mit der Versammlung finden konnten, ihre Worte und Gesten nur antiquiert wirkten und gerade immer das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorriefen?

Die Deutschdemokraten hatten sich scheinbar damit abgefunden, in ihrer eigenen Versammlung als Fremde behandelt und terrorisiert zu werden. Sie ließen einen ununterbrochenen Sprühregen von Zwischenrufen und Flugblättern über sich ergehen, ihre Redner nahmen in der Defensive Platz. Und niemand von ihnen fand den Mut zum Protest und zum Einschreiten. Erst dann, als sich in der Debatte Doktor Kurt Grünberger zum Worte meldete und sich als Jüdischnationaler deklarierte und zu den Juden im Saale sprechen wollte, fuhren die Anhänger der Deutschdemokraten ganz erschreckt von ihren Sitzen auf. Von den SHF.-Störern hatten sie sich ruhig alles gefallen lassen. Ein Redner jedoch, der sich ohne Umschweife als Jude deklarierte. und als solcher zu dem Aufruf Dr. Bachers zu einem weiteren Bekenntnis-Deutschtum, zu dem Versuch der Deutschdemokraten, jüdische Stimmen für eine Liste zu werben, auf der auch Horpynka figuriert, der Mitunterfertiger aller Numerus-clausu-Anträge im tschechoslowakischen Parlament, Stellung nehmen wollte — ein solcher Redner allerdings war für diese Damen und Herren unerträglich, auf die ein offenes Bekenntnis zum Judentum und ein Aufruf zur rückhaltlosen Wahrung jüdischer Interessen auch heute noch nach den erschütternden Erlebnissen der letzten Jahre aufreizend wirkt. Nun hatten auch sie endlich die Sprache wiedergefunden und gaben sich redliche Mühe, Dr. Grünberger niederzubrüllen. In einem Berichte über die Versammlung hieß es, daß aus dem Saal erstaunte Rufe über die Einheitsfront zwischen Zionisten und SHF. geäußert wurden. Der unbefangene Teilnehmer sah jedoch eine andere Einheitsfront: von dem Augenblicke an, da Dr. Grünberger zu reden begann, steigerten die SHF.-Leute ihren Lärm und die Deutschdemokraten sekundierten mit aller Kraft diesem Störungsmanöver. In diesem Trubel schloß der Vorsitzende nach den ersten Sätzen Grünbergers schnell die Versammlung.

Und wenn schon von einer Einheitsfront mit der SHF. die Rede ist, war nicht die ganze Rede Dr. Bachers ein flehentliches Ansuchen an die SHF., den deutsch-assimilatorischen Juden als Bekenntnis-Deutschen einen Platz in der Sudetendeutschen politischen Einheitsfront einzuräumen? Und tönte ihm im Saal nicht ein unausgesetztes kaltes Nein als Antwort entgegen? Wir Nationaljuden sind der Anschauung, daß unser Platz nicht in den politischen Formationen der andern Nationen ist; daß wir genug eigene Sorgen haben, die unsere ganze Kraft vollauf beanspruchen und wir unsere politische Aktivität im Dienste der jüdischen Minderheit zu entfalten haben. Das schließt keinesfalls aus — sondern ermöglicht es unserer Meinung nach überhaupt erst — daß wir mit dem Staatsvolke und den Minderheiten dieses Staates in Frieden und Freundschaft leben können. Wenn wir uns nicht scheuen, uns als Juden offen zu bekennen, und unsere Aufgaben zu erfüllen, so werden wir gewiß Vertrauen und Ansehen der andern Völker für uns erwecken und bewahren.

Wir buhlen und flehen nicht um ihre Gunst und haben keinen Augenblick lang irgend jemanden im Zweifel gelassen, daß wir als erbitterte Gegner und Feinde jede Strömung zu bekämpfen gewillt sind, die den uns entehrenden Rassismus hakenkreuzlerischer Provenienz in die Č. S. R. einzuschmuggeln versucht. Wenn die SHF. ein ernst zu nehmender Faktor werden und eine weitere Existenz hierzulande führen will, dann wird sie auch zur jüdischen Minorität in diesem Staate eine Stellung einnehmen müssen, die den Staatsgrundgesetzen entspricht, und die nicht das Zusammenleben zwischen Juden und Deutschen erschwert und stört.

Verbleibt nur noch zu vermerken, daß das Organ der Deutschdemokraten, die „Bohemia", deren Redakteur der von den SHF.-Leuten in der Versammlung verhöhnte Doktor Bacher ist, in ihrem langen Berichte über die Versammlung aus allen Referaten die gegen die SHF. gerichteten Stellen strich und die permanenten Störungen der SHF. nur ganz sachte in einem Nebensatz anzudeuten wagte. Dafür brachte sie vollinhaltlich und ohne Kommentar im Anschluß daran eine Erklärung der Prager SHF.-Leitung, in der diese jede Verbindung mit den Versammlungsstörern kurzweg leugnete. Das ist also das Ende vom Lied: Weniger Würde und Achtung vor sich selbst ist bereits wirklich unvorstellbar.

— nan.

Jüdische Autobesitzer aus der Provinz, die sich gegen Wochenende in Prag aufhalten und wieder heimfahren, werden ersucht, sich bei der Jüdischen Partei (Dlouhá 41) zu melden, um jüdischen Hochschülern, die in ihren Heimatorten wahlberechtig sind, die Ausübung des Wahlrechtes zu ermöglichen. Helft mit, daß keine jüdische Stimme verlorengeht!

Die Slowakei vor den Wahlen

In der vergangenen Woche haben in der ganzen Slowakei große Wählerversammlungen stattgefunden und hat das Judentum bei allen diesen Wählerversammlungen seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es sich bei den diesmaligen Parlamentswahlen um eine prinzipielle grundsätzliche Stellungnahme des Judentums in der Tschechoslowakei handelt, in dem Sinne, daß das Judentum selbständig und unabhängig jüdische Politik bejaht oder verneint. Ueberall wurde konstatiert, daß der Wahlpakt mit der sozialdemokratischen Partei würdevoll für das Judentum im positiven Sinne abgeschlossen wurde und daß dies die einzig mögliche Antwort war auf den gesetzgeberischen Akt, daß man das Judentum infolge des Quorums von 120.000 Stimmen aus dem Parlament ausschließen wollte.

Gerade so, wie vor sechs Jahren der Wahlpakt mit der polnischen Gruppe notwendig war, damit die Jüdische Partei und das Judentum ins Parlament komme, gerade so notwendig ist jetzt der Wahlpakt mit der sozialdemokratischen Partei, welchen Pakt die Jüdische Partei als ebenbürtiger Partner abgeschlossen hat. Das Judentum in der Slowakei genehmigt diesen Pakt und wird geschlossen für die Liste 2 stimmen. Das war der Ausdruck aller Wählerversammlungen und man kann die Gegenaktion der übrigen Parteien, welche auf Wählerfang der jüdischen Massen ausgegangen sind, als gescheitert betrachten.

Für die nächste Woche sind in der ganzen Slowakei bezüglich der

Landtagswahlen

große Wählerversammlungen angesagt; die Jüdische Partei wird die größten Anstrengungen machen, um zu beweisen, daß das Judentum in der Slowakei für die überreichte jüdische Kandidatenliste im Landtag zumindest 60.000 bis 70.000 Stimmen allein in der Slowakei aufbringen wird. Auf diese Weise werden wir auch in indirekter Weise den Nachweis erbringen, wie viele jüdische Wähler als Anhänger der Jüdischen Partei für die Liste 2 anläßlich der Parlamentswahlen abgestimmt haben.

Es geht der Aufruf an alle selbstbewußten Juden, anläßlich der Wahlen am 19. und 26. Mai für das Judentum Stellung zu nehmen, die jüdische Ehre nicht preiszugeben und für den Sieg der jüdischen Idee auszuhalten.

Die Nummer der jüdischen Kandidatenliste für die Landesvertretungswahlen in der Slowakei ist 24.

Süd- und Westslowakei

In allen größeren Orten der Süd- und Westslowakei fanden in den letzten zwei Tagen Wählerversammlungen statt. In allen diesen Versammlungen sprachen Dr. Julius Reisz und Dr. Leo Sipos und rissen die Wähler zu begeisterter Zustimmung mit. Es fanden Versammlungen statt in Levice, Stupava, Pezinok, Topolčany, Šahy, Malacky. Am 16. ds. finden große Versammlungen in Bratislava und in Trnava statt. In Bratislava sprechen Doktor Goldstein, Ing. Frischer, Dr. Reisz und Minister Dr. Dérer; in Trnava spricht Dr. Reisz und Dr. Sipos.

Dr. Adalbert Winterstein setzte in der vergangenen Woche seine Tournee durch das ungarische Sprachgebiet der Slowakei fort. Seine Versammlungen waren wie bisher gut besucht und äußerst erfolgreich. Er sprach am 12. (gemeinsam mit Dr. Sajó) in Hlohovec, am 14. in Topolčany, am 15. in Zlaté Moravce und am 16. in Nové Mésto n. V. In allen diesen Städten wurde das Wahlabkommen der Jüdischen Partei vollauf gebilligt und das einmütige Bekenntnis zum Ausdruck gebracht, bei den Wahlen Liste Nr. 2 zu wählen. Am 18. d. M., am Vorabende des Wahltages, wird Dr. Winterstein noch in Trenčin sprechen.

Piešťany. Am 30. April 1935 hielten alle Vertreter der Judenschaft unserer Stadt im Café Stern eine gemeinsame Beratung über die Wahlen ab. Dr. Ad. Sajó referierte über den Inhalt, Sinn und Bedeutung des Wahlpaktes, welchen die Jüdische Partei mit der tschechoslowakischen Sozialdemokratie, zwecks Ermöglichung einer eigenen jüd. Vertretung im Parlament abgeschlossen, hat. Dir. Leop. Glück befaßte sich eingehend mit der innen- und außenpolitischen Konstellation, die ans klar den Weg zur Stärkung der Demokratie vorzeichnet. Er führte Beweis darüber, wie unaufrichtig die Živnostenská strana mit den Juden handelt, als sie nach allen ihren bekannten antisemitischen Handlungen auf die Jagd nach jüd. Stimmen ausgeht. Das Lebensinteresse der Judenschaft erfordert es heute mehr, denn je, daß die eigene jüdische Parlamentsvertretung gewahrt bleibe. Mit Ausnahme von zwei bis drei interessierten Leuten stimmten alle vernünftig denkenden Menschen mit dem Wahlpakte überein und erklärten, daß sie ins Parlament der Liste Nr. 2 und in die Krajina und Bezirk der jüdischen Liste zum Siege verhelfen werden. — Am 12. Mai l. J. hielten die jüdischen Wähler eine überaus gelungene Wählerversammlung im überfüllten Saale des Restaurants Singer ab, an welcher Dr. V. Winterstein und Dr. L Sipos einen großen Erfolg erzielten. Nach der Begrüßung durch Dr. Sajó verstand es Dr. Winterstein durch sein hinreißendes Rednertalent und mit einer einleuchtenden, logischen Beweisführung, die Ueberzeugung durchdringen zu lassen, daß die Juden in ihrem ureigenen Interesse den einzigen Weg haben, die Liste Nr. 2, resp. im Lande und Bezirke die Jüdische Liste zu wählen. Man staunte, von ihm zu vernehmen, mit welchen offenen, antisemitischen Schlagworten die Živnostenská strana im ganze Lande die jüdische Kaufmannschaft und Gewerbetreibenden untergräbt und trotzdem es nicht verschmäht, vor den Wahlen mit den Stimmen slowakischer Juden ihre antisemitischen Reihen stärken zu wollen. Es war interessant zu hören, wie enttäuscht der selige Oberrabbiner Weber vor seinem Tode war, als man seinem Freund Dr. Welwart die Erfüllung des Paktes für die gelieferten jüdischen Stimmen versagte, indem man ihm das sicher versprochene Mandat nicht gab. Dr. Welwart protestierte energisch bei der Orth. Landeskanzlei, daß diese das Andenken des Oberrabb. Webers verdunkelte, als sie gegen sein politisches Testament wiederum die Parole zur Unterstützung der Živnostrana ausgab. Dr. L. Sipos appellierte an den gesunden Menschenverstand und ergänzte diesen Bericht mit vielen geistreichen Beispielen, aus welchen die Notwendigkeit der eigenen Vertretung in allen politischen Körperschaften klar hervorging. Es erfordert der gesunde Instinkt der Juden, daß sie die Sozialdemokratie unterstützen, denn überall, wo sie geschwächt wird, leidet darunter in erster Reihe das Judentum. Beide Ansprachen wurden mit Begeisterung und großem Applaus aufgenommen. Es gilt als sicher, daß 95% der Piešťaner Juden und deren Umgebung ins Parlament und Senat die Liste Nr. 2 und in die Krajina und Okres die jüdische Liste wählen werden.

Prešov.

Im Prešover Kreis wurde, wie uns telegraphiert wird, Abg. Dr. Angelo Goldstein überall mit großer Begeisterung empfangen. Es wurden in zahlreichen Orten Massenmeetings abgehalten, in welchen Doktor Goldstein mit großer Wirkung zu den jüdischen Wählern spricht. Die Stimmung der jüdischen Wählerschaft ist ausgezeichnet.

Poprad: Sonntag, den 12. d. M. fand hier eine sehr gut besuchte Wählerversammlung der Jüd. Partei statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Gg. Dr. Alfred Löw, hielt eine sehr wirkungsvolle, mit Beifall aufgenommene einleitende Ansprache an die Wähler, worauf Herr Dr. Matej Weiner und Gg. Dr. Franz Kahn ihre Referate erstatteten, die mit außerordentlichem Interesse und sehr lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Kežmarok: Hier fand Sonntag, den 12. d. M. eine sehr gut besuchte Wählerversammlung der Jüd. Partei statt. In Vertretung des verreisten Vorsitzenden der Org. d. Jüd. Partei, Herrn Dr. Moskovits begrüßte in einer kurzen Ansprache Gg. Ignaz Altmann das Publikum und die Referenten, Herrn Dr. Matej Weiner und Gg. Dr. Franz Kahn. Die Ausführungen der Referenten wurden wiederholt von spontanen Beifallskundgebungen des anwesenden Publikums unterbrochen und ernteten zum Schlusse langandauernden Applaus. Herr Dr. Kornhauser hielt die Schlußansprache und erntete für seine Ausführungen ebenfalls lebhaften Beifall.

Levoča. Sonntag, den 12. d. M., fand hier eine Wählerversammlung der Jüdischen Partei statt, die gut besucht war. Gg. Berger begrüßte die erschienenen Redner, Herrn Dr. Matej Weiner und Gg. Dr. Franz Kahn. Die Referate der Vortragenden wurden wiederholt von spontanem Beifall und Applaus des Publikums unterbrochen. Herr Weitzenhofer, Exponent der Gewerbepartei, hielt hierauf eine oppositionelle Rede, die vom Anwesenden Publikum wiederholt durch Zwischenrufe mißbilligend unterbrochen wurde. Nur dem Einschreiten des Herrn Dr. Weiner hatte es der Sprecher zu verdanken, daß er seine Rede zu Ende vortragen konnte, die dann vom Publikum mit eisigem Schweigen quittiert wurde. Nicht einer der Anwesenden spendete den unwahren, unlogischen und auf niedrigstem Wahlpropagandaniveau stehenden Ausführungen des Herrn Weitzenhofer Beifall. Herr Dr. Weiner widerlegte hierauf an Hand von Beweisen und bekannten Tatsachen die unwahren Behauptungen des oppositionellen Redners, welche Ausführungen mit noch intensiverem und demonstrativem Beifall des Publikums aufgenommen wurden.

Spišská Nová Ves: Die Ortsgruppe der Jüd. Partei veranstaltete Sonntag, den 12. d. M. eine Wählerversammlung, die, wie noch keine Versammlung bisher, außerordentlich gut besucht war. Herr Dr. Singer, Vorsitzender der Org. der Jüd. Partei und Präses der Kultusgemeinde, hielt eine mit großem Beifall aufgenommene, sinnreiche, von jüdischem Selbstbewußtsein und Würde getragene einleitende Ansprache. Die beiden Referenten, die Herren Dr. Matej Weiner und Dr. Franz Kahn, erstatteten ausführliche Referate von unerschütterlicher Ueberzeugungskraft, die vom anwesenden Publikum nicht nur zustimmend, sondern begeistert aufgenommen wurden, sie waren etwas ganz anderes als es Wähler bei Wählerversammlungen zu hören gewohnt sind. Die beiden Redner ergänzten einander in wunderbarer Weise, so daß die Vorträge für die Zuhörer zu einem Erlebnis wurden. Anschließend hielt Herr Bauer eine Ansprache an das anwesende jüd. Publikum, die die Aufforderung enthielt, das jüd. Selbsthilfekreditwesen und damit die Jüdische Kreditbank in Sp. Nová Ves, die ebenfalls eine hervorragende jüdische Aufgabe zu erfüllen hat, zu unterstützen und die ebenfalls reichlichen Beifall erntete. Die organisatorische Vorarbeit für diese Wählerversammlung leitete Gg. Ing. Ernst Pollak, dem zum nicht geringen Teile der Erfolg dieser Wählerversammlung zuzuschreiben ist. S—r.

Vrbové. Am 6. Mai 1935 wurde eine sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung im Café Werner abgehalten, bei welcher Dr. Adolf Sajó, Dir. Leop. Glück und JUC. Ludw. Kohn ausführliche Referate über die politische Lage vortrugen. — Dr. Sajó machte die Judenschaft unserer Stadt mit dem Wahlpakt bekannt, welcher uns zwei jüdische Mandate ins Parlament und eventuell ein Mandat im Senat sichert, dafür aber uns die Ehrenpflicht auferlegt, die Liste Nr. 2 zu wählen. —Dir. Leop. Glück befaßte sich eingehend mit der Frage, welche großen moralischen und materiellen Vorteile uns alle bisherigen eigenen politischen Vertretungen brachten. Wir bewegen uns in derselben Linie, wenn wir im Wege des geschilderten Paktes uns diese eigene parlamentarische Vertretung auch für die Zukunft sichern. Die Živnostenská strana, die hier hauptsächlich jüdische Stimmen fangen will, hat dazu keine Berechtigung, weil sie konsequent gegen die jüdischen Kaufleute und Handwerker arbeitet, was sie durch die Kandidierung des Trnovský und Konsorten zur Genüge zum Ausdruck bringt. — Auch beim Okres kann niemals Babik jüdische Interessen vertreten, weil ihm hiezu sicherlich auch die behördl. Organe das Recht absprechen würden. Hingegen hat H. Stern genügende Beweise seiner hingebungsvollen Arbeit für Juden geliefert. Dasselbe gilt von Em. Falus, beide sind angesehene, beliebte und opferbereite jüdische Klalarbeiter. JUC. Kohn argumentierte gegen die Verleumdungen, welche gegen die jüdische Partei wegen des Wahlpaktes mit den tschechoslowakischen Sozialdemokraten ausgestreut werden. Die Živnostrana strebt ihrer ganzen Gesinnung nach, die jüdische Existenz zu verdrängen, deshalb kann sie nie jüdische Interessen vertreten. Es ist wichtiger, daß wir unsere Existenz im Staate behaupten, als daß wir diese wegen manchen Privatinteressen opfern. — Alle drei Ansprachen wurden mit großem Beifall aufgenommen, die Verbóer Juden werden geschlossen für die einzig wahre jüdische Sache eintreten.

Lipt. Sv. Mikuláš. In einer großen Wählerversammlung der Jüdischen Partei sprachen hier am 14. d. M. der Vorsitzende der Jüdischen Partei Ing. Ernst Frischer und Dr. Paul März. Beide Redner wurden von dem jüdischen Publikum, das den größten Saal der Stadt überfüllt hatte, begeistert akklamiert.

Aus dem Mähr.-Ostrauer und westslowakischen Kreis

Die ganze vergangene Woche war in noch höherem Maße als die vorhergehende den unmittelbaren Wahlvorbereitungen, nämlich der direkten Wahlpropaganda, gewidmet. Alle jene Orte, in welchen bisher noch keine Wählerversammlung stattgefunden hatte, wurden, wieder hauptsächlich von Mähr.-Ostrau aus, mit Rednern beschickt, welche die Aufgabe hatten, die jüdische wählende Bevölkerung von der Richtigkeit und Notwendigkeit der Gefolgschaft der von der Leitung der jüdischen Partei ausgegebenen Parole zu überzeugen. Will man über diese Wählerversammlungen einen zusammenfassenden Bericht geben, kann man erfreulicherweise sagen, daß es sich an allen Orten gezeigt hat, daß die jüdische Bevölkerung fast durchwegs das größte und vollste Verständnis dafür aufgebracht hat, daß die jüdische Partei sich für diesmal zu dem Wahlpakt entschlossen hat, und daß dieses Verständnis natürlich dazu führen muß, daß jeder Jude weiß, warum und daß er die Liste 2 und nur diese zu wählen hat. — Alle eingelaufenen Sitzungsberichte wissen von sehr gutem Besuch der Wählerversammlungen und bester und günstigster Stimmung der Wählerschaft zu berichten. Ebenso wie in Mähren-Schlesien, soweit dieses zu unserem Berichtsgebiet gehört, konnte das Obengesagte auch für die Slowakei konstatiert werden und so läßt sich schon heute sagen, daß gerade die wichtigsten, weil von den meisten Juden bewohnten Wahlkreise unseres Staates zu weitaus überwiegendem Teile hinter der jüdischen Partei stehen und ihre Stimme für Liste 2 abgeben werden. Im Folgenden eine kurze Zusammenstellung der stattgefundenen Wählerversammlungen:

Hrušov, 8. Mai: Vorsitz: Herr Schanzer. Redner: Dr. Hugo Brauner.

Vrútky, 11. Mai: Vorsitz: Herr Leopold Wachsberger. Redner: Dr. Leo Zelmanovits, M.-Ostrau.

Banská Bystrica, 12. Mai: Vorsitz: Herr Dr. Emil Tyroler, Kultusgemeindepräsident. Redner: Dr. Leo Zelmanovits.

Ružomberok, 12. Mai: Vorsitz: Dr. David Szilaghy. Redner: Dr. Felix Seidemann.

Nitra, 12. Mai: Vorsitz: Dr. Max Roth. Redner: Dr. Felix Seidemann. Sehr gut besucht. Als Redner trat der ehemalige Kandidat der Živnostenská strana, Dr. Velvart, Topolčany, auf, der sich sehr scharf gegen die genannte Partei aussprach.

Brünn

Wahlen. Am 8. d. M. fand im Saale der Kultusgemeinde unter starkem Zuspruch eine Vertrauensmännerversammlung der Nationaljüdischen Vereinigung (Ortsgruppe Brünn der Jüdischen Partei) mit der Tagesordnung „Kandidatenliste für die Stadtgemeinde und Wahlarbeit" statt. Dr. Sonnenfeld referierte über die Situation für die Wahlen nach endgültiger Scheiterung der Bildung einer jüdischen Einheitspartei und gab nochmals die bezüglichen notwendigen Aufklärungen, nachdem Herr Max Ornstein diese Frage neuerdings aufgerollt hatte. Ueber Antrag des Direktors Schuller wurden als Spitzenkandidaten in der Liste für die Wahlen in die Stadtgemeinde aufgestellt: 1. Dr. Sonnenfeld, 2. Stabskapitän Grün (Poale Zion), 3. Berta Schnabl, 4. Siegfried Keßler (Poale Zion), 5. OGR. Dr. Birnstein. Für die bereits intensiv begonnene Wahlarbeit wurde ein Permanenzkomitee eingesetzt, das täglich eine Sitzung abzuhalten hat. Im Laufe dieser und der nächsten Woche finden drei Bezirkswählerversammlungen und eine große allgemeine Wählerversammlung (am 22. d. M.) statt, bei welch letzterer Ing. Frischer aus Mähr Ostrau sprechen wird. A. St.

Bodenbach. Am 3. Mai hatten wir das Vergnügen, unsern Abgeordneten Herrn Dr. A. Goldstein anläßlich einer Wählerversammlung hier sprechen zu hören. Die Versammlung war gut besucht und wurde Dr. Goldstein vom Kultusvorsteher Herrn J. Lamberg und vom Vorstand des Herzl-Vereins freundschaftlich begrüßt. Die Ausführungen des Herrn Dr. G. waren sehr interessant und gaben ein Bild, welch kolossale, aufopfernde Arbeit geleistet wurde, was auch von uns voll anerkannt wird. Wir beglückwünschen die Jüdische Partei zu dem hervorragenden Vertreter, der sich so gewissenhaft unserer Sache in der Tschechoslowakei annimmt. Wir schließen uns dem Schlußwort Herrn Vorst. Lambergs voll an in Würdigung der Leistungen Dr. Goldsteins bestimmt diesem wieder ihre Stimme zu geben.

Jägerndorf: Wahlversammlung. Im Rahmen einer von der zionistischen Ortsgruppe einberufenen Veranstaltung sprach am 13. ds. Herr Dr. Brauner über „Aktuelle jüdische Fragen". Er erläuterte zunächst einige Grundtatsachen des Zionismus, um sodann den Wahlpakt der Jüdischen Partei ausführlich zu begründen und gegen mehr und minder gewichtige Einwände zu verteidigen. Die Versammlung von Herrn Doktor Eisler geleitet, war ungewöhnlich gut besucht.

Hranice: Dienstag, den 7. d. M. fand hier eine gut besuchte Wählerversammlung statt, bei der Herr Dr. Brauner aus Mähr.-Ostrau in ausgezeichneter Weise die Gründe des Wahlbündnisses der jüdischen Partei bei den Parlamentswahlen darlegte. Es ist selbstverständlich, daß die hiesige Judenschaft der Parole der jüd Partei am 19. d. M. folgen wird. A.

Frydek-Mistek. Montag, den 13. Mai fand hier eine gut besuchte Versammlung der jüdischen Wähler statt, bei der Herr Dr. Hus aus Mähr.-Ostrau über die Bedeutung der Wahlen referierte und in überzeugender Weise darlegte, daß der von der jüdischen Partei abgeschlossene Pakt der einzig richtige Weg der jüdischen Politik in der Tschechoslowakei sei. Insbesondere setzte er sich mit der Ansicht auseinander, daß das Heil der Juden in der Tschechoslowakei im Anschluß an die Gewerbepartei zu suchen sei. An der Versammlung nahmen als Gäste die Vertreter der hiesigen tschech. soz.-dem. Organisation teil, die Herren Vlach und Dr. Fink, die in ihren Ausführungen darauf hinwiesen, daß ihre Partei nicht nur auf dem Boden der Demokratie stehe, sondern auch in Fragen der Minderheitspolitik den tolerantesten und gerechtesten Standpunkt einnehme.

Podivín. Am 11. Mai fand eine Wählerversammlung statt, bei welcher unser Stadtrat Artur Neumann den jüdischen Wählern über die erfolgreiche Tätigkeit unserer bisherigen Vertreter im Parlament sowie über die Wichtigkeit nur durch Juden vertreten zu sein berichtete. Über die Versammlung der čsl. Gewerbepartei in Podivín referierte er, daß der Redner auf die Frage, wie er sich zur Judenfrage verhalte und warum diese Partei grundsätzlich keine Juden kandidiert, erwiderte er, das sei unmöglich, die Faschisten warten nur auf solchen Fall und würden dann die Gewerbepartei in den Grund bohren. Die Juden mögen im stillen für sie arbeiten. Der Referent gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Wähler die Liste Nr. 2 ausnahmslos wählen, auch schon deshalb, um unseren Partnern unsere Aufrichtigkeit zu zeigen. Es wurde das einmütige Versprechen gegeben, nur die vorgeschlagene Liste Nr. 2 ins Parlament, Senat, Land und Bezirk zu wählen. Das vom Stadtrat Neumann bestimmte Frauenkomitee wird gleichfalls deren Kräfte in Dienst der wichtigen Sache stellen.

Orlová: Am 12. Mai fand eine äußerst gut besuchte Wählerversammlung statt. Für die Jüdische Partei sprach Dr. Paul März und für die tschechische sozialdemokr. Partei Dir. Jan Jařabáč. Die ausgezeichneten und eindrucksvollen Ausführungen beider Redner hatten vollen Erfolg. Der Verlauf der Versammlung in Orlová bewies, daß die überwiegende Mehrzahl der Juden Liste Nr. 2 wählen wird.

Nikolsburg: Anläßlich der bevorstehenden Parlamentswahlen fand am 12. d. M. im Beth Haam eine sehr gut besuchte Wählerversammlung statt. Diese wurde vom Mitglied des Zentralausschusses der Jüdischen Partei Dr. Richard Teltscher eröffnet, welcher die Referenten Herrn Stadtrat Dr. Karl Sonnenfeld und Zentralausschußmitglied Dir. Julius Schuller aus Brünn begrüßte. Die glänzenden Ausführungen der beiden Redner fanden uneingeschränkte Zustimmung der Wählerschaft und lebhafter Beifall quittierte den Appell, den geschlossenen Wahlpakt als Ehrensache hochzuhalten und die vorgeschlagene Liste Nr. 2 zu wählen. Nach zweistündiger Dauer schloß der Vorsitzende die einmütig verlaufene Wahlkundgebung, der auch Vertreter der tschech. sozialdemokratischen Partei beiwohnten.

Pohrlitz. Am Sonntag, dem 12. ds. sprachen in einer Wählerversammlung, die überaus gut besucht war, Stadrat Dr. Karl Sonnenfeld (Brünn) und Direktor Julius Schuller (Brünn).

Frauenwahlversammlung. Der Frauenwahlausschuß bei der Jüdischen Partei in Prag veranstaltete am Donnerstag, dem 16. Mai, eine besondere Frauenwahlversammlung, bei welcher die Senatorin Betty Karpišková, Irma Pollak, als Mitglied des Zentralausschusses der Jüdischen Partei und Fini Brada als Mitglied der Exekutive der A. G. s. Z. referierten.

Karpathorußland

In Karpathorußland haben die Kundgebungen der Jüdischen Partei in dieser Woche ihren Höhepunkt erreicht. Aus zahllosen Orten erhalten wir Berichte über große Kundgebungen der Jüdischen Partei, aus denen der Obmann der Partei, Ing. Ernst Frischer, Abg. Dr. Goldstein, Dr. Kugel, H. Lichtig, Ing. Rubin, N. Wiesel u. v. a. sprachen. In Svalava versuchten Agudisten zu stören, worauf ein allzu eifriger Gendarm die Versammlung auflöste. Sie wurde jedoch später als Vertrauensmännerversammlung abgehalten. In Nelipeno nahm die gesamte jüdische Bevölkerung an der Versammlung teil und beschloß einmütig, ihrer Wahlparole Folge zu leisten. In Bilky sprachen am 12. d. M. Ing. Rubin und L. Wiesel vor einer großen, auch von vielen Nichtjuden besuchten Versammlung. Trotz der Hetze einiger Gegner gestaltete sich die Versammlung zu einem vollen Erfolge der Jüdischen Partei. In Zadne und Dovhe fanden die Versammlungen unter freiem Himmel statt.

Bezirksvertretungswahlen

Velká Bytča. Die Kandidatenliste der Jüdischen Partei für die Wahlen in die hiesige Bezirksvertretung enthält folgende Kandidaten: 1. Artur Rosenzweig, Fabrikant, Predmier, 2. Imrich Lorsky, Kaufmann Velká Bytča, 3. Géza Gansler, Kaufmann, Velká Bytča, 4. Rudolf Weißberger, Privatbeamte, Velká Bytča.

Žilina. Die hiesige Ortsgruppe der Jüdischen Partei hat für die Bezirksvertretungswahlen die folgende Kandidatenliste eingereicht: Géza Hofmann, Ing. Armin Windholz, Marek Reich, Dr. Armin Czigler, Adolf Schulz, Koloman Klein, Dr. Eugen Roth, Géza Gál, Dr. Julius Bronner, Josef Kardoš, Josef Braun, Ignaz Boskovitz, Jakob Trostler, Ing. Max Auerbach.

NOTIZEN

Ein Dichter und seine Mutter

Arnolt Bronnen, der Dramatiker, der seinen literarischen Namen vor allem den Juden Max Reinhardt, Berthold Viertel und Leopold Jessner zu danken hat, ist im Dritten Reich „eine große Nummer“ geworden: er bekleidet die sehr zukunftsreiche Stelle eines Reichskommissars für Bildfunk. Aber immer wieder taucht das Gerücht von seiner jüdischen Abstammung auf, und unlängst veröffentlichte ein Wiener Blatt einen unwiderleglichen Beweis: die Austrittserklärung seines Vaters Bronnen aus der jüdischen Kultusgemeinde. Arnolt Bronnen erklärte darauf kurz und bündig — übrigens nicht zum erstenmal, aber zum erstenmal ganz offiziell — er sei im Ehebruch gezeugt. Seine christliche Mutter habe ein Verhältnis mit einem „arischen“ Bauern gehabt.

Unsere Welt muß moralisch tief gesunken sein — sie hört sich solche Dinge an, ohne vor Schreck und Entsetzen über einen solchen Sohn zu erstarren. Wir verlangen von keinem Menschen Heroismus. Heroismus ist immer die Eigenschaft weniger. Aber in einem solchen Fall — selbst wenn es wahr und erweislich wäre, müßte jeder anständige Mensch den Heldenmut aufbringen, lieber auszuwandern, als um seiner Karriere willen solche Geheimnisse in die Welt zu schreien.

Wir kennen aus der Weltliteratur einen anderen Fall. Er betrifft den größten italienischen Dichter seit Dante, Alessandro Manzoni. Manzonis Mutter lebte mit seinem Vater in sehr schlechter Ehe. Sie war befreundet mit einem Grafen, der ihr vor seinem Tode sein ganzes Vermögen vermachte. So flüsterte man in der Mailänder Gesellschaft von einem Verhältnis der Mutter mit dem Grafen. Manzoni, der seine Mutter innig liebte, übersiedelte mit ihr nach Paris und litt wohl ein ganzes Leben unter diesen vagen Klatschereien. In einer Dichtung voll schmerzlichem Pathos nahm er die Ehre und das Andenken seiner gütigen Mutter in Schutz.

Hier Manzoni, dort Bronnen: an dieser Gegenüberstellung könnte man den ganzen sittlichen Verfall, der aus dieser Zeitungsnachricht zu uns spricht, illustrieren.

Haustiere

Eine Zeitungsnachricht aus Hitler-Deutschland meldet, daß in Hinkunft den Juden das Halten von Haustieren verboten werden soll: ihr bekannter angeborener Sadismus lasse befürchten, daß diese Haustiere von den Besitzern gequält würden.

Wenn es eines Beweises bedürfte, daß die antisemitischen Methoden des Dritten Reiches nur noch als Geisteskrankheit zu bewerten sind, daß sie selbst vom „arischen“ Rassenstandpunkt aus nicht mehr den leistesten Sinn und Verstand haben: hier wäre der Beweis erbracht.

Die Juden sind wohl der einzige heute noch existierende Stamm aus dem Blute der prähistorischen Hirtenvölker Vorderasiens. Die alten Semiten haben wahrscheinlich einen beträchtlichen Teil der Haustiere Europas überhaupt erst gezähmt und an den Menschen gewöhnt. Seit Jahrtausenden kennen sie den Umgang mit Haustieren.

Wir wollen keinem Volk der Welt übles nachsagen; in der Urgeschichte jedes Volkes gibt es Bräuche, die man mit den Maßstäben heutiger Moral nicht messen darf. Aber wollten wir das tun, was jene tun — wir fänden Material genug gegen sie. Wie haben denn die alten Germanen ihre „Haustiere“, und zwar solche mit menschlicher Seele, nämlich Sklaven, behandelt? Es ist wissenschaftlich verbürgt, daß es folgende Strafe gab: der Nabel des Sklaven wurde an einen Baum genagelt, der Sklave dann so lange um den Baum gejagt, bis sich das ganze Eingeweide um den Baum gewunden hatte. Das nennen wir doch einen schönen Tierschutzverein!!

Wie gesagt, das sind Ur-Bräuche, die man nicht ohneweiters mit Moralbegriffen von heute messen darf. Aber sie mögen als Ermahnung dienen, der entarteten, sinnlosen Wut wenigstens nicht noch „wissenschaftlich“, „historische“, „volkspsychologische“ Begründungen zu geben, sondern es beim legalen Exzeß selbst bewenden zu lassen! R. F. S.

Maimonides-Literatur

Die 800-Jahr-Feier des Maimonides hat das Interesse an diesem großen jüdischen Geist in gewaltigem Maße gehoben: die Wellen dieses Interesses machen sich nun auch in der Literatur bemerkbar: und es ist kein Zweifel, daß sich viele Juden, da sie nun auf unsern großen Rambam durch eine Festrede aufmerksam gemacht wurden, in guten Büchern sich werden näher informieren wollen. Der Verlag Erich Reiß in Berlin bringt als erstes Werk eine Schriftreihe „Judentum in Geschichte und Gegenwart“ eine Biographie des Maimonides von **Abraham Heschel.** In einem Bändchen von 288 Seiten wird das Leben des Rambam aufgerollt, lebendig und fesselnd geschrieben, in zwei großen Abteilungen, welche den Titel führen: Werden und Reife: Entsagung und Vollendung. Das Interesse für Biographien ist in unserer Zeit in einer Weise gestiegen, die geradezu das Charakteristikum für den literarischen Geschmack unserer Zeit geworden ist: besonders, wenn die Biographie einen romanhaften Charakter hat, wenn die Wirklichkeit eines Lebens künstlerisch abgerundet und pointiert dargestellt wird. Hier ist eine solche Biographie eines unserer größten jüdischen Menschen geschrieben worden. Eine kurze Darstellung des Lebens und der Werke Maimonides finden wir in der vom Rabbinerverband in Böhmen herausgegebenen Schrift von **Dr. I. Hirsch.** Das Büchlein ist in deutscher und tschechischer Sprache erschienen und gibt eine kurze und übersichtliche Darstellung des Lebensganges unseres Philosophen. Man kann sagen: sie ist kurz, hat etwa den Umfang eines Vortrages, aber sie gibt das Wesentliche und gibt es in einer besonders geschmackvollen und sympathischen Art der Darstellung, wie sie ja für Rabbiner Dr. Hirsch besonders charakteristisch ist. Das Büchlein wird als rasche Orientierung vielen Lesern willkommen sein und ihnen neben der Belehrung auch einen feinen geistigen Genuß bieten.

Die Maimonidesfeiern haben nicht nur das Interesse für diesen Philosophen geweckt, sondern auch ganz allgemein für jüdische Philosophie überhaupt. Wir nehmen diese Gelegenheit wahr, um auf ein Büchlein hinzuweisen, das schon vor einiger Zeit erschienen ist, das sich aber gerade für gründlich und doch nicht wissenschaftlich allzu beschwerte Orientierung über die jüdische Philosophie ganz besonders eignet: es ist das ausgezeichnete Werke von **Julius Guttmann:** „Die Philosophie des Judentum“, das als dritter Band der „Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen“ im Verlag Ernst Reinhardt in München erschienen ist. Die klar disponierte, lebendig geschriebene und auch dem Laien verständliche Art der Darstellung macht dieses Buch für jeden Leser interessant und belehrend: auf dem Wege zum Judentum zurück — den die Juden der ganzen Welt beschritten haben, der einzige Trost in unserer trüben Zeit — gehört auch die Erkenntnis der jüdischen Philosophie. Umso wichtiger werden die Bücher, die in so fesselnder Weise hier Wegweiser sein können.

Debut im Radio-Journal. Otakar Jeremiáš, der Chef des Orchesters vom Radio-Journal und liebevolle Entdecker junger Talente, brachte des jungen Kabeláč „Phantasie für Klavier und Orchester“ unter seiner Stabführung heraus und gab gleichzeitig Berta Rix, die Tochter unseres Trautenauer Gesinnungsgenossen Herrn Oskar Rix, zu ihrem ersten öffentlichen Auftreten Gelegenheit. Die junge Pianistin beherrscht die Technik ihres Metiers, ihr Anschlag ist persönlich. Ihr musikalisches Empfinden läßt sie beseelt den nicht leichten Part ausdrucksvoll ausführen, so daß man nach dieser Talentbestätigung noch viel erwarten darf, zumal sie schon jetzt zu nuancieren versteht und eine eigene Auffassung verrät. —o—

INLAND

Gemeinsame Kongreßwahlliste der Judenstaatspartei und der „Polit. Zionisten.“

Die Leitung der Judenstaatspartei teilt mit: Sonntag, den 12. Mai, fand in Brünn eine Konferenz von Vertretern der österreichischen „Judenstaatspartei“ und der „Politischen Zionisten“ (Gruppe Dr. Emil Margulies) statt, in welcher das Vorgehen dieser Gruppe im Wahlkampfe zum Zionistenkongreß in der Tschechoslowakei beraten wurde. Der Konferenz wohnten die Vertreter der leitenden Instanzen beider Gruppen bei, und zwar von der Gruppe der „Politischen Zionisten“: Dr. Emil Margulies, Ing. Josef Sommer, Brünn, Max Schwarz, Bratislava, Bruno Grünberger, Olmütz, Egon Haas, Pohrlitz, Ing. Rudolf Fischl, Moritz Pollak, Egon Jokl, Brünn, von der Judenstaatspartei: Oberbaurat Robert Stricker, Vertreter der Weltexekutive, Fritz Richter und Theodor Grubner, Wien, Dr. Erwin Fischl, Mähr.-Ostrau, Fritz Sborowitz und Ing. Josef Mandl, Proßnitz. In den programmatischen Hauptpunkten und den wichtigsten taktischen Fragen wurde volle Uebereinstimmung erzielt. Beide Gruppen werden eine gemeinsame Liste (Liste der Judenstaatspartei und der „Politischen Zionisten“) aufstellen. Listenführer ist Dr. Emil Margulies. Die Liste wird der Weltwahlliste der Judenstaatspartei angeschlossen.

Die zweite Nummer der neuen Wochenschrift „Die Brücke“ ist erschienen. Beiträge von Prof. Dr. Emil Utitz, Dr. H. Nokolo, Dr. Gerhard Schacher, Willy Haas, Johanna Tauber u. a. Preis 2 Kč. e.

Hatajar, Reisebureau, erhielt von Herrn Jaromir Sladkus einen Brief, in dem es u. a. heißt: „Aus Palästina zurückgekehrt, von der Reise, welche Sie mir arrangiert haben, erfülle ich die liebe Pflicht, Ihnen hiemit meinen Dank und meine vollste Zufriedenheit für die Durchführung und Organisation auszusprechen. Besonders gebührt mein Dank unserer ersten jüdischen Schiffahrtsgesellschaft Palestine Shipping Comp. Ltd. Haifa und der Führung ihres wunderbaren Schiffes „Tel Aviv“. Die Reise auf diesem Schiffe war mir ein wirklicher Genuß, was die Einrichtung, musterhafte Reinlichkeit und erstklassige Verpflegung anbelangt. Die Unterstützung dieser neuen jüdischen Schiffahrtslinie ist Bedingung für jeden bewußten Juden. Unterstützen wir das Aufbauwerk in Palästina auf dem Festlande, so müssen wir durch Unterstützung der Palestine Shipping Comp. das Aufbauwerk zur See fördern. e.

TARBUTH

Eine Anzahl von Hebräisch-Lehrern wäre bereit, über die Ferien in die Provinz zu gehen. Dieselben sprechen hebräisch, tschechisch, deutsch, eventuell ungarisch. Informationen erteilt: Tarbut-Organisation, Praha XV, Doudová 316.

Hebräische Sommerschulen. Das Interesse für diese Unternehmung der Tarbut-Organisation ist ein überaus reges und herrscht auch im Auslande, insbesondere in Deutschland. Diese Woche wird über die Wahl des Ortes entschieden und in der nächsten Zeit die genauen Bedingungen mitgeteilt werden. Voranmeldungen nimmt entgegen und Anfragen beantwortet die Tarbut-Organisation.

Zionistischer Fernunterricht

Der Zionistische Fernunterricht ist eine Korrespondenzhochschule, die von Prof. Dr. Salomon Goldelman geleitet wird und eine der Institutionen der Zionistischen Propagandastelle in Prag darstellt. Ihre Aufgabe besteht darin, systematisches theoretisches Wissen über den Zionismus, das Judenproblem und den Palästinaaufbau zu verbreiten. Dies geschieht in der Weise, daß die Kurse, die gleichzeitig in Prag an der Zionistischen Volkshochschule im Hörsaal vorgetragen werden, nachträglich vervielfältigt an die Abnehmer des Fernunterrichtes versendet werden. Im Laufe des Schuljahres 5695 sind bisher 7 Kurse, bestehend aus 21 Vorlesungen, an die Abnehmer abgegangen. Der ganze Schulgang besteht aus 28 Kursen und 50 Vorlesungen. Jeden Monat gehen 3 bis 4 Vorlesungen an die Abnehmer ab. Die Abonnementgebühr beträgt 80 Kč (im Auslande 100 Kč) für alle 50 Vorlesungen. Der Preis der Kurse im Einzelverkauf ist weiter unten angegeben. Den Zionistischen Fernunterricht beziehen vorläufig 330 Abonnenten, davon 194 Einzelabonnenten und 134 Gruppen (Zion. Vereine, Chaluz- und Jugendgruppen usw.). In der ČSR. hat der Zionistische Fernunterricht 275 Abnehmer, 19 in Palästina und die übrigen in Deutschland, Oesterreich, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Litauen, Lettland, Polen, England, Italien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Verzeichnis der bisher erschienenen Kurse: 1. Dozent Olgerd Bočkovský, Grundlagen des Nationalproblems, 5 Vorlesungen, Preis 12 Kč; 2. Dozent Dr. Panas Fedenko, Die Nationalitätenfrage in der Sowjetunion, 3 Vorlesungen, Preis 6 Kč; 3. Dr. Max Brod, Rassentheorien und Judenfrage, 2 Vorlesungen, Preis 4 Kč; 4. Prof. Dr. F. Thieberger, Geistige Grundlagen des jüdischen Volkes, 2 Vorlesungen, 4 Kč; 5. Dr. Felix Weltsch, Antisemitismus, 2 Vorlesungen, Preis 4 Kč; 6. Dr. Franz Kahn, Assimilation, 1 Vorlesung, Preis 2 Kč; 7. Prof. Dr. Sal. Goldelman, Jüdische Galuthwirtschaft, 5 Vorlesungen, Preis 10 Kč. Anmeldungen und Verkauf der Kurse im Bureau der Zinistischen Propagandastelle, Prag I., Dlouhá 41/II, Zimmer Nr. 5.

TURNEN — SPORT

Welt-Weidah des Makabi Hazair in Tel Awiw

Die erste Welt-Weida des Makabi Hazair fand am 5. und 6. April 1935 in Tel Awiw statt. Die Tagung hatte eine erhöhte Bedeutung, da an dieser das erstemal alle Landesverbände des Makabi Hazair teilnahmen. Die Weida wurde durch einen Eröffnungsabend im Beth Hamakabi in Tel Awiw eingeleitet. Es wurden Referate von Zwi Nischri (Tel Awiw) und Adolf Jellinek (Bratislava) gehalten. Die Tagung wurde sodann durch Lord Melchett für den Makabi-Weltverband, weiters durch Vertreter des Makabi Erez Israel, des Keren Kajemeth und des Chevrat Kwuzoth begrüßt. Zur Arbeitstagung hatten Deutschland, Oesterreich, Erez Israel, Belgien, Litauen, Südafrika, Aegypten und die Tschechoslowakei Delegierte entsendet. Aus den Berichten war ersichtlich, daß der Makabi Hazair heute schon etwa 20.000 Mitglieder umfaßt und im großen Teile der Bewegung der Chaluzgedanke tief verankert ist, was sich insbesondere darin ausdrückt, daß die Bewegung schon etwa 2000 Chaluzim, bzw. Anwärter registriert hat. Nach den Referaten fand die Diskussion statt, welche sich sehr lebhaft gestaltete. Spät am Abend wurde die Diskussion zu Ende geführt und außer verschiedenen Beschlüssen organisatorischen Charakters u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Weida stellt fest, daß der Makabi-Hazair die alleinige chaluzische Jugendbewegung der Makabi-Weltbewegung ist. Als solche fordert sie entscheidenden Einfluß in allen Institutionen des Makabi-Weltverbandes, die die Fragen der Chaluziuth (Hachscharah, Alijah, Hitjaschwut) regeln. — Der Makabi Hazair ist im Rahmen des Makabi-Weltverbandes organisatorisch, erzieherisch und ideologisch autonom.

Der Makkabi Hazair steht auf dem Boden des Primats des nationalen Interesses gegenüber allen Klassen- und Standesinteressen. Er bekämpft das Parteiwesen in seiner heutigen Form und lehnt jedwede Bindung an weltanschauliche und parteigebundene Dogmen ab. Er erstrebt die Zusammenfassung aller aufbauwilligen, progressiven Kräfte und Schaffung einer breiten nationalen Front. — Die Weida fordert vom Präsidium des Makabi-Weltverbands die Durchführung der früher gefaßten Beschlüsse betreffs striktester Einhaltung des Grundsatzes „Awoda Iwrit“ seitens eines jeden Makabimitgliedes. — Die Weida verpflichtet alle Chawerim des Makabi Hazair zur persönlichen und unmittelbaren Mitarbeit für die zionistischen Fonds KKL. und KH., sowie für alle Aufgaben, die seitens der vom Zionistenkongreß eingesetzten Leistungen angebahnt werden. — Die Weida erkennt die Notwendigkeit einer einzigen nationalen, überparteilichen Arbeitergewerkschaft an. Sie bestätigt den von verschiedenen Landesverbänden gefaßten Beschluß, laut welchem die Chaluzim und Poalim des Makabi Hazair in die Histadrut Haovdim Haklait organisiert eintreten sollen. Es sind die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, um den organisierten Einfluß des Makabi Hazair im Sinne der Ueberparteilichkeit der Histradrut Haovdim Haklalit geltend zu machen.

Die Leitung der Organisation wurde nach dem bisherigen System zusammengestellt, das heißt es wurde eine Weltleitung mit dem Sitze in Europa gewählt, deren Sitz Bratislava ist und welcher Adolf Jellinek (Bratislava), Hardy Swarschensky (Berlin) und Richard Müller (Wien) angehören. Für Erez Israel wurde eine Maskirut gewählt, welcher Leo Czuczka, Cwi Nischri, Chajim Wein, alle in Tel Awiw, Jechiel Fuß, Bobi Löwenstamm und Poldo Reiß, alle Raananah, Schrage Eidelman, Jerusalem, angehören.

Jüdischer Turn- und Sporttag.

Samstag und Sonntag fand auf dem Hagiborplatz in Straschnitz ein zur Gänze der Jugend vorbehaltenes Turn- und Sportfest statt, an dem sich sämtliche Prager jüdischen Jugendbünde und Sportvereine beteiligten. Ungefähr 100 Jugendliche, Jungen und Mädchen, belebten an beiden Tagen den festlich geschmückten Hagiborplatz.

Auch Sie

sollen die „Selbstwehr“ abonnieren! In jedes jüdische Haus gehört die „Selbstwehr“!

wo außer leichtathletischen Wettkämpfen und Vorführungen des Makkabi auf Barren und Tisch, Házená- und Fußballwettspiele stattfanden. Der Jugendtag wurde nach einem Aufmarsch aller Teilnehmer und der feierlichen Verteilung der Siegespreise durch eine Ansprache des Klubobmanns Dr. F. Friedmann geschlossen.

Der Besuch war leider auch heuer wieder beschämend schwach. Die erzielten Leistungen sind sehr befriedigend, wenn sie auch von nun nicht mehr ganz unbekannten Athleten erzielt wurden. Schnabel, Baß, Kalb II, Wasser II, Roubitschek in Kathegorie I und Kurzweil, Schick und Brod in der II. Knabenkathegorie erregten das meiste Aufsehen. Die Mädchen der Hagibor-Leichtathletiksektion gestalteten ihr erstes Auftreten zu einem guten Erfolg. Männliche Jugend I (1914—1918): 100 m: 1. Kalb II (Hag.) 12.4, 2. Schnabel (Tech. Law.) 12.4, 3. Wasser (Mak.). — 300 m: 1. Schnabel (T. L.) 40.3, 2. Kalb I (T. L.) 43.1, 3. Bondy (Brith Mass.). — 1000 m: 1. Baß (T. L.) 2:56.5, 2. Deutsch (Hag.) 3:02, 3. Nachmann (T. L.). — Kugel (5 kg): 1. Roubitschek (Hag.) 13.24 m, 2. Kalb II (Hag.) 12.70 m, 3. Weiß (Mak.). — Hochsprung: 1. Wasser II (Mak.) 147.5 cm, 2. Großmann (T. L.) 141 cm, 3. Weiß (Mak.). — Weitsprung: 1. Kalb II (Hag.) 5.72 m (mit leichtem Uebertreten über 6 m), 2. Wasser (Mak.) 5.69 m, 3. Kalb I (T. L.) 4 mal 200 m: 1. Techeleth Lawan 1:48.4. 2. Hagibor. — Männliche Jugend II (1919—1920) 60 m: 1. Kurzweil (Mak.) 7.8 (!!), 2. Schick (T. L.) 8.2, 3. Brod (T. L.) 8.3. — 600 m: 1. Fischer (T. L.) 1:44.9, 2. Kurzweil (M.) 1:46.2, 3. Sternschuß (Hag.) 1:47.4. — Weitsprung: 1. Schick (T. L.) 5.01 m (!!), 2. Kurzweil (Mak.) 4.98 m, 3. Fischer (T. L.). — Diskus: 1. Fischer (T. L.) 30.25 m, 2. Stepper (Hag.) 27.31 m, 3. Ring (Mak.) 26.52 m. — 4 mal 100 m: 1. Tech.-Lawan 55.5, 2. Makabi. — Männliche Jugend III (1921—1923) 50 m: 1. Fried (Hag.) 7.8, 2. Ring (Mak.) 7.9, 3. Freund (Mak.). — Weitsprung: 1. Aschermann (Mak.), 2. Popper (T. L.), 3. Tauss (Mak.). — Kugel: 1. Ring (Mak.) 12.70 m, 2. Aschermann (Mak.) 12.60 m, 3. Fried (Hag.) 12.11 m. — 8 mal 50 m: 1. Makabi I 60 Sek., 2. Makabi II. — Mädchen I (1914—1919) 80 m: 1. Spitz (Hag.) 12.3, 2. Löffler (Hag.). — Hochsprung: 1. Busch (Mak.), 2. Spitz (Hag.), 3. Weißenstein (Mak.). — Kugel: 1. Spitz (Hag.) 7.74 m, 2. Heilmann (T. L.), 3. Busch (Mak.). — 4 mal 100 m: 1. Hagibor, 2. Techeleth Lawan. — Mädchen II (1920—1923) 50 m: 1. Lampl (Mak.) 8.1, 2. Weißenstein (Mak.), 3. Spitz (Hag.). — Weitsprung: 1. Lampl (Mak.) 3.84 m, 2. Spitz (Hag.) 3.82 m, 3. Kraus (Mak.) 3.80 m. — Kugel: 1. Spitz (Hag.) 8.42 m. 2. Weißenstein (Mak.) 8.18, 3. Lampl (Mak.) 8.13 m. — 6 mal 50 m: 1. Techeleth Lawan, 2. Makabi. — Házená: Techeleth Lawan I gegen Makabi I 4:0, Techeleth Lawan II gegen Makabi II 2:1.

Fußball. Hagibor gegen SK. Štěrboholy 1:0. Hagibor war im Feld die ganze Spielzeit erdrückend überlegen, versagte aber vor dem Tor, wo die zahlreichen Chancen, darunter 2 Elfmeter, unausgenützt blieben. Hagibor steht nunmehr auf dem zweiten Platz, kann aber den führenden Amatérský SK. nicht mehr einholen. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß Hagibor in die 2. Klasse aufsteigt. Der Stand der Meisterschaft:

1. Amatérský SK.	13 Spiele	20 Punkte	58:16
2. Hagibor	15 Spiele	18 Punkte	42:21
3. SK. Zborov	11 Spiele	13 Punkte	24:16

— Hagibor II gegen Břevnovský SK. II 4:2. — Zöglinge gegen Sparta Košiře 2:4. Die Schülermannschaft gewann ihr Spiel 3:1. — Makabi Brno gegen DSK. Znojmo 1:7 (1:4). Meisterschaftsspiel in Znaim. Makabi verdiente keine so hohe Niederlage, die auf das Versagen der Verteidigung zurückzuführen ist. Makabi II gegen Rapid Brünn II 3:2 (0:2). — Makabi Prostějov gegen Viktoria Přerov 2:4.

Abschluß der Wintersaison des Ž. P. K. Hagibor. Am Sonntag veranstaltete der J. S. K. Hagibor ein Abschwimmen, in dessen Rahmen der dritte tschechoslowakische Rekord während der letzten drei Monate verbessert wurde. Diesmal schwamm Abeles 50 m Brust in der neuen hervorragenden Rekordzeit von 35.8 Sekunden. Auch Lederer blieb unter dem alten Rekord von 36.7 Sekunden. Besonders hervorgehoben sind noch die Leistungen der Zöglinge Hájek und Stein. Hájek schwamm 200 m Freistil in 2:35.8 und verbesserte damit den Zöglings-Klubrekord. Stein schwamm 100 m Brust in der bemerkenswerten Zeit von 1:26.6 Min. Weiters gewann Polakov II 50 m Freistil in 28.8 Sek. — Nach diesen Erfolgen geht Hagibor mit den größten Aussichten für die Staatsmeisterschaften im Schwimmen und Wasserball in die neue Saison.

Leichtathletik. Ing. Engel, der gegenwärtig aus beruflichen Gründen nur unregelmäßig trainieren kann, gewann beim Wettkampf Universität—Technik den 100-Meter-Lauf auf schwerer Bahn in 11.3 Sek. — Sonntag finden auf dem Hagiborplatz die Juniorenmeisterschaften des Prager Gaues statt. Hagibor muß auf die Teilnahme von Petschau verzichten, der von einer Krankheit noch nicht ganz genesen ist.

Radiovortrag über die Makabiah. B. Brüll, der Sekretär des čsl. Makabi spricht am Mittwoch, dem 22. Mai um 14.30 Uhr, im Prager Rundfunk über die II. Makabiah.

Einen Makabiah-Vortrag des Obmanns des čsl. Makabi Arthur Herzog veranstaltet Hagibor am 23. Mai im Café Aschermann.

Makabi-Heiraten. Dr. Eisinger (Uh. Brod) und Liesl Frank (Prostějov—Praha) feiern am 21. Mai ihre Vermählung. Dr. Fürst (Trenčin) und Marianne Kollek (Uh.-Hradiště) treten gleichfalls in die Ehe ein. Die Makabikreisleitung gratuliert diesen 4 langjährigen Makabiarbeitern auf das herzlichste.

Südmährischer Makabigau. Die für den 26. Mai angesetzte Treffahrt in Břeclav wurde wegen der Wahlen auf den 2. Juni verschoben. Treffpunkt aller Vereine um halb 9 Uhr vor dem Bahnhof. Von hier gemeinsamer Abmarsch in die Liechtensteinschen Wälder. Anfragen und Anmeldungen an O. Nassau, Břeclav.

Makabi Marienbad. (Bericht über die konstituierende Generalversammlung.) In Anwesenheit von zirka 40 Personen eröffnet Herr Fantes die Versammlung und hebt besonders die Leistungen des Tb. Viktor Massarek hervor. — Robert Heller (Komotau) überbringt die Grüße und Wünsche der Kreisleitung und des Kreisobmanns Arthur Herzog. Er hält sodann ein Referat über die Ziele, die Geschichte und die Organisation der Makabibewegung. Dieser Aufforderung leisteten 34 Personen Folge. — Der Präsident der Marienbader Kultusgemeinde Dr. Max Kohn-Schanzer berichtete u. a., daß der schöne Turnsaal der tschechischen Schule zur Verfügung steht, daß das Strandbad große Begünstigungen in Aussicht gestellt hat und daß für Leichtathletik und Spiele der Makabi einen Spieltag im städt. Stadion bekommen wird. Zum Obmann wurde Herr Dr. Silvio Stößel, zum Obm.-Stellv. Frau Dr. Erna Kobias (chem. Makabi Brüx), zum Schriftführer Viktor Massarek, zum Kulturreferenten Dr. Kohn-Schanzer und zum Turnwart Dr. Löbner gewählt.

PRAG

Veranstaltungskalender:

17. Mai. Soz. zion. Akademiker: Diskussion zur Araberfrage. 20 Uhr. Roter Saal, Café Aschermann.
18. Mai. Tarbuth: Iton Chaj im Milon Chai (Lag-beomer-Nummer), 20 Uhr, gold. Saal d. Caf' Aschermann.
21. Mai. Volksverein Zion: Generalversammlung. 20 Uhr im gold. Saal des Café Aschermann.
22. Mai. Zion. Distriktskomitee und Liga für das arb. Erez Israel: Vortrag Elieser Kaplan, Mitglied und Leiter d. Finanz-Dept. d. Jewish Agency Jerusalem: Verwirklichung des Zionismus in unserer Zeit. 20 Uhr, Festsaal Beth Haam.
23. Mai. ŽSK. Hagibor: Vortrag Arthur Herzog über die II. Makabiah. 20 Uhr, Café Aschermann.

An die Prager jüd. Wähler

Das Prager Stadtgebiet ist in zwei Wahlkreise geteilt. Die Vertreter der Jüdischen Partei, Dr. Angelo Goldstein und Dr. Paul März, kandidieren im Wahlkreis Prag B. — Gewählt wird von 8 bis 16 Uhr. — Keine jüdische Stimme darf verloren gehen! Jeder Jude wählt Liste 2!

Lilly Freud-Marlé wartete mit einem erlesenen Programm in der „Kleinen Bühne" auf. Eine gepflegte Sprachkunst und schauspielerisches Temperament geben eine glückliche Synthese guter Wirkung. Die Künstlerin, die alles frei aus dem Gedächtnis sprach und infolge dieser allein schon bewunderungswerten mnemotechnischen Leistung sich auf die Gestaltung konzentrieren konnte, hatte ihren stärksten Erfolg mit den „gesprochenen Briefen" der Bettina von Arnim. Wie sie die junge Bettina im überströmenden Glücksgefühl, mit dem jauchzenden Jubel der Liebenden vor uns erstehen ließ, erschütterte die Zuhörer im gleichen Maße wie des „großen Perez kleine Geschichte" „Der Fastag" uns ins Herz traf. Das interessierte Publikum dankte durch nicht endenwollenden Applaus für die Rezitationskunst und die Reinheit der Auswahl. h.

Die Jüdischen Kammerspiele brachten als zweites Stück das Werk eines heimischen Autors heraus: „Herren der Welt" von Oskar Singer. Das Haus war ausverkauft, der Erfolg war durchschlagend. Die Ursache des Erfolges liegt in der Aktualität des Stückes, deren Personen sich kein Blatt vor den Mund nehmen und ungeniert so sprechen, wie etwa das Publikum als namenlose Masse reden würde. Unbestreitbar ist die Bühnenbegabung des Autors, der es versteht, die Geschehnisse so aufzubauen, daß jene elektrischen Funken der Spannung entstehen, auf die es im Theater ankommt. Um auch künstlerische Qualitäten anderer Dimensionen zu erzielen, müßte der Autor seinem Temperament jene Widerstände auferlegen, welche die rasche und infolgedessen leere Entladung seiner wirklich vorhandenen Kraft verhindern, wobei hier nicht einmal so sehr an Widerstände des Geschmacks gedacht ist als an solche des künstlerischen Gewissens. Rein äußerlich betrachtet, sind große Striche zu empfehlen, es wird viel zu viel — und ziemlich Bekanntes — geredet; die Liebesepisode ist vollständig lahm, unseres Erachtens könnte das ganze Fräulein Arnstein gestrichen werden. Nach solchen Operationen dürfte ein wirklich aktuelles, schlagendes und äußerst zugkräftiges Theaterstück übrig bleiben, dessen Tendenz und Tapferkeit Anerkennung verdient. — Die Aufführung stand unter der überlegenen und klugen Regie des äußerst sympathischen Schauspielers Feldmar, der nicht nur als Regisseur, sondern auch als einer der Hauptdarsteller das Stück zum Erfolg führte. Herr Edmund Lerch, der die wichtigste Rolle spielte, nahm durch seine Sprache ein, die weit besser ist als seine Darstellungskraft. Dr. Benno Wünsch ist ein vortrefflicher und geübter Darsteller, wenn er auch in der Rolle des Geheimrats Boese nicht vollkommen zu überzeugen vermochte. Seine Kinder — dargestellt von Leo Heller, Fritz Müller und Eva Maria Medak — sind vom Autor gut gezeichnet und wurden von den erwähnten Darstellern trefflich gespielt. Eine wichtige Type brachte Ferry Löring als Arbeiter Gerke auf die Bühne; Fräulein Ruth Wagner, welche, wie wir hören, im letzten Moment eingesprungen ist, zeigte schauspielerische Begabung, wenn auch ihr Sprechen noch fleißige Schulung erfordert. Die Herren Frieder, Walter, Elfterwalde und Heinrich leisteten in ihren Rollen Vorzügliches. Im ganzen war die Vorstellung abgerundet, eine Leistung von guten Qualitäten, lebendig, interessant und — es sei nochmals betont — von höchster Aktualität; sie würde es durchaus verdienen, daß es in einer größeren Anzahl von Reprisen dem Prager jüdischen Publikum vorgeführt werden könnte. Das Interesse des Publikums für die Uraufführung war sehr groß und so ist anzunehmen, daß es auch für die weiteren Wiederholungen anhalten wird. W.

✣

„Herren der Welt", Zeitstück in drei Akten von Oskar Singer, mit Emil Feldmar, Eva Maria Medak usw. Die Wiederholung dieses mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Zeitstückes Samstag, den 18. Mai 1935. Karten: Truhlářová, Café Aschermann, Café Urban. e.

Eli er Kaplan in Prag

Das Mitglied der Zionistischen Exekutive, Elieser Kaplan, wird sich in der kommenden Woche für kurze Zeit auf der Durchreise in der Tschechoslowakei aufhalten und dabei am Mittwoch, den 22. Mai, um 8 Uhr abends, im großen Festsaale des Prager Beth Haam über „Die Verwirklichung des Zionismus in unserer Zeit" sprechen.

Elieser Kaplan kommt zu uns in einem für die zionistische Weltbewegung entscheidenden Augenblick und aus diesem Grunde sieht die gesamte zionistische Oeffentlichkeit seinem Besuche mit gespannter Aufmerksamkeit entgegen. Gerade die letzte Sitzung des Zionistischen Aktionskomitees hat gezeigt, daß die vom Prager Zionistenkongreß gewählte und so stark befehdete Zionistische Exekutive auf der Höhe ihrer Aufgaben steht, den Weg der Tat geht. Die beachtenswerten Erfolge der jetzigen Exekutive auf allen Gebieten zionistischen Lebens haben es bewirkt, daß die zionistische Oeffentlichkeit dieser Exekutive das vollste Vertrauen entgegenbringt. Der Erfolg der Exekutive auf dem Gebiete der Einwanderung, des Kampfes um jüdische Arbeit, der politischen Kampffront, sollen hier nur nebenbei erwähnt werden. Das Tätigkeitsfeld Elieser Kaplans erstreckt sich insbesondere auf das finanzwirtschaftliche Gebiet.

Was Elieser Kaplan in seiner Eigenschaft als Leiter des Finanzresorts der Jewish Agency im Verlaufe der letzten zwei Jahre geschaffen und erzielt hat, steht beispiellos da in der zionistischen Bewegung. Bei Uebernahme der Leitung durch die Mitglieder der heutigen zionistischen Exekutive im September 1933 war es um die Finanzen der Jewish Agency überaus arg bestellt. Und nur der eisernen Energie Kaplans gelang es, schon innerhalb des ersten Jahres seiner Tätigkeit die Schulden der Jewish Agency und des Keren Hajessod um mehr als 100.000 Pfund zu verringern und so das Vertrauen der Bank- und anderer finanzieller Kreise zu erlangen und den Weg für die erste zionistische Anleihe zu bahnen.

Es wäre verfrüht, wollte man schon heute die Bedeutung dieser Erfolge der zionistischen Exekutive auf finanzwirtschaftlichem Gebiet ermessen. Denn der Erfolg der zionistischen Anleihe liegt nicht nur darin, daß es der Exekutive gelungen ist, die Lage der Jewish Agency auf diesem Gebiet zu verbessern, sondern, daß vielmehr durch diese Anleihe Perspektiven für eine neue großzügige zionistische Finanzpolitik geschaffen wurden. Mit der Erlangung der ersten großen zionistischen Anleihe hat Elieser Kaplan den Gedanken realisiert, den sein verstorbener Freund Chaim Arlosoroff schon im Jahre 1923 in seinem Werke „Die Kolonisationsfinanzen der Jewish Agency" propagiert hat. Es wird das historische Verdienst Elieser Kaplans bleiben, neue Möglichkeiten für eine starke kolonisatorische Tätigkeit in Erez Israel geschaffen zu haben. Aus diesem Grunde begrüßen wir namens der tschechoslowakischen Zionisten Elieser Kaplan auf das herzlichste in unserer Mitte.

Gedanken bei „Dantons Tod". Das grandiose Erstlingswerk des genialen Büchner ist hundertundzwei Jahre alt und — von erschreckender Aktualität. Ursprüngliche Confessio wandelt sich zur Despotie. Und der gemeinsame Kampf für die Ideale läßt nach Erreichung des Zieles die Kombattanten nur als machthungrige Herrschsüchtige erscheinen, die von Rivalität und Haß gegeneinander geleitet werden. So „frißt die Revolution ihre eigenen Kinder auf". Wer dächte bei der Rede St. Justs und bei seinem Treiben hinter den Kulissen nicht unwillkürlich an jenen skrupellosen Demagogen, den die „nationale Revolution" zum Herren eines für ihn neu geschaffenen Ministeriums machte! Beider Worte und Gesten, beider Handlungen entstammen des Hirnes kühler Berechnung und werden der Oeffentlichkeit als spontane Kundgebungen des Herzens vorgespielt. Wer zöge keine Parallele zwischen den gemeinsamen Eigenschaften der beiden Epikureer, deren einer, Danton, vom armen Advokaten über einen Königsstürzler zum Minister, deren anderer vom verschuldeten Hauptmann zum gleichfalls seine Lebensführung im Wohlstand übersteigernden „Revolutionär" sich wandelte! Und wenn Robespierre, „der Unbestechliche", den einzigen Freund „opfert", wem käme nicht die Erinnerung an des vergangenen Jahres dreißigsten Juni, von Wiessee, wo der Satz „die Treue ist das Mark der Ehre" wieder einmal ad absurdum geführt wurde. Es ist kein Wesens-, nur ein Gradunterschied! So wirkt heute Büchners Drama doppelt stark. Und daß ein Publikum von der Dichtung begeistert, sich an dieser entzündete, ist, zum Dritten, auf die ausgezeichnete Aufführung des Prager Deutschen Theaters zurückzuführen, die Julius Gellners Spielleitung zu einem leidenschaftlichen Furiosum entfachte. Heinz Stroh.

Die Herbst-Alijah čsl. Chaluzim.

In den nächsten Wochen geht wieder ein größerer Transport čsl. Chaluzim ab. 150 Chaluzim bereiten sich zur Alijah vor und werden bereits in kurzer Zeit die ČSR verlassen. Aber das Problem der notwendigen Geldaufbringung ist sehr schwer. Trotz größter Anstrengung bringen die Chaluzim nur 60% der Ueberfahrtspesen auf, während der restliche Teil von der zionistischen und weiterhin auch breiten jüdischen Oeffentlichkeit durch Sammel-Aktionen zur Verfügung gestellt werden muß.

Auch diesmal wurde bereits in einer Reihe von Städten mit der Alijah-Aktion begonnen. In Prag zeitigt sie bereits die ersten Resultate. Es muß mit größter Zähigkeit an die Arbeit gegangen werden, um rechtzeitig die notwendigen Geldbeträge aufzubringen. Die Zertifikate sind vorhanden; die Geldschwierigkeiten müssen überwunden werden. Es ergeht an alle Prager Zionisten die dringende Aufforderung, die Aktion nach besten Kräften zu unterstützen.

Armin Stern, dessen Bilder in deutschen Galerien und in denen der Republik zu finden sind, stellt augenblicklich die Früchte seiner Palästina-Reise im Saale Růžová 5, aus. Dem Reiz des alten Palästina im Besonderen konnte sich der Künstler nicht verschließen, dessen Aquarelle in einer gelungenen Technik, die ich mit „kreidig" bezeichnen möchte, den Betrachter faszinieren. Viele Judenköpfe, streng in der Form, mit stumpf-leuchtenden Farben in Oel gemalt, blicken uns in ihrer Trauer und stummen Klage, mit ihrer Sehnsucht an und sprechen deutlich jüdisches Schicksal aus. Zwei Blumenstilleben, duftig und hell, sind Sonne. H. Str.

Der Frühjahrsbasar des KKL. wurde am 16. d. M. mit einer gelungenen internen Feier abgeschlossen.Er hat mit einem trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und der fortgeschrittenen Saison unerwartet guten Erfolge abgeschlossen. Wir werden noch in der nächsten „Selbstwehr" auf den Basar zurückkommen.

Volk ohne Land. Dieser Vortrag, der im Rahmen des KKL.-Basars von Dow Biegun am 2. Mai im blauen Saale des Café Aschermann gehalten wurde, brachte eine angenehme Ueberraschung. Wer glaubte hier einen landläufigen Vortrag über die Aufgaben des KKL. zu hören, irrte sich. Dow Biegun verstand es, durch sein großes Wissen und Verständnis über alle zionistischen Belange, seinem Vortrag einen so tiefen Gehalt zu geben, daß das Publikum gepackt seinen Ausführungen zuhörte. Von der Lage der Juden im Mittelalter beginnend, bis zur Situation der Judenheit in der heutigen Zeit, zeigte er an Hand von Zahlen und Tatsachen, die bisher in der zionistischen Oeffentlichkeit wenig bekannt waren, die Aufgaben des Zionismus und insbesondere des KKL. klar auf. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen und man ging von diesem Vortrag im Bewußtsein, durch diese sachlichen und inhaltreichen Ausführungen endlich einmal ein klares Bild vom Wesen und Ziel der heutigen zion. Arbeiten des KKL. bekommen zu haben. Es wäre zu wünschen — und es ist tatsächlich geplant — diesen ausgezeichneten Vortrag vor einem größeren Publikum zu wiederholen. Ra.

Ein Jugendseminar. Die Organisationen Haowed, Hechulaz und Techeleth Lawan in Prag veranstalten ein aus zehn Abenden bestehendes Seminar, das die zionistische Jugend zu den tieferen Schichten der aktuellen zionistischen Problematik führen soll. Der erste Abend war von über 100 Jugendlichen besucht und viele fanden infolge der Ueberfüllung des Raumes keinen Einlaß. An diesem Abend behandelten in Form einer kontradiktorischen Auseinandersetzung Ernst Wreschner und Hans Lichtwitz Programm und Taktik des Revisionismus. Die Ausführungen beider erweckten größtes Interesse bei allen Anwesenden. Das weitere Programm umfaßt die folgenden kontradiktorischen Abende: Misrachi (Beza Lichtwitz, Ing. Zelcbuch); Allgemeiner Zionismus (K. Munk, Ing. Zelcbuch); Juden-Araber-Engländer (E. Wreschner, Doktor Hans Lichtwitz, Dr. Ch. Hoffmann); Soz. Zionismus (Prof. Goldelmann); innerzionistische Auseinandersetzung (Jakow Edelstein); Arlosoroffs Leben und (Dow Biegun); Unsere Stellung im Aufbauprozeß (Dr. Chajim Hoffmann). R.

Jüdischer Volksverein Zion. Generalversammlung am 21. Mai, 19.30 Uhr, im Goldenen Saal des Café Aschermann.

Kartell soz.-zion. Akademiker. Freitag, 17. Mai 1935, Diskussion zur Araberfrage mit einleitendem Referat. Gäste willkommen. Café Aschermann, 8 Uhr abends.

Verein jüdischer Arbeiter in Praha. Ordentliche Mitgliederversammlungen jeden Dienstag um 20 Uhr im Restaurant „Odborný dům", I., Na Perštýně 11. Vortrag des Herrn MUDr. Vilém Klein. Thema: „Golem". Dienstag, den 21. Mai, 8 (20) Uhr. Gäste willkommen. e.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

Beiblatt der „Selbstwehr"
Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 43

IX. Jahrg. - Nr 5. - 17. V. 1935
Telefon 62680 • Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Nach der Konferenz

Wollt Ihr einen repräsentativen Kongreß? Verbreitet den Schekel!

Hachscharah und Jungwizo

Die gegenwärtige Arbeit der Wizo wird von einem Gegenstand beeinflußt, der, ohne programmatisch im Vordergrunde zu stehen, tatsächlich sich vor alle übrigen Fragen gebieterisch drängt: die Auswanderung der Mädchen nach Palästina.

Die Auswanderung der jüdischen Jugend ist nicht mit „Zionismus" gleichzusetzen und ihre Motivation entspringt verschiedenen Quellen. Es ist der Unterschied, den Dr. Weizmann zwischen „Rettung" und „Erlösung" als den beiden Zielen der Palästinawanderung machte, und den Ussischkin mit dem Hinweis verdeutlichte, man müsse zwischen „jugendlichen Auswanderern" und „Chaluzim" einen Unterschied zu machen wissen.

Wir Frauen haben in jedem Zeitpunkt unserer Arbeit die Notwendigkeit der Berufsumschichtung, bzw. Berufswahl unserer Jugend vor Augen gehabt. Alles Programm der Wizo, aller Aufbau, den wir im Lande unternahmen, hatte, soweit er nicht der sozialen Fürsorge gewidmet war, dieses Problem zu seinem Ziel: Berufswahl unserer Mädchen, Berufsausbildung und Schutz der Arbeitsmöglichkeit. Auch versuchten wir dem Problem durch Unterstützung der Jungwizo entgegenzukommen, und die Schwierigkeiten, die sich dieser Vereinigung entgegenstellten, waren zum Teile solche, wie sie jedem zionistischen Jugendlichen begegnen: ideologische und Probleme der eigenen Fähigkeit, — teils ergaben sie sich aus dem Programm unserer eigenen Organisation, dem die Parole fehlt, mit der man eine Jugendbewegung fesselt.

Die Jungwizo, die seit ihrer Gründung (unter dem Namen „Kontinentalbund Zionistischer Mädchenvereine" 1925) so viel mit ideellen Schwierigkeiten nicht weniger als mit organisatorischen zu kämpfen hatte, erhielt durch das verstärkte Verlangen nach Hachscharah und Alijah und durch die ganze veränderte Lage Palästinas und des jüdischen Volkes mächtige neue Impulse. Es ist begreiflich, daß sie sich nunmehr an die Wizo organisatorisch unbefangener anzuschließen in der Lage ist als zu jener Zeit, da sie ohne solch ein ungeheures Arbeitsprogramm aus ideellen und somit auch propagandistischen Gründen ihre Selbständigkeit wahren zu müssen glaubte. Die Londoner Wizoexekutive unterbreitete ihr daher im Vorjahr den Vorschlag eines strikten Anschlusses sowohl der Gesamtorganisation an den Weltverband der Wizo als auch jeder einzelnen Gruppe an die lokale „Seniorgruppe". Die Jungwizo faßte ihre hiermit sympathisierenden Beschlüsse in einer Sitzung in Tel Awiw, wobei sie ihre Statuten den unseren zu adaptieren und ihre Propaganda mit der unseren zu vereinigen beschloß sowie eine Altersgrenze für ihre Mitgliedschaft festsetzte. Als ihr vorzügliches Arbeitsprogramm nimmt die Jungwizo neben Nationalfonds- und Tozeret-Haarez-Verbreitung die Mädchenhachscharah auf und verlangt, daß die Wizo ihrerseits die zu schaffenden Ausbildungsstätten im Galuth sowie in Palästina hiermit in besonderen Einklang bringt. Unter anderem wird auch ein eigenes Jugendsekretariat in Palästina in Aussicht gestellt. Die Wizo-Weltkonferenz nahm zu diesen Wünschen Stellung. Man beschloß, gemäß den Kommissionsvorschlägen ein Jugendparlament der Wizo zu schaffen, das die drei Zentren der Jungwizo (Wien, Palästina, Warschau) kontrolliert. Die Jugendgruppen schließen sich jeweils den lokalen Seniorgruppen an, entrichten den Wizo-Organisationsbeitrag und entsenden ihre Vertreter auf unsere Weltkonferenz. Ihre Hachscharahgruppen sollen als autonome Gruppen im Einvernehmen mit dem Hechaluz ihre Tätigkeit ausüben. Prinzipiell wurde ihre Daseinsberechtigung unter besonderen Umständen anerkannt. Die große Annäherung, die die Programme von Wizo und Jungwizo jetzt aufweisen, ist durch das gemeinsame große Interesse an der Hachscharah zustande gekommen. Die Wizo hatte schon in früheren Jahren eine gebührende Vertretung in den Palästinaämtern angestrebt, sie allerdings nicht erhalten, sondern lediglich konsultative Möglichkeiten ohne wirksamen Einfluß. Aber nicht nur die Frage der Zertifikate war so schwierig, daß ihre Beantwortung nur auf Umwegen gegeben werden konnte, auch die Frage der Mädchenhachscharah ist noch nicht geregelt. Unsere Freunde werden sich erinnern, daß die Machlakah eine Regelung dieser Schwierigkeiten versucht.

Die Machlakah ist ein gemeinsames Komitee der tschechoslowakischen Wizo mit dem tschechoslowakischen Hechaluz und versucht Hachscharahplätze für die Mädchen zu besorgen, ihren gesamten Status, sozial, hygienisch und in der Berufsvorbereitung, in ihre Obhut zu nehmen und so die Frauenausbildung zu vertiefen und eine geregelte Alijah wirksam zu machen. Die Führerin des Londoner Departs für Organisation und Propaganda, Mrs. Romana Goodman, äußerte sich in ihrem einleitenden Referat dazu folgendermaßen:

> Während sich die Exekutive in den letzten Monaten damit beschäftigte, weitere Untersuchungen, auch durch eine Umfrage bei den Föderationen und Gruppen, deren Resultate ihnen vorliegen, anzustellen, brachte die Tschechoslowakei mit Hilfe Ada Fischmanns eine Lösung zustande, die wir heute an erster Stelle zur Diskussion stellen möchten. Lassen Sie mich kurz diese Lösung, auf die die tschechoslowakischen Vertreterinnen sicherlich noch zu sprechen kommen werden, skizzieren: Ueber Beschluß des Merkas Hechaluz und der Exekutive der tschechoslowakischen Wizo wurde eine „Machlakah", eine Abteilung für Chaluzoth geschaffen. Diese Machlakah wird von den Mitgliedern der Wizoexekutive und des Merkas Hechaluz paritätisch besetzt werden und folgende Aufgaben haben:
>
> 1. Die Beschaffung richtiger Arbeitsplätze für Chaluzoth.
> 2. Die Einflußnahme auf die Hachscharah der Mädchen.
> 3. Die Auswahl der Chaluzoth für Palästina nach Möglichkeit der vorhandenen Zertifikate.
>
> Ein weiter Aspekt tut sich uns durch diese Abmachung auf. Sie beinhaltet den Einsatz der Wizo für weibliche Hachscharah und Alijah, als Ganzes gesehen, nicht allein im Hinblick auf die Bedürfnisse der eigenen Organisation. Ada Fischmann hat diesen Aspekt eröffnet, überlassen wir ihr zu dieser Frage das Wort. Der Konferenz aber möchte ich zurufen: Ueberleget leidenschaftslos dieses große und schwerwiegende Problem und lasset es klar werden im Lichte unserer Idee und der Forderungen unseres Landes!

Wie aber auf der Konferenz ausgeführt wurde, erschöpft sich selbst mit dem großen Problem der Mädchenhachscharah noch keineswegs die Aufgabe der Wizo im Galuth. (Siehe Referat Hanna Steiner, das wir in den „Bl. d. jüd. Fr." brachten.)

Die Galutharbeit der Wizo

Die Wizo, deren Größe von Jahr zu Jahr zunimmt, deren Erfolg, rein äußerlich gesehen, imstande sein könnte, das jüdische Leben im Galuth stark zu beeinflussen, hat die Frage zu beantworten, ob ihr Einfluß auf das Galuth ihrer Größe und ihrer Arbeit in Palästina entspricht.

Die Wizo hat ihre Struktur nach dem Schema der zionistischen Organisation skizziert, doch steht ihr nicht wie jener die treibende Kraft der politischen Arbeit zu Gebote. Die zionistische Organisation hat trotz ihres großen politischen Inhaltes noch bedeutende Aufgaben. Ihr ist die Erziehung der jüdischen Massen im Galuth vorbehalten. Die Wizo hat sich einer solchen Aufgabe bisher nicht unterzogen. Das feministische Programm der Wizo, welches zu ihrem zionistischen Inhalt hinzukommt, findet seinen Ausdruck in der praktischen Arbeit der Wizo in Palästina. Aber zu den ideologischen Fragen der feministischen Bewegung hat die Wizo bisher nicht Stellung genommen. Als Galuthorganisation hat die Wizo eine große Anzahl von Frauen sich eingegliedert. Sie stellt also eine Gruppe dar, welche in der Mitte des Volkes im Galuth die Mitglieder zur vollen Verantwortung gegenüber dem Volke zwingt. Wir haben oftmals auf unseren Konferenzen erklärt, daß unser Programm für Palästina sich in unserer Tätigkeit im Galuth nicht darin äußern kann, daß wir es durch bloße gesellschaftliche Sammeltätigkeit bestreiten, denn das tun auch philanthropische Vereine. Wir sind der Ansicht, daß eine Kulturarbeit, die aus nichts anderem als Vorträgen und Hebräischkursen besteht, wohl Anregungen vermitteln kann, aber unwirklich bleibt, wenn nicht gleichzeitig mit dieser Anregung der Zusammenhang mit dem kämpfenden, verwundeten Galuth gepflegt wird. Es ist uns klar, daß sämtliche Fragen, die das Wesen der Frauenbewegung beinhalten, in einer Frauenorganisation erläutert werden müssen. Eine Frauenorganisation eines Volkes ohne Zusammenhang mit den Frauenorganisationen anderer Völker kann nicht wirksam werden.

Es ist uns ernst mit der Frage des Nachwuchses. Deshalb müssen wir in einer Zeit, wo alle Jugend nach Palästina schaut, wo die zionistische Organisation um ihre Einheit ringt, wo die Tagungen der zionistischen Landesverbände und der Kongreß zu sämtlichen Fragen des Judentums Stellung nehmen, ein Programm entwickeln, das einem jungen Menschen Lebensinhalt gibt.

Die tschechoslowakische Föderation der Wizo hat in den letzten Monaten bei ihren Tagungen zu den oben erwähnten Fragen Stellung genommen. Sie ist der Ansicht, daß das Programm der Wizo in bezug auf Frauenbewegung, nationale Erziehung im Galuth und Jugendbewegung sehr entwickelt werden kann.

Hinsichtlich der Jugendarbeit beschränkt die Föderation ihr Interesse nicht nur auf die Jugend der Jungwizo, sondern erstreckt es auf alle jüdischnationale Frauenjugend. Deshalb begrüßte sie die Initiative von Ada Fischmann, gemeinsam mit Hechaluz die Abteilung Wizo-Hechaluz zu errichten, durch welche ihr eine weitgehende Mitarbeit bei der weiblichen Hachscharah gesichert wird.

Die praktische Vorstellung eines Galuthprogramms muß so beschaffen sein, daß nationale Solidarität und Entwicklung des Verantwortungsgefühls gegenüber dem Volke verbürgt werden durch Hinführung der zionistischen Frauen zur Aufbauarbeit am jüdischen Notstandsgebiete. In jedem Lande Mitteleuropas werden heute die jüdischen Massen in wirtschaftlicher Hinsicht herabgedrückt. Hinzu kommt noch die Verwicklung der wirtschaftlichen Lage durch die Emigration aus Deutschland. Wo immer die Aufbauarbeit der jüdischen Massen im Galut organisiert wird, sollen die zionistischen Frauen, geleitet von dem Bewußtsein der Volkszugehörigkeit, diese Arbeit führend organisieren. Die Fühlungnahme mit Hechaluz und Jungwizo soll die Verbindung mit der Jugendbewegung und mit Palästina fördern. Es ist schwer, die allgemeine Frauenarbeit anzuregen, weil allzu andersgeartete und dringende Ideen unsere Kraft in Anspruch nehmen. Deshalb hoffen wir auf Hilfe von unseren palästinensischen Freundinnen, der palästinensischen Wizo und der Arbeiterinnenorganisation, die für die feministischen Forderungen Palästinas seit je kämpften. Es wird jetzt die dringende Pflicht der Wizo sein, die Initiative für Vereinheitlichung der Frauenbewegung Palästinas in diesen Fragen herbeizuführen.

Der diesbezügliche Beschluß der Weltkonferenz eröffnet uns eine genaue Richtlinie für diese Arbeit. Nur ein jüdischer Frauenrat in Palästina wird imstande sein, die Verbindung der Weltorganisation zionistischer Frauen mit der allgemeinen Frauenweltbewegung herzustellen. Die nationale Arbeit der Wizo im Galuth ist untrennbar mit der Arbeit der Wizo in Palästina verbunden. Die Arbeit der Wizo im Galuth muß von einer einheitlichen Haltung aller palästinensischer Fragen getragen werden.

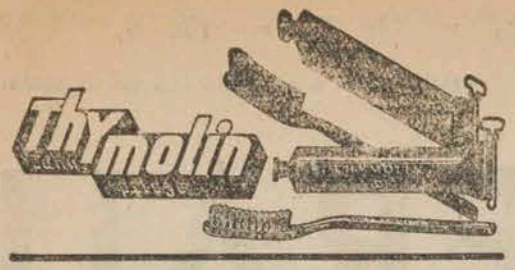
Wizo und Zionistenkongreß

Besonderes Interesse ist den Reden Frau Dr. Weizmann und Frau Goodman in Hinsicht auf den kommenden Zionistenkongreß zuzuwenden. Frau Dr. Weizmann führte den Gedankengang aus, den auch ihr Mann im Aktionskomitee zur Sprache brachte (die gefährdete „Chaluziut" in der Motivation der Einwanderung), indem sie die Gefahr der städtischen Ansiedlung der Juden auf Kosten der Landwirtschaft skizzierte, um im Zusammenhange hiermit die Bedeutung der Frau in Kolonie und Kibbuz zu unterstreichen. Den Parteienzwistigkeiten im Zionismus und besonders im Lande stellte sie die schöne überparteiliche Haltung der Wizo gegenüber, der sie gleichsam das Motto gegen Politisierung der Männer mitgab: „Weniger Politik und mehr Kohlköpfe!"

Die Frage, wie man dem Programm zionistische Geltung verschafft, beantwortete Mrs. Goodman mit der Forderung radikaler Zionisierung der Wizo.

„Die „Zionisierung der Wizo" wurde besonders bei der letzten Konferenz außerordentlich lebhaft diskutiert: Solange die Wizo nicht der zionistischen Organisation angehört oder es nicht zumindest allen ihren Mitgliedern ausnahmslos zur Pflicht macht, den zionistischen Schekel zu erwerben, wird dieses Thema immer wieder auf Konferenzen der Wizo und in der Oeffentlichkeit erörtert werden, obwohl die Arbeit der Wizo und ihr Wirken als Erzieherin der jüdischen Frau zur aktiven, vollwertigen Mitarbeiterin am nationalen Werk ideell hundertprozentig zionistisch ist! Welche Organisation ohne Parteiprogramm kann sich rühmen, so viele jüdische Frauen zu begeisterten Zionistinnen gemacht zu haben wie die Wizo? Und doch möchte ich der heutigen Konferenz den Rat erteilen, der übrigen zionistischen Welt einen deutlichen Beweis ihrer hundertprozentigen zionistischen Gesinnung zu geben, und zwar durch eine gewaltige Demonstration zugunsten des zionistischen Schekels! Die Wizokonferenz tagte diesmal lange vor dem Zionistenkongreß, und so ist die Möglichkeit geboten, uns den Schekelaktionen in allen Ländern mehr denn je zur Verfügung zu stellen! Wir können es auch den Körperschaften der Wizo nicht genug nahelegen, zur Kräftigung der zionistischen Ortsgruppen in allen Ländern beizutragen und durch ihre Leistungen innerhalb der Zionistischen Organisation die Stellung der zionistischen Frau zu festigen! Die Stimme der zionistischen Frau muß stärker denn je beim Zionistenkongreß gehört werden! Sorgen wir daher dafür, daß auf dem nächsten Kongreß eine größere Anzahl Frauen unter den gewählten Vertretern sind, denn nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für die Interessen der zionistischen Frau, die unsere Interessen sind, uns einzusetzen! Ein mindestens ebenso wichtiges Aufgabengebiet ist die Arbeit unserer Frauen für die zionistischen Fonds"

Für die tschechoslowakische Wizo ist die Frage der Kongreßkandidatur eine recht an-



ziehende. Ihre Arbeit ist im Landesverband sehr anerkannt und ihre Frauen arbeiten in den verschiedensten Parteigruppierungen eifrig mit. Um die Wizo aus dem Parteienkampfe zu stellen und ihr ein rein soziales und „werktätiges" Programm zu geben, wäre eine Frauenkandidatur gewiß ein guter Weg, wobei ein solches pures Arbeitsprogramm, ohne Versprechungen, wie es die meisten Parteiprogramme sind, lediglich auf die bereits erfüllte Arbeit als auf ein Programm verweisend, eine sehr sympathische Demonstration für die Kohlköpfe und gegen die Politik wäre. Soll also dieser Grundsatz als gültig für die Wizo erachtet werden, so ist eine Kandidatur am Platze. Außer diesem Motiv gäbe es noch eine Reihe Forderungen, die aus dem früher Gesagten sich leicht ableiten lassen: die Forderung, unsere Arbeit zu unterstützen, ferner den gesetzlichen Schutz von Frau und Kind, die Gleichberechtigung der Frau im Lande und was sonst an selbstverständlichen Frauenfragen sich erhebt, der Zionistischen Organisation dringender zu machen, als es unsere Vertreterinnen bisher vermochten. Der Mißstand in der Angelegenheit der Frauenzertifikate, der alle Frauenarbeit schwer zu schädigen vermag, gehört gleichfalls in die erste Reihe unserer Postulate.

Dies scheint für eine erstmalige Kandidatur einer zionistischen Frauenliste eine genügende programmatische Grundlage. Wir sind ohne Kongreßerfahrung und können nicht ermessen, ob diese Forderungen dem Kongreß zu bringen eine verbessernde Wirkung haben wird. Ohne jede Absicht, das Urteil unserer Föderation einseitig zu beeinflussen und ihre Zionisierung zu beschleunigen, indem wir den für den Kongreß notwendigen Schekelverkauf für dieses Vorgehen hier mitbeschließen lassen müßten, glauben wir, daß diese Kandidatur keinesfalls schaden kann. Ob sie unseren Forderungen nützen wird, hätten wir auf dem Kongresse auszuprobieren.

Im Allgemeinen . . .

Im allgemeinen zeigt sich, daß diese Konferenz die Kinderkrankheiten der Wizo hinter sich gelassen hat und ihren Problemen mit einem wirklich großem Maße von Verantwortungsbewußtsein und Zuversicht gerecht geworden ist. Das Aufgabengebiet in Palästina wurde in seinen genauen Grenzen abgesteckt, die Intensität der Arbeit in diesem Gebiete gesteigert und zwei gewissermaßen neue Gebiete hinzugenommen: die Arbeit im Galuth und das sozusagen zwischen Galuth und Palästina liegende Gebiet der Hachscharah. Die Arbeit im Galuth wurde durch die Bildung zweier neuer Körperschaften symbolisiert: erstens einen Frauenrat, der die feministischen Forderungen Palästinas vertreten wird und sich mit der feministischen Tendenz der Zionistinnen vereinigen wird, und zweitens die Zusammenfassung der nichtenglischen Exekutivemitglieder zu einem Komitee, das die Verantwortung für die Galuthpropaganda und Organisation trägt. In diesem Sinne sagte Mrs. Goodman, die an die Spitze dieses Komitees tritt:

> Unsere Propagandaarbeit ist an sich schon erschwert, weil wir sie in so vielen Sprachen führen und durch sie Frauen so vieler verschiedener Länder und Gesellschaftsschichten erreichen müssen; aber in den letzten zwei Jahren haben die Regierungen einzelner Länder der Propagierung unserer Idee noch besondere Hindernisse in den Weg gelegt. Daß es uns trotzdem gelungen ist, propagandistische Erfolge zu erzielen und die Arbeit auch in diesen Ländern weiterzuführen, ist nicht nur der Londoner Zentrale, sondern vor allem auch den Körperschaften der Wizo selbst als Verdienst anzurechnen. Sie werden aus dem Tätigkeitsbericht der Körperschaften der Wizo ersehen haben, daß diese aus eigener Initiative in diesen beiden letzten Jahren propagandistisch mehr denn je geleistet haben. Nicht nur, daß sie viel mehr Frauen der mündlichen Propaganda im eigenen Lande und in Nachbarländern zur Verfügung gestellt haben, sie haben auch auf dem Gebiete schriftlicher Propaganda eine stärkere Tätigkeit entfaltet.

Unsere Vertretungen

Die Tschechoslowakei, die auf der Konferenz so oft sympathisch erwähnt wurde, hatte eine Anzahl sehr qualifizierter Vertreterinnen entsendet. Frau Bergmann (Brünn) nahm an den Verhandlungen der wichtigsten Kommission (Finanz) teil, Ilse Donat (Brünn) vertrat uns in der Jungwizo-Kommission, an deren Ergebnissen sie wesentlichen Anteil hat, Frau Brada arbeitete auf ihrem eigensten Gebiete, in der Kommission für Organisation und Propaganda, und eine Anzahl der vorliegenden Beschlüsse sind ihr Werk. G. Müller (Hlohovec) und Frau Teltscher (Nikolsburg) wirkten an dem guten Resultat der landsmannschaftlichen Zusammenarbeit mit. Im Permanenzausschuß wurde unsere Föderation von Frau Friedl Fuchs vertreten. Hanna Steiner leitete den Permanenzausschuß.

In der neuen Exekutive ist die Tschechoslowakei durch die beiden Frauen Hanna Steiner und Mirjam Scheuer vertreten, die dieses Amt bereits in den zwei früheren Amtsperioden inne hatten.

Die Wizo und ihre Exekutive in Palästina

Auf der 7. Welt-Wizokonferenz in Prag wurde der Beschluß gefaßt, die 8. Konferenz nach Palästina einzuberufen. Dieser Beschluß wurde mit Enthusiasmus gefaßt, aber auch unter dem Aspekt, daß zwei Jahr lang und die Realisierung dieses Projektes also noch weit seien. Doch wie schnell vergehen zwei Jahre! Plötzlich standen wir vor der Tatsache einer Wizokonferenz in Erez Israel, dem Lande nicht nur unserer Träume, sondern vor allem unserer Arbeit, unseres Denkens und Fühlens. Es stiegen uns nun manche Zweifel auf, ob, wie Ada Fishmann in ihrem Referat diesem auch sie befallenden Zweifel Ausdruck gibt, „nicht das strahlende Licht, das von dem im Aufbau begriffenen Lande ausgeht, die alltägliche Wirklichkeit verschleiern und uns von der Notwendigkeit ablenken wird, streng über die Zielsetzung unserer Bewegung zu wachen".

Gerade das Gegenteil war der Fall. Dadurch, daß wir unsere Institutionen mit eigenen Augen sehen, unsere sozialen Einrichtungen selbst studieren konnten, mit unseren Menschen Aussprachen hatten, traten wir zum Lande, zu unserer Arbeit in eine neue, viel engere Beziehung. Wenn wir uns jetzt nach der Konferenz nochmals die Berichte der Palästina-Exekutive durchlesen und es darin zum Beispiel steht, wie verheerend die Wassernot in Nahalal ist, wie notwendig das neue Eßzimmer und die Küche im Meschek von Afule ist, da stehen diese Forderungen vor unserem geistigen Auge und wir wissen, ja, das sind lebenswichtige Forderungen, in Nahalal können die Mädchen keine richtige Gärtnerei erlernen, bevor nicht der neue Brunnen ist, und in Afule ist es unmöglich, von den Mädchen zu verlangen, daß sie unter solchen Umständen froh, gutgelaunt und den schweren Anforderungen Genüge tun, solange die Gebäude in einem so traurigen Zustande sind. Das zu erkennen, ist nur möglich, wenn man alles mit eigenen Augen gesehen und geprüft hat.

Durch den Aufenthalt im Lande wurde uns auch so manches andere Problem klar, daß wir im Galuth nie richtig zu erfassen imstande wären. Wir erkennen im Lande den Unterschied zwischen der neuen Alijah der deutschen Mädchen, die nicht immer aus Enthusiasmus und Willen zu neuem Leben, sondern aus äußeren, uns allen bekannten Gegebenheiten gezwungen waren, nach Erez zu gehen, und den anderen Mädchen, die fast ausschließlich aus ideellen Motiven kommen, mit dem festen Willen, alle Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen, auszuharren, um beim Aufbau des Landes zu helfen und ihr Lebensideal zu verwirklichen. Es ist nur selbstverständlich, daß es der zuletzt genannten Kategorie von Mädchen viel leichter fällt, sich einzuleben und alles Schwere zu überwinden. Die deutschen Mädchen aber, selbst so weit sie aus der Jugendbewegung kommen, haben Schwierigkeiten seelischer Art, wie Eingewöhnen in das fremde Milieu, veränderte Lebensbedingungen, schweres Klima, zu überbrücken. Es ist sicherlich ein Fehler, wenn man dies nicht erkennt oder unterschätzt. Es gibt unter den Mädchen nicht lauter heroische, fest in sich selbst, in ihrer eigenen Person verankerte Menschen, sondern viele, die anlehnungsbedürftig und hilfesuchend ins Land kommen. Man muß daher Verständnis für die Forderungen haben, daß Menschen gefunden werden, die jungen, neueingewanderten Mädchen helfen, sich im Rahmen unserer Institutionen einzuleben, und wieder eine Atmosphäre der Heimat, Ruhe und Behaglichkeit um sie schaffen helfen, um so die uns vorschwebende Gemeinschaft zu verwirklichen.

Nur durch den Aufenthalt im Lande konnte es uns weiter klar werden, welch berechtigt großen Raum die Frage der Mitgliederwerbung für die Wizo in Palästina einnimmt. Dadurch, daß die Moazoth Poaloth ihrerseits gleichfalls Mitglieder wirbt und dies vor allem in den Reihen der arbeitenden Frauen tut, wird von vornherein der Raum, innerhalb welchem die Wizo ihre Werbearbeit entfalten könnte, eingeschränkt; so stehen ihr also fast ausschließlich die Frauen in den Städten und in den Kolonien für diese Arbeit zur Verfügung. Die Moazoth Poaloth ist aber nicht ein Bestandteil der Wizo-Organisation, sondern nur ein Schwesterverband, der mit uns kooperiert. Die Weltwizo, in welcher Frauen aller Schattierungen, von ganz links bis extrem rechts, organisatorisch erfaßt sind, um gemeinsam zu arbeiten, sieht sich nun in Palästina vor die Tatsache gestellt, daß hier diese Organisationsform nicht möglich ist. Die beiden palästinensischen Frauenorganisationen, also die Wizolandesföderation (Histadruth Naschim Zionioth) und die Arbeiterinnenorganisation (Moazoth poaloth), haben Frauenprobleme innerhalb des palästinensischen Rahmens zu lösen, die sich zwar auf sozialem wie auch feministischem Gebiete treffen, im Politischen und Weltanschaulichen divergieren. Durch die getrennte Mitgliederwerbung, die aus den angedeuteten Gründen durchgeführt werden muß, entstehen notwendigerweise zwei Frauenorganisationen im Lande, die in der Palästina-Exekutive eine gemeinsame Vertretung ihrer Interessensphären haben. Diese Palästina-Exekutive ist aber der Vollzugsausschuß der ganzen Weltwizo, innerhalb welcher sowohl die soziale Arbeit, die vor allem das Tätigkeitsgebiet der Histadruth Naschim Zionioth in Palästina darstellt, als auch die landwirtschaftlichen Institutionen, Hachscharah der Mädchen und Meschke Poaloth einbezogen sind. An diesen letzteren Programmpunkten der Weltwizo ist der Arbeiterinnenrat vor allem interessiert und durch Kooperation beteiligt. Es mußte daher, als auf der letzten Konferenz die neue Palästina-Exekutive zusammengestellt wurde, darauf Bedacht genommen werden, daß Menschen gewählt werden, denen beide Interessensphären, sowohl die Vorbereitung und Umschichtung des Mädchens und der Frau für die neue Arbeit in Palästina als auch die soziale Arbeit, am Herzen liegen. Wir hoffen, daß dies gelungen ist und die Exekutive, deren größter Teil durch jahrelange Praxis unser Vertrauen erworben hat, mit Erfolg wird arbeiten können. Die Konferenz im Lande war außer der großen persönlichen Bereicherung jeder einzelnen Delegierten wichtig für die Erkenntnis dieser besonderen organisatorischen Aufgaben der Exekutive in Palästina.

Die Histadruth Naschim Zionioth

Dieser Verband ist die Föderation Palästina der WIZO und so von besonderem Interesse für uns alle. Die schwierigen Organisationsverhältnisse im Lande brachten die Erschwerung seiner Arbeit lange Jahre mit sich. Sein Bericht auf der Konferenz zeigt, wie er über diese Schwierigkeiten zu siegen versteht. Von seinen repräsentativen Frauen ist uns vor allem Frau Smoira, die derzeitige Vorsitzende, Frau Jaffe als Vorsitzende der Hachschara-Abteilung und Frau Jeronir von der Prager Konferenz her bekannt und Frau Zimmermann von der Zeit ihrer Organisationsarbeit in Polen, die sie jetzt mit großer Hingabe in Palästina fortsetzt. Die HNZ. besetzte eine größere Anzahl von Plätzen in der neuen Palästina-Exekutive.

In der Konferenz sprachen für sie die Frauen Jaffe und Dr. Kagan.

Frau Anna Jaffe erstattete den Bericht der Histadruth Nashim Zionioth (Landesverband der WIZO) für das Hachscharah-Departement. In den acht Jahren des Bestandes der HNZ ist die Hachscharah der WIZO für Land-, Garten- und Hauswirtschaft durch ihre Instruktorinnen bis in die entferntesten Winkel des Jischuw eingedrungen. Das Departement für Hachscharah arbeitet durch Subkomitees mit Hilfe von Experten. In der Berichtsperiode wurden in 25 Kolonien und 28 Kibbuzim hauswirtschaftliche Kurse abgehalten. Zur Ergänzung diente ein gut besuchtes Seminar in Tel Awiw (Hostel), das achtmal jährlich von 60 Teilnehmerinnen besucht wurde. In den neuen Arbeitersiedlungen wurde die Garteninstruktion begonnen, wodurch das Budget dieser kleinen Wirtschaften entlastet wurde. Seit 1932 wurden bei 500 neuangesiedelten Familien an 17 Punkten des Landes Instruktionen erteilt. In 27 Schulen und Kindergärten wurde Gartenbau unterrichtet. Die hauswirtschaftliche Abendschule wurde von 300 tagsüber erwerbstätigen Mädchen besucht. Darunter in letzter Zeit 80 bis 90 Prozent orientalischer Jüdinnen. An verschiedenen Punkten des Landes, besonders in Tel Awiw und Haifa entwickeln die Klubs eine rege Tätigkeit als Sammelpunkt der WIZO und Jung-WIZO. Zusammen mit der Moazoth Hapoaloth wurden gewerbliche Schulungskurse für neueingewanderte Mädchen in den Städten eingerichtet, um diese rasch einem Beruf zuzuführen. Da der Prozentsatz der landwirtschaftlich Tätigen nach einer Statistik von Dr. Ruppin in den letzten Jahren von 20 auf 15 Prozent gesunken ist, muß die WIZO mit allen Kräften an seiner Hebung durch landwirtschaftliche Schulung der Mädchen mitarbeiten. (Beifall.)

Den Bericht des Departements für soziale Arbeit der HNZ erstattet nun Frau Rachel Kagan. Sie erwähnt einleitend, daß die Arbeit der HNZ in drei Teile zerfalle: Organisations- und Erziehungsarbeit, Vorbereitung der Frau für das Leben und konstruktive Fürsorge für Mutter und Kind. Der Landesverband der WIZO in Erez Israel zählt derzeit 6000 Mitglieder, unter denen sich viele erst kürzlich aus dem Ausland emigrierte WIZO-Frauen befinden. Um den Neueingewanderten die Anpassung zu erleichtern, wurden die Klubs und Kurse der HNZ in letzter Zeit sehr vermehrt. Die soziale Arbeit für Mutter und Kind nimmt einen großen Raum ein. Hierfür werden jährlich 12.000 £ verausgabt, wovon 10.000 £ bereits im Lande aufgebracht werden. Infolge der Massen-Alijah mußte in letzter Zeit eine Arbeitsteilung zwischen HNZ und den Gemeinden bzw. der Sozialabteilung des Waad Leumi in Angriff genommen werden. Die offene Fürsorge soll in Zukunft von den Gemeinden geleistet werden, die geschlossene nach Möglichkeit durch unsere entsprechenden Instruktionen (Tagesheime, Krippen, Fürsorgestationen, Säuglingsheime, Ferienkolonie usw.). Die 50.000 neuen Einwanderer des letzten Jahres beanspruchten 40 Prozent der Arbeit der HNZ. Ein besonderes Problem ist das der Unterbringung des Kleinkindes neueinwandernder Familien und daher Beschaffung von Kindergärten, und das ist die stärkste Forderung des Tages.

Die Beschlüsse der Weltkonferenz

Zur Frage der Hachscharah und Alijah (Ertüchtigung für Palästina und Auswanderung), hat die Konferenz eine Anzahl von Resolutionen gefaßt, die der Initiative Ada Fischmans entsprangen. Die Absicht des Weltverbandes ist auf die besondere Pflege weiblicher Chaluziot gerichtet. Daß die Konferenz uns Tschechoslowaken in ihrem Beschlusse geradezu als Vorbild genannt hat, bringt für uns neuerlich eine große Verantwortung.

Die Resolutionen lauten:

Hachscharah und Alijah

1. Die Wizo stellt an die Jewish Agency das dringende Ersuchen Hachscharah in ihr Programm aufzunehmen und ist unter dieser Voraussetzung bereit, alle ihre erreichbaren Kräfte der Jewish Agency und dem Keren Hajessod zur Verfügung zu stellen, damit ein wirksamer Appell zu diesem Zweck an das jüdische Volk gerichtet werden kann.
   Die Konferenz ist überzeugt, daß, wenn die bestehenden Verhältnisse Osteuropas und Zentraleuropas der jüdischen Welt bekannt gemacht, auch die nötigen Mittel sich finden werden, um die Hachscharah auf eine solide und gesunde Basis zu stellen.
2. Nach gründlichem Studium der Berichte über Hachscharah in dem Galuth beschließt die Konferenz mit dem Merkas des Welthechaluz ein Programm auszuarbeiten, dessen Zweck darin bestehen soll:
   a) die bestehenden Verhältnisse in den Hachscharahzentren zu verbessern;
   b) den durch die Verhältnisse in Erez Israel diktierten Anforderungen zu entsprechen;
   c) die Ausbildung von Mädchen innerhalb der Chaluzbewegung speziell zu beberücksichtigen.
3. Die Konferenz der Wizo verlangt im Einvernehmen mit der Moazath Hapoaloth, daß die Merkas eine besondere Abteilung für Mädchen nach dem Muster wie sie von der tschechoslowakischen Föderation gegründet wurde und worin die Wizo und der Hechaluz paritätisch vertreten sind, zu gründen. Eine solche Abteilung soll in jedem Lande gegründet werden.
4. Die Konferenz beschließt, daß die Wizo-Hachscharahgruppen dem Welthechaluz als autonome Zentren beitreten und als solche dieselben Rechte genießen wie alle anderen Hachscharahzentren.
5. Die Konferenz beschließt, eine Delegation zu ernennen, die unverzüglich beim Aktionskomitee der Jewish Agency, das zurzeit in Jerusalem tagt, vorstellig werden und dort die obigen Vorschläge vorlegen soll.
6. Die Konferenz richtet an die Jewish Agency die Forderung, die Zertifikate, die unter Kategorie C (Zertifikate für Arbeiter) der Emigrationsschedule fallen, gleichmäßig unter Frauen und Männern aufzuteilen.
7. Die VIII. Weltkonferenz der Wizo anerkennt aufs Neue die Notwendigkeit landwirtschaftlicher Ausbildung für Frauen und Mädchen.
8. Die VIII. Weltkonferenz der Wizo anerkennt die Wichtigkeit der Ausbildung von Chaluzoth in verschiedenen ländlichen und städtischen Berufen durch intensive Kurse.
9. Die VIII. Weltkonferenz der Wizo betont, daß die Fachausbildung durch intensive Kurse, die sie veranstaltet, den Chaluzoth ohne Unterschied aus welchen Ländern sie kommen und in welchem Ort im Lande sie sich befinden, zugute kommen sollen.
10. Die Konferenz anerkennt, daß der Unterricht in hebräischer Sprache an einwandernde Frauen und Mädchen als ein Teil des Hachscharahprogramms der Wizo zu betrachten ist.
11. Die Konferenz anerkennt, daß die kulturelle Erziehung von Frauen und Mädchen in Klubs u. dgl. Einrichtungen zur Einordnung der Frau und des Mädchens in das Leben des Jishuw notwendig sind und betrachtet daher auch diesen Zweig der Ausbildung als Teil ihres Hachscharahprogramms.
12. Die Konferenz stellt an die Jewish Agency die Forderung, alle Rechte und Privilegien, die an Chaluzoth, deren Einwanderung auf Grund von Zertifikaten durch andere Körperschaften erfolgte, gewährt werden, auch auf die Chaluzoth, die auf Grund von Wizozertifikaten ins Land kommen, auszudehnen.

10. Jahre Jung-Wizo

Die zionistische Mädchenvereinigung Jung-WIZO-Mirjam beendete am 4. März 1935 ihr zehntes Arbeitsjahr. Aus diesem Grunde wurde eine schöne Feier veranstaltet, an welcher unsere liebe und aufopferungsbereite Frau Marie Pollak zu den jungen Menschen und versammelten Gästen eine innige Ansprache hielt, und vor allem die ideologischen Beweggründe klarzulegen verstand, die sie, vor 10 Jahren dazu bewogen hatten, diese Mädchengruppe zu schaffen. Frau Pollak, die als unermüdliche Führerin und Freundin der jungen Menschen mit viel Freude auf die von ihr gegründete und geleitete Mädchengruppe blicken kann, verstand es auch bei dieser Gelegenheit, die Menschen für ihre Idee zu gewinnen und so der Jung-WIZO-Bewegung neue Freunde zu schaffen.

Aus der anläßlich der Zehnjahrfeier erschienenen Festschrift ist ersichtlich, wie sich die Jung-WIZO-Mirjam aus bescheidenen Anfängen zu ihrer heutigen Gestalt emporarbeitete und welche große Erziehungsarbeit in den Reihen der Mädchen, ihr zu leisten vorbehalten war.

Wir wünschen der Jung-WIZO-Gruppe in Wien auch weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit und hoffen, daß wir auch in der Tschechoslowakischen Republik bald auf eine starke und arbeitsfreudige Jung-WIZO werden zurückblicken können.

F. B.

Zu den Wahlen in das Abgeordnetenhaus

Die Exekutive der WIZO hat ein Rundschreiben folgenden Inhaltes an alle Ortsgruppen der WIZO in der Tschechoslowakei versandt und die Leitung der Gruppen aufgefordert, ihre Mitglieder von dem Inhalte zu verständigen:

Am 19. Mai finden die Wahlen in das tschechoslowakische Parlament und in den Senat und am 26. Mai in die Landes- und Bezirksvertretungen statt. An dieser für das tschechoslowakische Judentum wichtigen Tatsache können wir nicht achtlos vorübergehen. Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Mitglieder über die Situation genau zu informieren.

Die Lage des jüdischen Volkes erfordert seine Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften des Landes. Die Jüdische Partei in der Tschechoslowakei vertritt in der Politik die Interessen der tschechoslowakischen Judenheit. Es ist ihr infolge des neuen Wahlgesetzes nicht möglich, selbständig in den Wahlkampf zu gehen. Sie hat daher ihre Mandatare auf der Liste Nr. 2 der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei aufgestellt.

Indem wir Liste Nr. 2 wählen, haben wir für eine demokratische Partei gestimmt, welche uns eine Vertretung durch eigene jüdische Abgeordnete garantiert.

Die Exekutive der tschechosl. Föderation der WIZO in Prag.

Es ist mit unseren Institutionen so, daß die Leistung groß, aber im Detail nicht ausgearbeitet ist (nach den Worten Frau Weizmanns), so daß Nahalall an Wassermangel leidet, Ajauoth keine Verbindung mit der Umgebung hat, die Einrichtungen im Hostel unzulänglich sind. Die Lehrformen erhalten wir seit langem mit der Hoffnung auf ein Guthaben bei der Jewish Agency. Die endgültige Sanierung unserer Unternehmungen ist also nicht als Korrektur irgend welcher Vernachlässigungen, sondern als Bereicherung allzu sparsam geplanter und ausgeführter Projekte anzusehen.

Um die Mittel für diese Absicht frei zu machen mußte sich die Konferenz von den sozialen Wohlfahrtsproblemen des Landes verschließen, — Forderungen, die auch ohne Advokaten laut nach Verbesserung und System im Lande rufen, die die Histadruth Nashim als ihr Spezialgebiet erwählt und worin sie eine hervorragende Arbeit geleistet hat. Indem man sich grundsätzlich von der Erweiterung der Wohlfahrtsarbeit durch die Weltorganisation zurückzog, wobei man von der Erwägung ausging, daß diese Arbeit in das Gebiet der Gemeinden von Erez Israel falle, stimmte man doch einer Ausnahmstätigkeit zu, welche die englische Föderation zu Gunsten der Kindergärten durchgeführt hat. Bekanntlich geschieht die Geldaufbringung der englischen Föderation gemeinsam mit den nichtzionistischen Frauenorganisationen Englands im Rahmen des „Women's Appeal Comitee.) Ein besonderer Beschluß in dieser Reihe (Res. 4) war dem orthodoxen Meshek Poaloth gewidmet, der schon auf früheren Konferenzen besprochen wurde. Davon abgesehen wurde die Führung der Meshakim im Sinne des jüdischen Gesetzes besonders betont.

Eine weitere Resolution (Nr. V) fordert die Exekutive auf, Mittel und Wege zu finden, um die Gesinnung der Schülerinnen in den Wizo-Institutionen im Sinne der zionistischen Ideologie zu formen und um ihre persönliche Eignung zu entwickeln.

Palästina-Programm

1. Um die Fortführung der Wizo-Institutionen auf bestmöglichste Art zu ermöglichen, beschließt die Konferenz:
   a) Alle Wizo-Institutionen in Erez Israel müssen konsolidiert werden.
   b) Die Arbeit der Palästina-Wizo-Exekutive soll in folgende Departements aufgeteilt werden:
      I. Landwirtschaft.
      II. Hauswirtschaft und Ausbildung in städtischen Berufen.
      III. Kinderfürsorge.
   c) Experten sind in jedem Departement erwünscht, aber als Anfang soll nur eine Expertin für Hauswirtschaft ernannt werden.
2. Die Konferenz beschließt, um den Paragraphen Ia zur Ausführung zu bringen, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, um diese Konsolidierung zu verwirklichen und daß die kommende Exekutive einen Konsolidierungsplan nach der Reihenfolge der Priorität ausarbeiten und diesen Plan zur Ausführung bringen soll.
3. Die Konferenz erkennt den Wert der Kindergärten für die palästinensische Bevölkerung an und erkennt ferner an, daß die Kindergärten zum Programm der Knesseth Israel gehören. Da aber keine öffentlichen Mittel vorhanden sind, um im Augenblick ein Budget für Kindergärten einzurichten, beschließt die Konferenz, daß die englische Landesföderation, die an dieser Frage sehr interessiert ist, das Recht haben soll, während der nächsten zwei Jahre durch die Wizo an die Knesseth Israel Beiträge für diesen Zweck zu senden, in der Hoffnung, daß die Knesseth Israel bald in der Lage sein wird, das ganze erforderliche Budget beizusteuern. Die Festsetzung der Beiträge soll durch die Exekutive nach den allgemeinen Leistungen der Föderationen erfolgen.
4. Die Konferenz beschließt, die Exekutive aufzufordern, die Frage der Mescheks für orthodoxe Mädchen einer weiteren Behandlung zu unterziehen.

Die Resolutionen der Finanz wurden auf Grund der übernommenen Konsolidierungsbeschlüsse gefaßt. Die Föderationen verpflichteten sich in Anbetracht der starken Forderungen der neuen Alijah zu einer bedeutenden Steigerung ihrer Quoten (viele bis zu 30 Prozent). Die interne Anleihe von 14.111 £ wurde von Fr. Dr. Weizmann vorgeschlagen.

F[illegible]z-Resolutionen

1. Die Konferenz beschließt, daß das Budget für Unterhalt für die kommende Periode 1935/37 (Budget A) 46.781 £ und das Budget für Investierungen (Budget B) 14.111 £ betragen soll.
   Die Konferenz nimmt zur Kenntnis, daß zur Deckung dieser Budgets die Delegierten Quoten im Betrage von 45.794 £ auf Budget A und eine Summe von 1700 £ auf Budet B für Rückzahlung von Anleihen übernommen haben. Ferner, daß ein Betrag von 500 £ von einer Anzahl von Föderationen als zusätzliche Quoten übernommen wurde zur Deckung der Differenz zwischen der Summe der übernommenen Quoten und das Ausgaben-Budgets für Unterhalt, Budget A.

2a) Die Konferenz beschließt, daß zum Zwecke der Konsolidierung der Institutionen und der Liquidation der Schulden ein Betrag von 14.111 £ (Budget B) aufgebracht werden soll, und daß zu diesem Zwecke eine interne Anleihe bewilligt werden soll.

b) Ein Betrag von 3500 £ (3000 £ von Südafrika als Spende und 500 £ von der Schweiz als Sonderbeitrag) an das Konsolidierungs-Budget von 14.111 £ beigetragen wurde, soll der Rest von 10.611 £ als eine innere Anleihe, in acht Jahren rückzahlbar, aufgebracht werden.

c) Da ein Betrag von 6250 £, teilweise in Kapitalien und teilweise in Kapital-Zinsen von den Föderationen in England, Erez Israel, Tschechoslowakei, ACFE-Rumänien und Transylvanien zur Verfügung gestellt wird, übernimmt die Wizo die Verantwortung für die Aufbringung des Restbetrages.

d) Ein zusätzliches Budget für Investierungen (einschließlich Wasser-Installation) in der Nahalal-Schule im Betrage von 4355 £ sowie ein Betrag von 1400 £ zur Deckung von Schulden und Investierungen in der Mädchenfarm bei Afuleh soll von der Canadian Hadassah resp. der Argentinischen Föderation gesichert werden.

3. Die Konferenz beschließt, daß in den von der Konferenz für eine Periode von zwei Jahren festgelegten Budgets und die auf die Institutionen verteilte Totalsumme während der zweijährigen Finanzperiode keine Aenderungen vorgenommen werden sollen. Aenderungen in den verschiedenen Posten innerhalb eines Budgets oder in den verschiedenen Abteilungen eines Budgets können durch Beschluß der Exekutive ausgeführt werden.
4. Alle Gelder, die von den Föderationen für Wizo-Zwecke aufgebracht werden, sowohl innerhalb der akzeptierten Quoten als auch darüber hinaus, dürfen nur für von der Konferenz bestätigte Projekte verwendet werden.
5. Die Konferenz verlangt von der Jewish Agency, daß sie unverzüglich die von ihr übernommene Verpflichtung der Konsolidierung der Meshkei Hapoaloth erfülle.
6. Im Anschluß an die Resolution Ia des Palästina-Programmes bezüglich die Konsolidierung der Institutionen, beschließt die Konferenz, daß die finanzielle Administration und die weitere Konsolidierung der gemeinsam mit der Moazoth Hapoaloth verwalteten Meshkei Hapoaloth unter der direkten Leitung der Palästina-(Wizo)-Exekutive ausgeführt werden sollen.
   Die Konferenz beauftragt die Exekutive mit der Moazoth Hapoaloth die Methoden für die Ausführung dieser Resolution zu besprechen.

Die Beschlüsse über Organisation und Propaganda

sind von sehr verschiedenartiger Wichtigkeit. Uns interessieren:

Die Exekutivmitglieder außerhalb London sollen ein besonderes Aufgabengebiet mit Rechten und Pflichten erhalten. Sie sollen als Arbeitsgemeinschaft für die Propaganda und Organisation auf dem Kontinent verantwortlich sein, sollen dem Dept. für Organisation und Propaganda Vorschläge unterbreiten und zu den Vorschlägen des Dept. Stellung nehmen können. Sie sollen mindestens einmal im Jahr auf dem Kontinent unter der Leitung der Vorsitzenden des Dept. für Organisation und Propaganda eine Zusammenkunft zur Besprechung der organisatorischen Fragen abhalten.

Nicht unwichtig erscheint auch die folgende Resolution:

Da die Vertiefung der zionistischen Bildung der Wizo-Mitglieder mit dem Wachstum der Organisation nicht Schritt gehalten hat, soll unser zentrales Kulturdepartement dafür Sorge tragen, daß zionistisch gut vorgebildete Frauen in die einzelnen Föderationen delegiert werden sollen, wo sie sich an die Abhaltung von Seminaren und Sommerkursen, die zusammen mit Keren Hajessod und Keren Kajemeth organisert werden sollen, angelegen sein lassen sollen. Das Budget für diese Delegierten soll von den einzelnen Föderationen mitbestritten werden, jedoch von London mitsubventioniert werden.

Zur Frage der Zionisierung gehören die Beschlüsse:

Die Föderationen sollen eine intensive Tätigkeit für den Schekelverkauf unter ihren Mitgliedern entwickeln und eine Statistik über die von ihnen verkauften Schekel an das Zentralbureau nach London melden.

Die Konferenz fordert die Exekutive auf, mit der Leitung der Zionistischen Organisation über die Vertretung der Wizo in den zionistischen Körperschaften auf der Basis einer Sonderstellung zu verhandeln. Es muß ein Weg gefunden werden, um einer Organisation von 70.000 zionistischen Frauen ihr Mitbestimmungrecht zu sichern, auch wenn diese keine parteipolitische Richtung repräsentiert.

Die Kommision empfiehlt die Entsendung einer Delegation an das eben in Jerusalem tagende Aktions-Komitee in dieser Angelegenheit.

Unsere Delegation (Sieff, Smoira, Fishman) pflegten die entsprechenden Verhandlungen mit dem AC., das gleichzeitig in Jerusalem tagte.

Auch die Resolution:

Die Wizo ergreift die Initiative zur Bildung eines Councils aller jüdischen Frauenorganisationen Palästinas in Erez Israel zur Vertretung der feministischen Interessen in den internationalen feministischen Körperschaften;

entsprang der Initiative der tschsl. Föderation in Fortsetzung einer Tendenz, die Frau Schmolka seit Jahren vertritt.

KKL

Man sieht an den Resolutionen des Keren Kajemeth Leisräel, daß hier der erhabene Antreiber Ussischkin mit seiner rastlosen Unzufriedenheit gute Wirkung gehabt hat. Die Resolutionen behandeln nur die Interessen des KKL. und die etwa sich kreuzenden der Wizo sind lediglich in einen Nebensatz getan.

Die Aufstellung einer Quote kann aber nicht als glücklich bezeichnet werden. Tatsächlich werden sich die Leistungen der Wizo in keine Beziehung zu einer Quote setzen lassen, sind überhaupt nicht in solchem Schema zu regulieren. Die Erhöhung der Leistungen wird sich aus der erhöhten Propagandaarbeit ergeben.

Keren Kayemeth Leisrael

1. Die VIII. Konferenz der Wizo erklärt, daß die Grundlage unserer nationalen Wiedergeburt der Boden ist, und daß ohne Erlösung des Bodens die erwünschte Entwicklung unseres Werkes, den Forderungen des Volkes in der Galuth entsprechend nicht möglich ist. Geswegen erklärt die Konferenz, daß eine der Hauptaufgaben der Wizo die Erlösung des Bodens ist.
   Die Konferenz erklärt, daß wir für Boden sorgen müssen, welcher der ins Land strömenden Alijah die Möglichkeit geben soll, von der Landwirtschaft, die allein die gesunde Grundlage unserer Entwicklung ist, aufgenommen zu werden.
2. Die Konferenz erklärt, daß die jüdische Arbeit die Grundlage unserer wirtschaftlichen und geistigen Wiedergeburt ist, und daß sie allein große Teile der jüdischen Massen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen im Lande absorbieren und den nationalen Charakter unserer Wirtschaft gewährleisten kann.
3. Die Konferenz drückt ihre Besorgnis über die Entwicklung der negativen Bodenspekulations-Erscheinungen aus, die die Grundlagen unserer Aufbauarbeit gefährden.
4. Die Wizo nimmt für das nächste Jahr eine Keren-Kayemeth-Quote von 15.000 £ P. pro Jahr auf sich.
5. Die Wizo hebt die Bedeutung der Büchsenarbeit, die das Fundament der ganzen Keren-Kayemeth-Arbeit ist, ganz besonders hervor, und betont auch die Wichtigkeit des Sefer Hayeled einzutragen.
6. Die Konferenz erklärt, daß der Muttertag der Wizo und der Lag b'Omer des KKL. zusammen abgehalten und die Erträgnisse daraus zu gleichen Teilen zwischen Wizo und KKL. aufgeteilt werden sollen.
7. Die Konferenz fordert, daß ein entsprechender Teil der mündlichen und schriftlichen Propaganda der Wizo dem KKL. gewidmet sei, daß aber andererseits sämtliche Delegierten des KKL. mit den Problemen der Wizo vertraut seien und in ihrer Arbeit in den einzelnen Ländern die Arbeit der Wizo sowohl propagandistisch als auch organisatorisch fordern, und daß in der schriftlichen Propaganda des KKL. den Problemen der Wizo Platz eingeräumt werde.

ORTSGRUPPEN

Frau Irma Pollak besuchte, einer Einladung der jüngsten Gruppe folgend, Prerau und hielt dort einen sehr erfolgreichen Vortrag, an dem sich eine einstündige Diskussion an schloß. Frau Fani Brada wurde von der Ortsgruppe Pardubitz geladen und sprach dort in einer großen Versammlung über die Weltkonferenz. Ihr Vortrag erntete viel Beifall.

Mukačevo.

Am 5. März erschien die 2. Nummer unserer „Gesprochenen Zeitung", welche dem Andenken Trumpeldors gewidmet war Redaktion: Fr. Berlfein, Fr. Seidmann, Fr. Dr. Kugel. Frl. Sole, Frl. Prof. Ruberl. Alle Artikel wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Am 28 März sprach Prof. Dr. Bergenbaum über Mendele Mocher Sefarin. Sein Vortrag war derart schön und genußreich, daß wir dafür nicht genug danken konnten. Eine vorzügliche Buchbesprechung hielt Fr. Gertha Thorsch am 30. April über Thomas Manns Jakob-Roman.

Bratislava.

„Jungjüdische Bühne". Die vor einigen Monaten hier neugegründete „Jungjüdische Bühne" wird am Sonntag, dem 28. April 1935 im Stadttheater Theodor Herzls Schauspiel „Das neue Ghetto" zur Aufführung bringen. Die junge Dilletantengruppe hat sich zur Aufgabe gesetzt, der Förderung und Verbreitung jüdischer Kultur zu dienen und im Zeichen des Schöpfers der modernen jüdischen Renaissancebewegung vollzieht sich, daher das Debut derselben. Es ist zu hoffen, daß diese Bestrebungen auch die volle Unterstützung der jüdischen Öffentlichkeit finden werden. Die Zusendung von brauchbaren dramatischen Werken jüdischer Autoren, welche sich mit jüdischen Problemen befassen ist sehr erwünscht und sind alle Zuschriften an Herrn Dr. Geza Fischer, Advokat, Bratislava, Stefánikova 17, zu richten.

Iglau.

Die WIZO veranstaltete gemeinsam mit dem jüd. Frauenvereine einen Seder-Abend. Der Abend vereinigte über 70 Teilnehmer, die alle den von Herrn Rabb Dr. Grünfeld (der den Seder gab) in schöner und erklärender Weise vorgetragenen Erzählungen der Hagadah aufmerksam folgten Nach der besonders großen Beteiligung zu schließen, dürfte der Sederabend der WIZO zu einer ständigen Einrichtung werden. — Am 27. April fand von der WIZO und dem Frauenvereine ein Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Paul Köser: „Mit dem Auto nach Palästina" statt. Dieser interessante Vortrag bot dem zahlreich erschienenen Publikum in ausgezeichneten Bildaufnahmen und lebhaften Schilderungen ein lebendiges Bild der phantastischen Entwicklung des palästinensischen Aufbaues.

Arbeitstagung der tschechoslowakischen Wizogruppen in Brünn

Am 12. Mai fand in Brünn eine Tagung statt, bei welcher folgende Gruppen vertreten waren: Prag, Pardubitz, Saaz, Nachod, Leitmeritz, Tetschen-Bodenbach, Brünn, Boskowitz, Lundenburg, Prerau, Olmütz, Kremsier, Proßnitz, Göding, Ung.-Hradisch, Znaim, Iglau, Mißlitz, Friedek-Mistek, Teschen, Mähr.-Ostrau, Bratislava, Košice, Parkany, Lipt. Sv. Mikulaš, Žilina, Ružomberok, Trnavá.

Das Präsidium der Tagung bestand aus den Frauen Schnabel (Brünn), Winkelsberg (Košice), Neubrunn (Bratislava), Winterstein (Mähr.-Ostrau). Ueber die 8. Weltkonferenz referierte Hanna Steiner (Vorsitzende der Exekutive Prag) und Fini Brada (Mitglied der Exekutive Prag). In der darauffolgenden Debatte sprachen die Frauen Winterstein (Mähr.-Ostrau), Adler (Trnavá), Steinschneider (Proßnitz). Den Finanzbericht erstattete Frau Thekla Freud (Mitglied der Exekutive); den Bericht über KKL. an Stelle der verhinderten Referentin Mina Arje, Frau Anni Parkus. Frau Irma Pollak (Mitglied der Exekutive) sprach über die Stellung der Wizo in der Galutharbeit, Frau Marie Schmolka (Mitglied der Exekutive) hielt das Referat über Hachscharah und Alia, Frau Lene Hofmann (Mitglied der Exekutive) referierte über die Stellung der Wizo zum Zionistenkongreß und Frau Olga Winternitz (Mitglied der Exekutive) sprach über die Beziehung der Wizo zum tschechoslowakischen Frauenrat. In der Generaldebatte ergriffen das Wort u. a. die Frauen Fuchs (Kremsier), Neubrunn (Bratislava), Steinschneider (Proßnitz), Kohn (Teschen), Donath (Brünn), Winterstein (Ostrau), Schnabel (Brünn), Pollak (Iglau), Munk (Nachod), Dr. Margulies (Leitmeritz). Die Vorschläge wurden in den Kommisionen besprochen und in Resolutionen gefaßt, die dann im Plenum einstimmig angenommen wurden.

Die Nachtsitzung dauerte bis 12 Uhr. Am Montag, dem 13. ds. fand die Schlußsitzung statt. Die Brünner Kreisleitung hat in vorbildlicher Weise ihre bewährte Gastfreundschaft walten lassen.

Die Referate:

Frau Thekla Freud erklärte verschiedene Geldaufbringungsmethoden und empfahl, eine bestimmte Zeit festzusetzen, in welcher nur die Wizoarbeit vorgenommen werden sollte. Frau Anny

Parkus sagte unter anderem, daß die Wizo in diesem Jahre in der Tschechoslowakischen Republik eine halbe Million aufgebracht habe. Die Büchse bleibe nach wie vor das bewährteste Sammelmittel. Das Sefer hajeled sollte in der Wizo eingeführt werden, dessen Prinzip dem goldenen Buche gleichkomme. Frau Irma Pollak betonte die Wichtigkeit der Wizo im Galuth. Palästina könne nicht alle Juden aufnehmen und 13.000.000 Juden im Galuth müsen um ihre nationale Stellung kämpfen. Die Frauen haben die Pflicht, aktiv in diesem Kampfe mitzuarbeiten. In diesem Kampfe sei es die Aufgabe der Frau, ihre pazifistische Gesinnung zu bekunden.

Frau Marie Schmolka legte dar, daß die Wizo nicht nur Geldgeberin, sondern verständnisvolle Mitarbeiterin des Hechaluz sein müsse. Die Ausbildung der Chaluzoth sollte systematisch betrieben werden, entsprechend dem Lande dem jüdischen Wesen. Die Frage der Alijah sei heute vom Standpunkte der zionistischen Frauenbewegung besonders kompliziert, da der Mangel an Mädchenzertifikaten Konflikte hervorrufe. Es sei oberste zionistische Pflicht, die Fragen der Verbesserung der Hachscharah zu lösen, denn wenn die Zionisten nicht menschliche Beziehungen zu den Chaluzim finden werden und sie dem Elend überlassen, wird eine Verschärfung des Klassenkampfes im jüdischen Volk zu sehr schädlichen Folgen führen. Die Alijahgelder sollten in Form von Anleihen gegeben werden.

Frau Lene Hofmann sagte u. a.: 'Als die Wizo ein Arbeitsprogramm brauchte, nahm sie eines, das der Frau entspricht. Heute vertritt sie ein weltanschauliches Programm. Die Zurücksetzung der Frau von Erez und im Galuth bietet ein genügendes Programm, für dessen Diskussion der Zionistenkongreß das geeignete Forum wäre. Die Tätigkeit der gewählten Frau würde sich vor allem bei jener Partei auswirken, auf deren Liste sie kandidiert. Die Wizo jedoch hißt keine Parteiflagge. Eine Liste zionistischer Frauen würde einen erhöhten Absatz von Schekalim bedeuten.

Frau Olga Winternitz berichtete über verschiedene Abteilungen für Frauenberufe im tschechoslowakischen Frauenrat und das fördernde Verständnis seiner nichtjüdischen Führerinnen für den Palästinaaufbau.

Die Beschlüsse der tschechosl. Arbeitstagung

Galutharbeit — Hachscharah — Alijah — Organisation — Kultur

Zur Frage der Hachscharah und Alijah hat die Tagung eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, welche sich auf die Verbesserung der allgemeinen Zustände richten und im übrigen die Aufgaben der Machlakkah fester gestalten:

1. Die Arbeitstagung der tschechoslowakischen Ortsgruppen der Wizo stellt fest, daß der Mangel der materiellen Unterstützung der Chaluzverbände seitens der zionistischen Instanzen zur Folge haben muß, daß aus der Tschechoslowakei ein ungenügend ausgebildetes Arbeiterkontingent nach Erez Israel geht, welches notwendigerweise im Konkurrenzkampfe mit besser vorgebildeten Arbeitern aus anderen Ländern in Zeiten der Arbeitsnot unterliegen müßte. Die Tagung fordert daher im Sinne der Beschlüsse der 8. Weltkonferenz der Wizo die Schaffung eines allgemeinen Keren Hachscharah zur Finanzierung der Hachscharah der Chaluzverbände.
2. Die Arbeitstagung der tschechosl. O. G. der Wizo stellt fest, daß bei der steigenden Alijahbewegung im Galuth die Beschaffung der Reisespesen für mittellose Chaluzim und Chaluzoth durch die üblichen Sammlungen nicht bewältigt werden kann und fordert von den berufenen Instanzen, daß eine gründlichere Aenderung in dieser Hinsicht vorgenommen wird.
   Sie vertritt die Ansicht, daß der Einzelne nach seiner Niederlassung in Erez Israel sowohl die moralische Verpflichtung als auch die tatsächliche Möglichkeit hat, den erhaltenen Betrag für die Alijah nach Tunlichkeit in Raten zurückzuerstatten. Eine Einrichtung soll geschaffen werden, welche sowohl in Erez Israel als auch im Galuth die Mittel für die Alijah in Form von Anleihen beschafft und für die Rückzahlung der geliehenen Beträge Sorge trägt.
3. Die Arbeitstagung der O. G. der Wizo beschließt, an die maßgebenden zionistischen Instanzen die Forderung zu richten, die Anzahl der Frauenzertifikate, die unter Kategorie C (Zertifikate für Arbeiter) der Emigrationsschedule fallen und dem tschechoslowakischen Palästinaamte zur Verteilung zugewiesen werden, zu erhöhen und gemäß den in Hachscharah befindlichen Chaluzoth gleichmäßig zu verteilen.

Betreffs Machlakkah beschließt die Arbeitstagung:

1. Die Einordnung der Bachuroth durch die Machlakkah soll nach dem Prinzip der Gleichberechtigung der chaluzischen Richtungen in der Z. O. geschehen.
2. Die Machlakkah (Wizo, Hechaluz) soll Rundschreiben ausarbeiten und Seminare für Chaluzoth organisieren. Die Rundschreiben sollen auch denjenigen Wizogruppen, die es verlangen, zugänglich sein.
3. Die Ortsgruppen der Wizo, die bei den lokalen Chaluzgruppen (Plugoth) Hilfsarbeit versehen, sollen die Erfahrungen, Wünsche und Beschwerden, welche sich auf diese Hilfsarbeit beziehen, der Machlakkah mitteilen, welche sie zu verarbeiten hat.
4. Die Ortsgruppen der Wizo sollen Delegierte in die lokalen Komitees der Chaluzfreunde entsenden, die ihre besondere Aufmerksamkeit den Problemen der Chaluzoth zuwenden sollen.
5. Die Machlakkah soll bei der Arbeitsbeschaffung für Chaluzoth nicht nur für die Ausbildung in den sogenannten Frauenberufen, (Hauswirtschaft, Schneiderei) sorgen, sondern auch jene Berufe in Betracht ziehen, zu denen Frauen bisher nicht herangezogen wurden.

Die tschechosl. Föderation beschränkt ihre Aufgaben im Galuth nicht nur auf die praktischen Fragen der Hachscharah, sondern sie hält es für ihre Pflicht, ihre einzelnen Mitglieder zur Mitarbeit auf allen Gebieten jüdischer Volksarbeit anzueifern. Dieses Bestreben kommt in folgendem Beschluß zum Ausdruck:

Die in der tschechosl. Wizo organisierten Frauen wünschen an allen Aeußerungen jüdischer Volksarbeit aktiven Anteil zu nehmen. Sie streben im öffentlichen Leben jene Stellung an, welche ihnen als Vertreterinnen der jüdisch-nationalen Frauenbewegung zukommt. Sie verlangen das gleiche aktive und passive Wahlrecht in den Kultusgemeinden.

Die Föderation hat noch nicht alle Möglichkeiten erprobt, welche zur Stärkung und Vergrößerung ihrer Organisation beitragen. Daher wurde ein Organisationsplan zur Erfassung kleiner Gruppen von 15 bis 20 Mitgliedern (Wizoklubs) durch größere Gruppen angenommen, dessen Ausarbeitung und Durchführung der Exekutive obliegt. Hinsichtlich der Kulturarbeit hat diese Tagung nichts aufzuweisen, da im Mittelpunkte die unmittelbare Stellungnahme zu den neuen praktischen Aufgaben in Erez Israel und der Galuth stand. Dennoch verlieh die Tagung dem Wunsche Ausdruck, die Erlernung der hebräischen Sprache bei allen Mitgliedern der Wizo durch eifrige Förderung seitens der Ortsgruppenleitungen durchzusetzen.

Finanzen:

durch eifrige Förderung seitens der Ostgruppen der Wizo hat den Bericht über die VIII. Weltkonferenz zur Kenntnis genommen und nach Anhörung des Ergänzungsberichtes der Finanzreferentin bei der tschechosl. Exekutive der Wizo ein Gesamtbudget für das Arbeitsjahr 5696 von 396.000 Kč angenommen. Dieser Betrag beinhaltet die Quote für das Palästinabudget von 1750 £ der Föderation für ein Jahr, als auch die Anleihe von 500 £, rückzahlbar im Laufe von zehn Jahren. Inbegriffen ist weiter ein entsprechender Betrag für Hachscharah in der Tschechoslowakei und für Tarbuth.

Die Deckung dieses Budgetvoranschlages wurde von den Vertreterinnen der Kreisleitung in einer Kommission vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß die aufgestellten Quoten für die Ortsgruppen eine Minimalforderung darstellen und daß jede Mehrleistung von der Kreisleitung besonders gebucht werden soll.

Es wurde auch ein Beschluß gefaßt, welcher den Vorrang des Wizobudgets vor anderweitigen Verpflichtungen regelt. Er lautet:

1. Die im Rahmen der Wizo gesammelten Beträge sollen ausschließlich dem Wizobudget zugeführt werden und dürfen weder für die Fonds noch für andere Zwecke verwendet werden. Ausgenommen hievon sind die obligatorischen Abgaben von zehn Prozent vom Reingewinne aller Veranstaltungen für den KKL. und solche Beträge, die als Ertrag von Veranstaltungen für besonders genannte Zwecke eigenommen werden.

Keren Kajemeth Leisrael.

Die bei der Weltkonferenz von der tschechoslowakischen Föderation übernommene Quote von 2500 £ für das Jahr 5696 wurde genehmigt. Die Arbeit der Wizogruppen für den Keren Kajemeth Leisrael ist eine feststehende, in der tschechoslowakischen Föderation erfolgreiche Verpflichtung. Trotzdem war es wichtig, den Beschluß der VIII. Weltkonferenz in Erinnerung zu bringen, daß diese Arbeit der Ortsgruppen genauestens statistisch gebucht werden soll. Es wurde berichtet, daß in einigen Orten die Masaryk-Aktion lediglich von Frauen der Wizogruppe durchgeführt wurde. In Náchod wurden z. B. 32.000 Kč von den Wizofrauen gesammelt. Trotzdem wurden diese Beträge nicht als Leistungen der Wizo gebucht. Da die Leitung des KKL. noch immer auf der Annahme einer festen Quote durch die Wizo besteht, sind Statistiken unerläßlich.

Zionistenkongreß.

Die Tagung empfahl denjenigen Mitgliedern, die Schekelzähler sind, eine Vertretung unseres Aufbauwerkes und der Interessen der Frau auf dem Zionistenkongreß zu bewirken und entsprechende Mandate auf dieses Programm zu erteilen.

Nach der Tagung

Die Tagung der tschechoslowakischen Ortsgruppen der Wizo in Brünn, welche bei einer Teilnehmerzahl von 75 Delegierten zu den Fragen der 8. Weltkonferenz und der neuen Arbeit in der Tschechoslowakischen Republik Stellung nahm, bedeutet eine Stärkung der Arbeitsgefolgschaft und der ideologischen Grundlagen.

Dem Charakter der Weltkonferenz entsprechend standen die Probleme der Wizo in Palästina im Vordergrunde des Interesses, obgleich dieses Gebiet der direkten Anschauung dem größten Teil der Mitgliedschaft unerreichbar ist. Deshalb genügte die breite Darlegung aller Probleme nicht der gründlichen Aussprache. Die Unkenntnis des Landes im Galuth wurde den meisten Teilnehmerinnen schmerzlich bewußt; zeigte doch gerade die 8. Konferenz, wie wichtig die Definition eines Programms der Palästinaföderation ist, wie viele Konfliktstoffe die Frauenarbeit in Palästina in sich birgt, wie wertvoll eine klare Darstellung unseres Vertrages mit der Arbeiterinnenorganisation ist und wie verhängnisvoll sich eine Verschleierung unserer Finanzlage auswirken könnte. Wir brauchen jetzt im Galuth ständige rasche Informationen und unsere Verbandsorgane sollen einer freien Diskussion stattgeben.

Unter den vielen Fragen, welche die Wizo hier betreffen, nahm die Hachscharah einen großen Raum ein. Es gibt einige Ortsgruppen der Wizo, die zu den Hachscharah-Gruppen in direkter Beziehung stehen und deren Erfahrungen gehört wurden. Die Ausarbeitung von Richtlinien, welche die Art der Verhandlungen und Betreuung zwischen beiden Gruppen regelt von Seiten der Machlakka schien vor allem geboten, damit einem Hinübergleiten in philanthropische Methoden vorgebeugt werde.

Die Stellungnahme zum Zionistenkongreß nahm ebenfalls einen breiten Raum der Diskussion ein und verlief in einer bestimmten Richtung. Die neue Haltung wirft ein Licht auf die besondere Stellung der Wizoföderation in der Tschechoslowakischen Republik. Die Föderation hat zwar tatsächlich ihre Repräsentation im Zionistischen Landesverbande erhalten, ist aber formell dem zionistischen Landesverbande nicht angeschlossen. Die Wizo hat ihren Platz innerhalb der zionistischen Organisation nicht gefunden, trotzdem sie die Aeußerungen der zionistischen Aufbaupolitik in um so stärkerem Maße treffen, je tiefer sie sich den Fragen der Hachscharah der Frau in Erez und im Galuth widmet und je mehr Erziehungsfragen und kulturelle Aufgaben sie in ihr Programm aufnimmt. Diese unbefriedigende Situation macht sich eben fühlbar.

Die Wizo ist überparteilich, indem sie Mitglieder aller Fraktionen der Zionistischen Organisation umfaßt. Ihr Palästina- und Galuthprogramm berechtigt sie zur direkten Teilnahme an den Fragen des Zionistenkongresses, aber ihre Ueberparteilichkeit hindert sie, sich dem Zionistischen Landesverbande anzuschließen, dessen heutige tatsächliche Konstitution eine Zusammenfassung von Fraktionen darstellt. Es besteht der Wunsch, in der tschechoslowakischen Föderation einer Kooperation mit dem Zionistischen Landesverbande festere Formen zu geben und als Ziel einer Kooperation gemeinsame zionistische Aufgaben auszuarbeiten.

Die Tagung bot ein Bild innerer Geschlossenheit. Diese kam vor allem in der Uebernahme der neuen Verpflichtungen zum Ausdruck, was auch gleichzeitig für die tschechoslowakischen Konferenzdelegierten eine Kundgebung des einstimmigen Vertrauens war.

Die Ansprache von Dr. Věra Weizmann

Für alle, die mit dem Aufbau der Nationalen Heimstätte in Erez Israel eng verbunden sind und die seine Entwicklung aufmerksam verfolgt haben, ist es vollkommen klar, daß das erste Stadium dieses Prozesses vorbei ist und daß wir in sein zweites eintreten.

Der gewaltige Unterschied, der zwischen dem heutigen Palästina besteht und dem Bilde, das es noch vor wenigen Jahren bot, ist in der Hauptsache auf die unhaltbare Situation der Juden in Mitteleuropa zurückzuführen. Sie ist es, die die starke Veränderung in der Struktur unserer Einwanderung zur Folge gehabt hat.

Daß der Unterschied von heute und früher so groß ist, ist einerseits wohl als Zeichen des Fortschritts zu deuten und es fehlt nicht an augenfälligen Beweisen dieses Fortschritts, andererseits aber [illegible] man sich doch fragen, welches die Tendenzen sind, die dieser Entwicklung zugrundeliegen und ob sie auch in der Richtung der Ideale weisen, die als das Fundament des Aufbaues eines jüdischen Palästina konzipiert worden sind. Ob Optimist oder Pessimist, es hat keinen Sinn, unsere Augen vor der Tatsache zu verschließen oder sie zu leugnen, daß die Periode der Chaluzim — oder zumindest das Chaluztum früherer Tage — in den Hintergrund tritt. Zunächst gibt es eine große Anzahl von Juden, die in der letzten Zeit eingewandert sind oder weiter nach Palästina kommen, die es erst jetzt entdeckt haben. Sie kommen hierher, nicht weil das Land sie anzieht,

sondern weil sie aus ihren Ländern vertrieben wurden und nirgends anders hingehen können.

Dann aber wenden sich die neuen Chaluzim, die bei ihrer Ankunft im Lande im Baugewerbe und in verschiedenen städtischen Industrien einen großen Mangel an Arbeitskräften und hohe Löhne vorfinden, in überwiegender Anzahl der Stadt zu und lassen sich von ihrer ursprünglichen Absicht, aufs Land zu gehen, abbringen. Dieser Prozeß geht sogar noch stärker in die Tiefe. Auch vom Dorfe strömt man heute zur Stadt und unsere Landwirtschaft treibende Bevölkerung, die unter so großen Entbehrungen, mit soviel Sorgfalt, Liebe und Hingabe großgezogen worden ist, nimmt an Zahl ab. Vom nationalen Gesichtspunkt ist diese Erscheinung höchst verhängnisvoll und wenn diese Ueber-Verstadtlichung weitergehen wird, so wird sich hierzulande dieselbe Situation ergeben, wie sie gegenwärtig in den Ländern der Diaspora vorherrscht und wir werden denselben ökonomischen Fehler begehen, der unser Leben in der Diaspora so berüchtigt gemacht hat. Dort wurden wir aber zu diesem Leben durch Umstände gezwungen, über die wir keine Macht hatten und es wäre sehr verhängnisvoll, wenn sich hier in Palästina, wo die Dinge unserer freien Willensbestimmung unterworfen sind, dasselbe wiederholen würde. Es stünde dies in krassem Widerspruch zu der ganzen Auffassung von der Wiedererrichtung unserer nationalen Heimstätte und der Wiedergeburt unseres Volkes. Es ist die chaluzische Einwanderung, die das ökonomische Rückgrat des Landes schafft, denn aus ihr stammen unsere eigentlichen Kolonisten, unsere Landwirte und unsere Landarbeiter. Daß das ABC der Volkswirtschaft eines Landes darauf beruht, daß das Maximum aus seinem Boden herausgeholt wird, das ist ein feststehendes Axiom und hat in verstärktem Maße für Palästina Geltung, das in der Hauptsache ein Agrikulturland ist.

Die landwirtschaftl. Besiedlung ist das Um und Auf unserer Stellung im Lande. Es ist wahr, daß es der schwierigste Teil unseres Programms ist, aber nur durch eine ausgedehnte Siedlungstätigkeit können wir das Fundament unseres Nationalheimes zementieren. Anderenfalls droht Gefahr, daß der Bau das Uebergewicht bekommt. Dazu kommt noch, daß die Verstadtlichung die Handelsbilanz verschlechtert, da ihretwegen der Im-

Hebräischer Fernunterricht

14. Lektion.

1. Abschnitt.

אֶת — אוֹתִי, אוֹתְךָ, אוֹתָךְ, אוֹתוֹ, אוֹתָהּ, אוֹתָנוּ, אֶתְכֶם–כֶן, אוֹתָם–ן

עַל — עָלַי, עָלֶיךָ, עָלַיִךְ, עָלָיו, עָלֶיהָ, עָלֵינוּ, עֲלֵיכֶם–כֶן, עֲלֵיהֶם–הֶן

לִפְנֵי — לְפָנַי, לְפָנֶיךָ, לְפָנַיִךְ, לְפָנָיו, לְפָנֶיהָ, לְפָנֵינוּ, לִפְנֵיכֶם–כֶן, לִפְנֵיהֶם–הֶן

אֵין — אֵינִי, (אֵינֶנִּי), אֵינְךָ, אֵינֵךְ, אֵינוֹ, (אֵינֶנּוּ) אֵינָהּ (אֵינֶנָּה), אֵינֶנּוּ, אֵינְכֶם-כֶן, אֵינָם-נָן.

Merke:

1. **Die Präpositionen werden, wie bereits erwähnt, auch dekliniert, wobei einige wie Substantive im Singular, andere wie im Plural behandelt werden.**
2. **Die Präposition אֶת (Akkus.) lautet in der Deklination: אוֹתִי = „mich", אוֹתְךָ = „dich", אוֹתוֹ = „ihn" usw., ferner: אִתִּי = „mit mir", אִתְּךָ = „mit dir", אִתּוֹ = „mit ihm" usw. Wie Substantive im Singular werden unter anderen dekliniert die Präpositionen: אֵצֶל = „neben" (אֶצְלִי, אֶצְלְךָ, אֶצְלוֹ = neben (bei) mir, neben (bei) dir usw.) בְּעַד = „statt", „für" „durch" (בַּעֲדִי, בַּעַדְךָ, בַּעֲדוֹ = statt meiner (für mich) usw.).**
3. **Wie Substantive im Plural werden unter anderen dekliniert: אֶל = „zu" (אֵלַי, אֵלֶיךָ, אֵלָיו = zu mir, zu dir usw.), אַחַר = „nach" (אַחֲרַי, אַחֲרֶיךָ, אַחֲרָיו = nach mir, nach dir usw.). Beachte: לִפְנֵיכֶם, לִפְנֵיהֶם (vgl. 11. Lekt., 1. Abschn., Merke 2).**
4. **Das verneinende אַיִן = „nicht vorhanden" wird nur im Präsens gebraucht, in den anderen Zeiten wird die Verneinung stets durch לֹא ausgedrückt [לֹא כָּתַבְתִּי = „ich schrieb nicht"] אַיִן wird wie die Substantive mit י◌ֵ [בַּיִת, עַיִן] im Singular, dekliniert: אֵינִי = „ich bin nicht", אֵינְךָ = „du (bist) nicht" usw. Das persönliche Fürwort אֲנִי, אַתָּה usw., wird nach אֵין fortgelassen [statt: אֵין אֲנִי רוֹצֶה : אֵינִי רוֹצֶה = „ich will nicht", statt: אֵין אַתָּה לוֹקֵחַ : אֵינְךָ לוֹקֵחַ = „du nimmst nicht"]. Beachte: statt: אֵינִי wird auch אֵינֶנִּי, statt: אֵינוֹ, אֵינָהּ — אֵינֶנּוּ, אֵינֶנָּה gebraucht.**

1. Uebung — תַּרְגִּיל א׳

1. (אֵין אֲנִי) רוֹצֶה לָשֶׁבֶת בַּחֶדֶר (שֶׁלִּי). 2. מַדּוּעַ (אֵין אַתָּה) לוֹקֵחַ אֶת הַסֵּפֶר (שֶׁלְּךָ). 3. (אֵין אַתְּ) נוֹסַעַת אֶל הַדּוֹד (שֶׁלָּךְ). 4. הָאָח (שֶׁלְּךָ) (אֵין הוּא) מוֹצֵא לוֹ עֲבוֹדָה. 5. הַיְלָדִים (שֶׁלָּהֶם) (אֵין הֵם) בַּבַּיִת (שֶׁלָּנוּ). 6. בַּחוּץ חַם וְלָכֵן (אֵין אֲנַחְנוּ) לוֹבְשִׁים אֶת הָאַדָּרוֹת (שֶׁלָּנוּ). 7. הָאָב (שֶׁלָּהּ) (אֵין הוּא) יוֹשֵׁב בַּבַּיִת (שֶׁלָּהּ). 8. מַדּוּעַ (אֵין הִיא) כּוֹתֶבֶת לָאֲחוֹת (שֶׁלָּהּ)? 9. הַמַּחְבָּרוֹת (אֵין הֵן) בָּאָרוֹן. 10. מַדּוּעַ (אֵין אַתָּה) עוֹלֶה לְאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל? 11. הָאִשָּׁה הַזֹּאת (אֵין הִיא) צְעִירָה.

Aufgabe: Bei den obigen Sätzen sind die entsprechenden Bildungen anstelle der in Klammern gebrachten Wörter einzusetzen [1. אֵינִי רוֹצֶה לָשֶׁבֶת בְּחַדְרִי].

Beachte: Der bestimmte Artikel fällt bei 4. Deklination fort (Lekt. 7, Absch. 2).

2. Abschnitt.

Tod (m.)	מָוֶת	Monat	חֹדֶשׁ	Sonne (m. u. w.)	שֶׁמֶשׁ
Leben (nur Pl.)	חַיִּים	Frühling	אָבִיב	Mond	לְבָנָה
Lebewesen, Tier	חַיָּה	Herbst	סְתָו	Stern	כּוֹכָב
Welt	עוֹלָם	versinken, untergehen	שָׁקַע	Licht	אוֹר
gelobt	בָּרוּךְ	Sonnenuntergang	שְׁקִיעָה	Finsternis	חֹשֶׁךְ
schaffen	יָצַר	ausbreiten, ausspannen	פָּרַשׂ	Himmel (nur Plural)	שָׁמַיִם
erschaffen	בָּרָא	fallen	נָפַל	Osten	מִזְרָח
König	מֶלֶךְ	Angst, Schrecken	פַּחַד	Westen	מַעֲרָב
Mensch, Adam	אָדָם	anordnen (zerschneiden)	גָּזַר	Süden	דָּרוֹם
Werktag	חוֹל	Anordnung (strenge Verordnung)	גְּזֵרָה	Norden	צָפוֹן

הַשְּׁקִיעָה הָרִאשׁוֹנָה.

כַּאֲשֶׁר רָאָה אָדָם הָרִאשׁוֹן בַּפַּעַם הָרִאשׁוֹנָה אֶת הַשֶּׁמֶשׁ שׁוֹקַעַת בַּמַּעֲרָב וְהַחֹשֶׁךְ פּוֹרֵשׂ עַל הָאָרֶץ, נָפַל עָלָיו פַּחַד גָּדוֹל, מִפְּנֵי שֶׁלֹּא יָדַע עוֹד מַה זֶּה לַיְלָה. אָמַר: „וַדַּאי זֶה הוּא הַמָּוֶת שֶׁגָּזַר עָלַי אֱלֹהִים!"

יָשַׁב כָּל הַלַּיְלָה וּבָכָה. עַד שֶׁעָלָה שׁוּב הַשֶּׁמֶשׁ מִן הַמִּזְרָח. רָאָה אָדָם הָרִאשׁוֹן, שֶׁדֶּרֶךְ־הָעוֹלָם הוּא, שֶׁהַשֶּׁמֶשׁ עוֹלָה מִן הַמִּזְרָח וְשׁוֹקַעַת בַּמַּעֲרָב. עָמַד וְאָמַר:

„בָּרוּךְ אַתָּה יְיָ אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, יוֹצֵר אוֹר וּבוֹרֵא חֹשֶׁךְ, עוֹשֶׂה שָׁלוֹם וּבוֹרֵא אֶת הַכֹּל!"

חָדְשֵׁי־הַשָּׁנָה: נִיסָן, אִיָּר, סִיוָן, תַּמּוּז, אָב, אֱלוּל, תִּשְׁרֵי, חֶשְׁוָן, כִּסְלֵו, טֵבֵת, שְׁבָט, אֲדָר.

Merke:

1. **עָלַי von עַל, hier in der Bedeutung von „über"; שֶׁגָּזַר עָלַי אֱלֹהִים = „welchen (den) Gott <u>über mich</u> verhängt (angeordnet) hat".**
2. **Für den Namen Gottes gibt es im Hebr. mehrere Bezeichnungen. Die gebräuchlichsten sind: יְיָ, יְהוָה, אֱלֹהִים, אֵל, יָהּ, die ersten beiden werden „Adonaj" ausgesprochen.**
3. **דֶּרֶךְ־הָעוֹלָם = „der Weg (Lauf) der Welt". דֶּרֶךְ wird auch als „Gepflogenheit" gebraucht, z. B. זֶה דַּרְכִּי = „das ist meine Gepflogenheit (Art)".**
4. **Der letzte Satz ist im Morgengebet enthalten.**
5. **Obgleich das jüdische Kalenderjahr mit dem Neujahrs-Monat תִּשְׁרֵי beginnt, gilt נִיסָן als „erster Monat".**

Lösung der Übersetzung 2 (11. Lektion):

אִכָּר אֶחָד נָסַע אֶל הָעִיר וְקָנָה שִׁשָּׁה חֲמוֹרִים. אַחֲרֵי הַצָּהֳרַיִם הוּא לָקַח אֶת חֲמוֹרָיו וְשָׁב הַבַּיְתָה (אֶל הַבַּיִת). הָיָה יוֹם־קַיִץ חַם, וְהָאִכָּר הָיָה עָיֵף מְאֹד. לָכֵן יָשַׁב עַל חֲמוֹר אֶחָד וְרָכַב. פִּתְאֹם הוּא רָאָה, כִּי יֵשׁ לוֹ רַק חֲמִשָּׁה חֲמוֹרִים וְלֹא שִׁשָּׁה.

— „מַה זֶּה", — חָשַׁב הָאִכָּר. — הֲלֹא שִׁשָּׁה חֲמוֹרִים קָנִיתִי וְעַכְשָׁו אֲנִי רוֹאֶה רַק חֲמִשָּׁה! וַדַּאי הָיָה פֹּה גַּנָּב!"

בַּדֶּרֶךְ הוּא רָאָה פִּתְאֹם אֶת אָבִיו וְסִפֵּר לוֹ אֶת זֹאת. צָחַק אָבִיו וְאָמַר:

— „אַתָּה, בְּנִי, רוֹאֶה רַק חֲמִשָּׁה חֲמוֹרִים, אֲבָל אֲנִי רוֹאֶה שִׁבְעָה!"

Merke:

1. **הַבַּיְתָה = „nach Hause", ebenso kann man statt: אֶל הָעִיר - הָעִירָה sagen. Diese Form wird gebraucht, wenn die Fragestellung mit „wohin" erfolgt [בֶּרְלִינָה = אֶל בֶּרְלִין, הַחַדְרָה = אֶל הַחֶדֶר].**
2. **יוֹם־קַיִץ חַם = „ein warmer Sommertag", — nach Substantiven in verbundener Form wird das Adjektiv hinter das 2. Substantiv gesetzt.**

Aufgaben:

1. **Versuche, die Erzählung הָאִכָּר הַטִּפֵּשׁ schriftlich ins Deutsche zu übertragen (s. 11. Lektion).**
2. **Übersetze sie dann ins Hebräische zurück, wobei die Möglichkeit einer Selbstkontrolle durch den Vergleich mit dem Original gegeben ist.**
3. **Schreibe die Lösung der „Übersetzung 2" in der weibl. Form nieder.**

---

port gegenüber dem Export immer größer wird. Nichtsdestoweniger: ob die Menschen ins Land aus freien Stücken kommen oder in Ermangelung von etwas Besserem, ob der neue Chaluz von demselben Drang bewegt ist, den Boden neu zu erwecken und eine neue jüdische Seele zu schaffen oder ob er mehr von materialistischen Motiven getrieben wird, alle sind Glieder unseres Volkes und darum haben wir die Dinge zu nehmen, wie sie sind und das Beste aus ihnen zu machen, um durch konstruktives Handeln diese abnormale Konstellation zu neutralisieren, die das eigentlichste Ziel der zionistischen Bewegung gefährdet. Es scheint, daß in einer Periode des Aufbaues — und diese Periode wird sich noch über mehrere Jahrzehnte erstrecken — Selbstkritik nicht von Outsidern oder Böswilligen geübt werden soll, sondern von jenen, die ihr Leben der Sache gewidmet haben oder noch widmen.

Der ungeheure Druck von außen, dem Palästina dauernd ausgesetzt ist, weil die ins Land strömenden Elemente so anders sind als die der früheren Jahre, schafft ein ständiges Auf und Ab. Das wird vielleicht für alle Zeiten dem Aufbauwerk seinen Stempel aufdrücken und kann sogar die Festigkeit unserer Fundamente untergraben, die die ersten Pioniere mit so großen, moralischen und materiellen Opfern in den Boden gesenkt haben. Es soll gleich hier zu Beginn festgehalten werden, daß der Umfang der Arbeit, die unter sehr schwierigen Umständen und ganz aus eigener Willenanstrengung heraus ohne jede staatliche Hilfe geleistet wurde, überwältigend groß ist und ans Wunderbare grenzt, daß aber die Qualität der Leistung fast auf jedem Gebiete sehr viel zu wünschen übrig läßt. Wenn wir unser eigenes Nationalheim mit unseren eigenen Kräften in allen Teilen mauern wollen, dann dürfen wir auch nicht das kleinste praktische Detail unbeachtet lassen.

Details und äußere Formen sind keine bloße Etikette oder ein überlebtes bourgeoises Vorurteil, wie manche zu glauben geneigt sind, sondern eine schützende Hülle, die Jahrhunderte von Erfahrung uns weitergegeben haben als Ergebnis geistiger Disziplin, Methode und Organisation. Wir müssen verlangen, daß unsere Kindergärten, Schulen und alle öffentlichen Institutionen nicht nur auf guten Unterricht bedacht seien, was auf jeden Fall das Wichtigste im jüdischen Leben ist, sondern auch auf Erwerbung jener Eigenschaften den Nachdruck legen, die einen Charakter ausmachen, einen wohlausgeglichenen und disziplinierten Sinn für Pflicht und Toleranz formen. Nichts sollte dem Zufall überlassen bleiben.

Sinn für Bürgerpflichten und individuelle und kollektive Verantwortlichkeit für den Bau als Ganzes sind wichtige Einzelheiten für das jüdische Leben im neuen Palästina, beeinflussen tief die Auffassung vom Begriff des Nationalheimes.

Die Hauptsorge heute ist natürlich die Absorbierung der Neueinwandernden in die neuen Bedingungen des hiesigen Lebens und da dieser Prozeß notwendigerweise ein sehr rascher sein muß, sind andere fundamentale Erfordernisse in Gefahr beiseitegeschoben zu werden.

Die Lage der neueinwandernden Frauen in Palästina ist in vieler Beziehung eine sehr schwere. Die verheiratete Frau, die mit ihrer Familie ins Land kommt, hat die drückenden Pflichten einer Hausfrau in einem neuen Lande auf sich zu nehmen unter neuen Bedingungen häuslicher Arbeit. Der Prozeß der Anpassung, ob von der Nalewky, von Unter den Linden oder Mayfair, zur King George Avenue, Allenby-Straße oder einem Kibuz ist sehr kompliziert und untergräbt die Vitalität des Neuankömmlings. Die Frauen, die in einen Kibbuz oder eine Kwuzah gehen und von deren ökonomischer und intelligenter Leitung alle übrigen Mitglieder einer solchen Kwuzah für die hauswirtschaftliche Gestaltung ihres Lebens abhängig sind, tragen im einem hohen Grad die Verantwortung für deren Wohlbefinden, deren Gesundheit und infolgedessen deren Leistungsfähigkeit, und es erübrigt sich zu sagen, daß sie für so eine Aufgabe gründlichst vorbereitet sein müssen. Dies ist ein Arbeitsgebiet, das die Wizo zu dem ihrigen gewählt hat und obwohl ausgezeichnete Anfänge gemacht worden sind, um die Probleme entsprechend anzupacken, die sich in diesem Zusammenhang ergeben, so hat die Wizo noch einen langen Weg zurückzulegen, um in Zusammenarbeit mit der Palästinenserin die Hauswirtschaft auf ein Niveau zu bringen, das diese um ihrer Bedeutung willen verdient.

Aber bevor ich ihnen eine Reihe von Vorschlägen unterbreite, wie unsere Arbeit nach dieser Richtung verbessert werden soll, möchte ich mich noch einer anderen Erscheinung unseres palästinensischen Lebens zuwenden, über die ich mich gedrängt fühle, ein Wort zu sagen. Das ist der Luxus der Politik, den wir uns in so verschwenderischer Weise hingeben und der für mich den Gipfel der Uneinigkeit bedeutet, die in diesem kleinen Lande herrscht. Auch wenn wir die großen Unterschiede in der Erziehung und der Zivilisation der Länder gelten lassen, aus der unsere Einwanderer kommen, die natürlich die Ursache der Verschiedenartigkeit der Bevölkerung Palästinas sind, so ist die Uneinigkeit viel zu gefährlich und unangebracht, als daß man ihr erlauben dürfte, noch weiter um sich zu greifen. Während das Nationalheim sich im Stadium des Aufbaues befindet, während lebenswichtige Dinge des sozialen und ökonomischen Lebens der Angleichung, Regelung und Führung bedürfen, müssen Prinzipien über Parteistandpunkten stehen. Besonders jetzt, da das Gebäude dauerndem Druck ausgesetzt und sogar von Zeit zu Zeit von Sprüngen und Rissen bedroht ist, ist es die einfache Pflicht und Schuldigkeit eines jeden, diesem Prozeß der Zersetzung und der künstlichen Schaffung von Unterschieden und von Klassenkämpfen, bevor es noch eigentlich ein Kapital gibt, entgegenzutreten. Alle politischen Unterschiede sollten vergraben und alle Ziele und Energien darauf konzentriert werden, ein gesundes, gefestigtes und haltbares Fundament zu bauen.

Es ist leicht zu verstehen, daß unser Volk, das aus Ländern der Bedrückung und Verfolgung kommt, im eigenen Heim das Joch des Elends und der Knechtschaft abwirft und ins andere Extrem gerät. Aber in diesen schwierigen Zeiten darf auch die Freiheit nicht mißdeutet und muß durch Disziplin kontrolliert werden, wenn sie nicht in Chaos und Anarchie ausarten soll. Wenn die Hauptarbeit getan ist, können jene, die einen besonderen Geschmack daran finden, diesem Luxus frönen. Unser Schlagwort aber soll sein: W e n i g e r P o l i t i k u n d m e h r K o h l k ö p f e.

Das ist einer der Gründe, warum wir, die Wizo, darauf bedacht waren, die Politik aus unserem Programm auszuschalten und uns ausschließlich auf die praktischen Fragen des Aufbaues konzentriert haben. Darum müssen auch die Schulen und Institutionen Palästinas das ihrige tun für die Erziehung des jungen Volkes zu Disziplin und Ordnung, zur Methodik der Organisation und der Arbeit und der Beachtung des Details. Wir, die Wizo, haben zu einem großem Maße nach dieser Richtung Erfolg gehabt und obwohl wir noch an denselben Mängeln leiden, an welchen der ganze Yischuw krankt, und diese natürlich auch unsere Institutionen in Mitleidenschaft ziehen, meine ich trotzdem, daß die Männer das Beispiel der Frauen nachahmen können und ihre Torheit einsehen sollten.

Nach dieser Einleitung über die innere Lage im Lande möchte ich einige Vorschläge in Fragen der Wizo-Arbeit machen, die Verbesserungen bezwecken sollen. Die Schwierigkeiten unserer Arbeit sind mannigfaltig und entspringen einer Reihe von Ursachen, wie z. B.:

1. dem Mangel an Menschen in Palästina, die imstande sind, Zeit und Gedanken unserer Arbeit zu widmen,

2. der Tatsache, daß die Londoner Exekutive die Dinge für selbstverständlich ansieht und die Schwierigkeiten nicht in Rechnung zieht, unter denen man hier arbeitet und die nicht in Europa in gleicher Weise bestehen, während die Exekutive in Erez-Israel weit entfernt ist von den finanziellen Wirklichkeiten und die ungeheuren Schwierigkeiten nicht einschätzt, mit denen die Geldaufbringung draußen verbunden ist,

3. ein dritter Faktor ist unser Propaganda-Departement und sind unsere konstituierenden Körperschaften, deren Leistungen in der Aufbringung von Geldern in keiner Weise an die Forderungen heranreichen, vor die die stetig wachsende Immigration die Wizo stellt. Die Palästina-Exekutive muß mit demselben Budget arbeiten wie vor Jahren für eine Bevölkerung, die sich in kurzer Zeit fast verdoppelt hat. Und es bleibt für mich ein Rätsel, warum unsere Kassen nicht besser gefüllt sind, trotzdem unsere Mitgliederschaft sich von 50 auf fast 70.000 erhöht hat. Die Folge dieser Situation ist, daß unser Budget unzureichend ist, daß unsere Institutionen durchaus nicht konsolidiert sind, daß wir Schulden eingegangen sind und daß unsere kleine Reserve erschöpft ist, anstatt daß sie gewachsen wäre,

4. die vierte Ursache geht auf den Typus des menschlichen Materials zurück, das unvorbereitet und ungeschult ins Land kommt,

5. hat die Beschränkung der Arbeiterimmigration einen Mangel an Arbeitskräften mit sich gebracht und die Lebenskosten auf eine Höhe getrieben, die in gar keinem Verhältnis zu der wirtschaftlichen Lage in Palästina steht.

6. und schließlich herrscht ein großer Mangel an Experten in jedem Zweig des Aufbaues und der Ausbildung.

Angesichts all der oben angeführten Schwierigkeiten und der Forderungen, die an uns im Zusammenhang mit der kürzlichen deutschen Katastrophe herangetreten sind, hatten wir ein viel größeres Feld zu bestellen als mit den menschlichen und finanziellen Hilfsquellen, die uns zur Verfügung stehen, vereinbart war. Zudem müssen unsere Leistungen notwendigerweise Amateurleistungen bleiben, weil wir nicht über den Rat und die Unterstützung von gutgeschulten Experten verfügen können.

Um diesen Stand der Dinge zu bekämpfen und zu bessern und unser Werk auf das Niveau zu bringen, das ihm zukommt, möchte ich folgende Vorschläge vorbringen:

1. Aufteilung der Arbeit in Departements.

Es ist wesentlich und unumgänglich die Arbeit in drei Departments aufzuteilen:

a) Landwirtschaft.
b) Hauswirtschaft und Fortbildungsarbeit.
c) Fürsorge-Arbeit.

Ein oder zwei Mitglieder der PWE übernehmen die Verantwortung für das Departement, bekommen sozusagen ein Portefeuille für das betreffende Departement. Eine solche Einteilung kann freilich nur durchgeführt werden unter der Bedingung, daß

2. jedem Departement eine geschulte und qualifizierte Fachkraft zur Seite steht. Diese soll als ständige Beamten der Departements fungieren.

Die Lektionen werden jedem neu eintretenden Abonnenten nachgeliefert. Separate Abzüge der Fernbriefe sind nach ihrem Erscheinen bei der Tarbuthorganisation (Praha-Podol, Doudova 316), unter deren Mitarbeit diese Ausgabe veranstaltet wird, erhältlich.

Mein dritter Vorschlag ist die Konsolidierung unserer — Arbeit; bevor wir die Inangriffnahme neuer Pläne in Betracht ziehen, besteht wenig Hoffnung für ihren weiteren Fortstritt und ihre normale Entwicklung. Wie ich es vorhin bereits erwähnte: die für den Unterhalt bestimmten Budgets sind unzureichend. Unvermeidlicherweise ist Verschuldung die Folge und diese behindert naturgemäß den gesunden Fortschritt der Arbeit und verhindert die Exekutive, daran, ein klares und getreues Bild der Institutionen in bezug auf ihr Budget zu erhalten. Gebäude wurden chronisch baufällig, da die Summen, die in die Bauten investiert wurden, die Verwendung von gutem, haltbarem Material nicht erlaubten, Löhne und die Preise der Baumaterialien gehen ständig in die Höhe — darum erweisen sich die Voranschläge, die der Exekutive unterbreitet werden, gewöhnlich als überholt. Es ist daher wesentlich für die Exekutive ihre Mittel so haushälterisch zu verwenden, daß sie einen Ueberschuß für solche unvorausgesehene Ausgaben erübrigt.

Vielen unserer Institutionen fehlt es an Einrichtungen und Vorrichtungen für eben diese Zwecke, für die sie erzielt worden sind.

Um all die Erfordernisse zu decken, die die Konsolidierung unserer Anstalten beanspruchen würde, um die Experten zu engagieren und die neue Haushaltsschule und das Wizo-Haus zu bauen, wird eine Summe von etwa 15.000 £ erforderlich sein. Die Aufbringung einer so großen Summe ist ein wichtiges Problem, das die ernsteste Aufmerksamkeit der Konferenz beanspruchen sollte.

Wenn ich einige der negativen Seiten unserer Arbeit hervorgehoben habe, so übersehe ich nicht
Mein dritter Vorschlag ist eine richtige Konsolidierung unserer Arbeit, bevor wir sogar die Pflicht war es jedoch, Ihnen einen Bericht zu geben ohne Scheu und ohne Schönfärberei. Nur auf diese Weise wird diese Konferenz alles richtig einschätzen können, was getan worden ist und einen richtigen Einblick in die Aufgaben gewinnen können, die vor ihr stehen. Die Gegenwart mag schwierig und verwickelt sein. Das war das Schicksal unseres Volkes während seiner ganzen Geschichte, aber wenn wir heute solid bauen, so können wir vertrauensvoll einen gesunden und kräftigen Fortschritt in der Zukunft gewärtigen.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135060/VIIX1926 bewilligt.

REISEN UND BÄDER

BRÜNN

Große jüdische Wählerversammlung. Am Mittwoch, dem 22. ds., um 20¼ Uhr, veranstalten die Vereinigten Jüdischen Parteien im Großen Dopzsaal zu den bevorstehenden Gemeindewahlen eine große Wählerversammlung, bei der sprechen werden: Ing. Ernst Frischer (Mähr.-Ostrau), Vorsitzender der Jüdischen Partei, Stadtrat Dr. Karl Sonnenfeld, Gemeinderat Stabskapitän Hermann Grün u. a. Die jüdische Wählerschaft wird zum zahlreichen Besuch dieser Versammlung eingeladen.

Elternrats-Vollversammlung des Makabi Hazair. In der am 9. Mai stattgefundenen gut besuchten Elternratsvollversammlung sprach Chawer Heinz Schwarz anschaulich und schlicht über seine anläßlich der Makabiah unternommene Palästinareise, insbesonders jedoch über die Verhältnisse in der Kwuza des M. H. „Ranawa", die er durch Beteiligung an der Arbeit gründlich kennen lernte, und die er als eine der ärmsten Kwuzoth des Landes bezeichnete. Baumeister Drucker ergänzte diesen Bericht durch interessante Aufschlüsse über Kfar Hamakabi, über die Wohnkultur und das Bauwesen im Lande, namentlich in Tel Awiw und Haifa, und über die großen tagsüber auftretenden Temperaturunterschiede. Chawer Bernfeld hielt sodann einen fesselnden Vortrag über „Die heutige Situation des M.H.", dessen Ziel nunmehr die Umschichtung der Jugend und deren Einstellung auf Erez bilden müsse, was gegenwärtig schon in einer Erstarkung der Chaluzbewegung und der Hachscharah im Bunde zum Ausdruck komme. Mit dem Appell, einen starken Kontakt zwischen M. H. und Elternschaft herbeizuführen, schloß Bernfeld sein mit starkem Beifall aufgenommenes Referat. Den Abschluß der Versammlung bildete ein Vorschlag des Chawer Heinz Schuster, in den Pfingstferien ein Propagandalager bei Mähr.-Kromau auf die Dauer von 3 Tagen für M. H. unter Beteiligung der Eltern zu errichten, für das die Vorbereitungen bereits getroffen warden. A. St.

Palästinavortrag in der Wizo-Ortsgruppe. Einen Vortrag über die Eindrücke ihrer Palästinareise hielt Frau Ilse Donath am 7. Mai. Nach der lebendigen Schilderung des Verlaufes der Reise gab sie einen Ueberblick über die Konferenz selbst und über die Makabiah. Auf das Land übergehend, sprach sie insbesonders über landwirtschaftliche Fragen, über die Schäden der Bodenspekulation, über Hule und Ayanoth, dann über die schwere Arbeit, die in Erez noch zu vollbringen sei, und keinen Unterschied der Stände kenne, und über die der Wizo noch bevorstehenden großen Aufgaben. Der gediegene Vortrag erweckte starken Widerhall. A. St.

Das Schülerkonzert der Musikpädagogin Camilla Hahn gab ihren Schülern neuerdings Gelegenheit, einen beachtenswerten Erfolg im Klavierunterricht aufzuweisen. Das Publikum gab seiner Befriedigung durch anerkennenden Beifall Ausdruck. e.

Allgemeine Zionisten in Brünn. Die Gruppe der Allgemeinen Zionisten in der ZO. veranstaltet am Sonntag, dem 19. ds. um 20½ Uhr im Café Esplanade ihren Abend in Form einer „Gesprochenen Zeitung". Es sprechen: Dr. Paul Bandler, Dr. Josef Kapp, Hugo Sonnenschein — Lichtbildervorführungen von der II. Makkabiah — Verlautbarung der Wahlergebnisse usw.

Jung-Jüdischer Gesangverein — im Radio. Am Mittwoch, den 22. ds. von 21½ bis 22 Uhr singt der Jung-Jüdische Gesangverein im Brünner Radiojournal. Am Programm: Szenen aus dem Oratorium „Elias".

Sommer- und Sportfest. Der Makabi, Verein für Turnen und Sport und der Verein Jüdisches Heim veranstalten am Sonntag, dem 16. Juni am Makabisportplatz ein großes Sommer- und Sportfest.

Kanzlei-Eröffnung. JUDr. Otto König hat seine Advokaturskanzlei in Brünn, Freiheitsplatz Nr. 21, Palais der Mährischen Bank, eröffnet. Telephon 15.718. e.

GEMEINDEN

Aussig: Der Tempelchorverein in Aussig a. E. veranstaltet am 27. Mai um 8 Uhr abends unter dem Protektorat der Israel. Kultusgemeinde in Aussig ein großes Tempel-Konzert. Das Programm besteht aus ausgewählten Oratorien und synagogalen Gesängen von Bloch, Allmann, Sulze und Mendelssohn. Mitwirkende: Fr. Liesl Pirk, Frl. Louise Eckstein, Frl. Trude Kohn (Gesang), Frl. Martha Taussig (Orgel), die Herren: Oberkantor Rosenberg (Baryton), Herrmann Horner (Baß), Ludwig Behrend (Tenor), beide Opernsänger des Aussiger Stadttheaters, Konzertmeister Brand (Violine) und H. Kopfberger (Cello). Die Nachbargemeinden werden auf dieses künstlerische Ereignis besonders aufmerksam gemacht.

Bratislava. Wenn auch keine regelmäßigen Berichte über Bratislava erscheinen, so ist hier das zionistische Leben rege und eine Anzahl von Veranstaltungen, die in der letzten Zeit stattgefunden haben, bestätigen diese Tatsache. **Maimonides-Vortrag:** Am 27. April veranstaltete der „Ahavat Zion" einen Maimonides-Vortrag. Der Referent Salomon Hornik würdigte die Persönlichkeit Ramban's von verschiedenen Gesichtsblicken und gab ein abgerundetes Bild dieser einzigartigen Persönlichkeit. **Kfar-Masaryk-Abschlußabend:** Die KKL.-Ortskommission lud die Spender und Mitarbeiter dieser Aktion zu einem Abschlußabend, welcher im Festsaale des Hotel Carlton stattfand. Der Abend wurde durch die Ansprache Dr. Viktor Steins, Vorsitzenden des „Jeschurun"-Kultusgemeindeverbandes eröffnet, Vojtěch Neubrunn, der Vorsitzende der KKL.-Kommission, sprach eingehend über das Ziffernmäßige der Aktion. Den Glanzpunkt des Abends bildete die Rede Dr. Oskar Neumanns, welcher in packender Weise um die Einreihung der nur gelegentlichen Mitarbeiter warb. Hernach wurden Lichtbilder „Tel Awiw und die Orangenküste" gezeigt. Die Aktion „Kfar Masaryk" ergab, wie bereits berichtet, den ansehnlichen Betrag von 54.000 Kč. Der Abend erfüllte vollauf seinen Zweck. **Makkabiah-Begrüßungsabend:** Der Makkabi veranstaltete am 4. Mai im neuen Handelsgremium einen Begrüßungsabend der Makkabiah-Teilnehmer, welcher aber organisatorisch nicht entsprechend arrangiert war. Die Chawerim J. M. Schwarz und Adolf Jellinek sprachen über Makkabiah- und andere Fragen des Aufbaues. **Gesprochene Zeitung:** Am 11. Mai wurde die 5. Nummer des laufenden Jahrganges der „Gesprochenen Zeitung" unter Redaktion Dr. O. Neumanns vorgeführt. Trotz der für Veranstaltungen ungünstigen Zeit war das Heim voll und auch die Referenten, ohne Unterschied, behandelten verschiedene Lebensprobleme des Judentums, so daß die Nummer Niveau hatte und als gut gelungen betrachtet werden kann. **Das neue Ghetto — von Theodor Herzl.** Die Jungjüdische Bühne führte aus dem Anlasse des 75. Geburtstages unseres großen Führers am 12. Mai im Stadttheater das Stück „Das neue Ghetto" auf. Die Aufführung war ein voller Erfolg der ambitiösen Mitarbeiter der Jungjüdischen Bühne. R.

Karlsbad: Am 4. April 1935 hielt der aus Palästina zurückgekehrte Herr Dr. Walther Kohner in der Zionistischen Ortsgruppe einen Vortrag: „Palästina 1935". Die Kalsbader Ortsgruppe, deren Abende fast immer überfüllt sind, hatten an diesem Abend einen derartigen Massenbesuch zu verzeichnen, daß viele Besucher keinen Einlaß mehr fanden und umkehren mußten. Der Vortragende gab seinen Eindruck vom Lande, von den Menschen, den Verhältnissen und den Zukunftsmöglichkeiten in einer Form wieder, die diesen Führer des Zionismus in Karlsbad immer auszeichnet: Prägnant, kritisch und klar übersichtlich. Am Schlusse seiner Ausführungen widerlegte Herr Dr. Kohner die in der „Neuen Freien Presse" von Ernst Davis geäußerte Meinung, daß der Jischuw in Erez wegen der Zukunft besorgt sei, da man nicht wisse, für wen man baue. Nirgends und von keinem Juden im Lande werden solche Bedenken geäußert, da jeder dort die Gewißheit habe, daß er für sich und sein Volk eine Heimat baue. Langandauernder Beifall lohnte die sehr instruktiven Ausführungen des Vortragenden. — Am 11. April 1935 veranstaltete unsere Ortsgruppe gemeinsam mit der Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität in Jerusalem eine 10-Jahrfeier im Logenheim. Festredner waren Dr. M. Lichtmann und Dr. Walther Kohner. Nach musikalischer Einleitung, dargebracht von unserem Gg. Doktor Paul Löwy sowie von den Herren Architekt Glass und Langer, sprach Herr Dr. M. Lichtmann über: „Zehn Jahre hebräische Universität". In einer Diktion, die diesem Referenten eigen ist, schilderte er die Bedeutung der hebräischen Universität im Leben des neuerstandenen Volkes in Palästina sowie deren Wichtigkeit für das Gesamtjudentum. Herr Dr. Walther Kohner gab in seinen Ausführungen den Zuhörern einen Begriff vom werdenden jüdischen Zentrum im Lande. Er machte sich die in der zionistischen Presse laut gewordene Forderung nach staatsbürgerlicher Erziehung des Jischuw zu eigen und formulierte die im Zusammenhang mit dem Aufbau Palästinas stehenden zionistischen Probleme, von deren Lösung Palästina Erez Israel werden könnte. Sämtliche Mitwirkende ernteten reichen Applaus. — Am 2. Mai 1935 überraschte die Leitung der Zionistischen Ortsgruppe die Karlsbader Zionistengemeinde sowie deren Freunde mit einer Gesprochenen Zeitung, deren Redaktion auch diesmal in den bewährten Händen des Herrn Ing. Walter Loew lag. Dr. Rudolf Adler sprach den Leitartikel: Zum 75. Geburtstag Herzls. In meisterhafter Weise skizzierte der Leitartikler die Bedeutung Herzls für das moderne Judentum und unterstrich besonders dessen Forderung nach der Schaffung nicht nur einer neuen Gesellschaft, sondern auch einer besseren Gesellschaft in Palästina, was nur durch unsere Chaluzim geschehen kann. Dr. Fritz Ullmann knüpfte an die Ausführungen des Herrn Dr. Adler an und schilderte die Lage der Juden in der Galuth, für die es bloß einen Ausweg gebe — Palästina. Dr. Walther Kohner referierte über die AC.-Sitzung in Jerusalem und resumierte deren Ergebnisse. Frau Dr. Frieda Hirsch brachte ein Feuilleton: Die Karäer, ein absterbender Zweig vom Stamme Israel. Herr Moskowitzs berichtete über die Ziele und die Arbeit des Hapoel Hamisrachi. Das Publikum nahm sämtliche Ausführungen interessiert auf und dankte durch starken Beifall. — Donnerstag, den 9. Mai 1935 schloß die Zion. Ortsgruppe ihre Wintertagung bei Dominitz mit einem äußerst gelungenen Abend: „Die II. Makabiah in Erez Israel". Dieser Abend, für dessen Gelingen hauptsächlich unserem Freunde Dr. Fritz Ullmann zu danken ist, hinterließ bei allen Zuhörern den besten Eindruck. Dr. Fritz Ullmann unterstrich die Bedeutung der ersten und zweiten Makabiah für die Gegenwart und Zukunft unseres Volkes, Herr Julius Hermann (Falkenau) sowie Herr Fritz Kohn (Karlsbad) berichteten als Teilnehmer an der Makabiah über ihre Eindrücke, welche Ausführungen durch palästinensische Lieder, gespielt am Grammophon, umrahmt wurden. Mit Recht konnte der Vorsitzende, Herr Dr. Walter Spitz, auf die Bedeutung der Sportbewegung im Judentum als auf ein staatsbildendes Element hinweisen, und dankte allen Mitwirkenden an diesem Abend sowie den Falkenauer Gg., die in großer Anzahl erschienen waren, für die Mitarbeit, wodurch der Abend ermöglicht wurde. Ab Donnerstag, den 16. Mai übersiedelt die Zion. Ortsgruppe für ihre Sommertagung in das Hotel „Kirsch", Haus Lincoln, Egerstraße. In diesem Lokal werden, wie alljährlich, die in der jüdischen Welt bekannten Donnerstag-Abende abgehalten werden. Sämtlichen Ortsgruppen kann empfohlen werden, dem Beispiele unserer Ortsgruppe zu folgen und durch intensive ununterbrochene Propagandatätigkeit die kontinuierliche zionistische Arbeit zu ermöglichen. Sowohl der N. F. als auch die Vereinskassa haben durch diese Abende gesicherte Einnahmsquellen, was ebenfalls ein Erfolg der bisherigen zionistischen Erziehungsarbeit in Karlsbad ist. Sämtliche Gg. werden hiemit auf unsere Donnerstag-Abende aufmerksam gemacht. Iwri.

Nové Mesto n. V. Am 9. Mai a. c. hielt die Zionistische Ortsgruppe ihre ordentliche Generalversammlung unter zahlreicher Teilnahme ab. Aus dem erstatteten Tätigkeitsberichte, KKL. und Kassaberichte, geht hervor, daß in diesem Jahre gute Arbeit geleistet wurde. Bei den Neuwahlen wurden bewährte Zionisten gewählt, die die Gewähr bieten, daß die Arbeit noch eine intensivere sein wird. Gewählt wurden: Präses: Stadtrat Alexander Wohlstein, 1. Vizepräses Gg. Edmund Eisenberg, 2. Vizepräses Gg. Dr. Maxm. Quitt, Sekretär Gg. Desider Reich und Mikulas Just, Schriftführer Gg. Alex. Weiler, Kassier Gg. Desider Steiner, Kontrollore: Samu Schwarz und Sandor Quitt, KKL.-Referent Gg. Ferdinand Eisler, KH.-Referent Gg. Dr. E. Rosenblüth, Tarbuth: Dir. Mor. Mészaros. Schekelkommissär Gg. Adolf Rosenberg und ein Mehrgliedriger Ausschuß. David

Teplitz-Schönau. Im Verein mit dem Tarbuth veranstaltete die Liga für das arbeitende Erez Israel in Teplitz-Schönau am 18. April 1935 einen Oneg-Schabbath; in dessen Rahmen sprach J. Edelstein über aktuelle Fragen der zionistischen Politik, beantwortete Fragen aus dem Zuhörerkreis, wodurch sich stellenweise eine rege Debatte entwickelte, besonders mit Angehörigen der Revisionistengruppe, für welche allerdings die Debatte ziemlich ungünstig verlief. Am 25. April sprach J. Edelstein über das Thema: „Der Jude in der Gegenwart, berührte insbekondere das Problem der wirtschaftlichen und geistigen Judennot in der heutigen Zeit, die gewissermaßen die Periode des Zusammenbruchs sämtlicher Vorkriegsideale darstellt. Zwei Abende, an welchen Segal Rosenbach jiddische, hebräische und jemenitische Lieder sang, sorgten dafür, daß auch die Kunst in diesem Programm nicht zu kurz komme. Sämtliche Veranstaltungen waren ausgezeichnet besucht. Am 3. Mai fand wieder ein Oneg-Schabbath statt, Sprecherin war Fini Brada mit dem Thema: „Palästina", daran schloß sich ein kurzer Bericht über die Wizo-Konferenz, und es wurden Fragen aus dem Kreise der Hörer beantwortet. Am 8. Mai wurde nach langer Zeit wieder eine „Gesprochene Zeitung" in das Programm eingeschoben, deren Mitarbeit M. Oliner (Politisch), Eilen (Leitartikel), E. Kauders (Frauenblatt und ein Bericht über die Wizo-Konferenz), Kabisch, Dr. Steiner u. a. m. waren. Diese Veranstaltung erfreute sich, wie alle anderen, eines guten Besuches und starken Beifalls.

קרן קימת לישראל

NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ

JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 12. Mai 1935.

	5694:	5695:
Böhmen:	12.164.40	10.580.—
Mähren u. Schlesien:	9.763.10	7.279.10
Slowakei:	9.894.30	18.577.30
Karpathorußland:	953.75	870.15
	32.775.55	37.256.55

Büchsen

Aussig: Bnai Brith 68.70. **Brüx:** Irma Kohn 37, Dr. Ernst Taussig 50, 1 u. 10; zus.: 88.20. **Beraun:** Tempelbüchse 40.—. **Mnichovice:** Marie Fantl 61.—. **Reichenberg:** M. Einhorn 10, Lichten 16.75, Roth 10.60, M. Ehrlich 18, Ch. Spergel 21.85, H. Fischler 10, S. Groß 10, Eugen Popper 113, A. Ehrlich 30.70, Dr. R. Kohner 15, O. Zemanek 10, 7 u. 10; zus.: 305.85. **Teplitz:** G. Weil 15, S. Grünhut 10, 8 u. 10 — 66.60; zus.: 91.60. **Prag:** K. Steiner 33, H. Kohn 27, R. Wildmann 17; zus.: 77.—. **Brünn:** 800.—. Freistadt: Dr. J. Tauber 20.65, B. Gichner 12.45, Dr. J. Cierer 16, Wwe. Thieberger 15.25, L. Rubinfeld 10.40, L. Hoffmann 19.85, G. Donath 10, L. Beer 16.20, 27 u. 10; zus.: 220.70. **Hodonín:** J. Weiß 25, A. Steinitz 19.70, G. Stern 13.45, Frau Fischer 40, Makabi Hazair 12, H. Soffer 10, I. Hirsch 10, G. Klinger 10, Žid. náb. obec 18.45, S. Grünberger 40, Dr. A. Rosenfeld 11, 14 u. 10; zus.: 279.10. **Mißlitz:** N. Weiß, M. Krumau 64.40, Rabb. Dr. E. Reich 13.30, Oberkantor Daum, R. Angemahr, H. Fischer, N. Donath je 10, C. Kobler 15, A. Winkler 12.20, H. Horner 47, E. Horner 15, H. Hauser 26, A. Deutsch 12, A. Grünbaum 18, J. Kramer 18.40, B. Friedmann 10, Ing. W. Kraus 21, H. Nettel 11, L. Fischer 18.50, M. Hauser 20, Ilka Bellak 20.15, L. Sensky 30, Dr. Schwarzbarth-Horner 60, Dr. M. Hauser 15.70, Ing. K. Jokel 14.25, 14 u. 10; zus.: 590.95. **Neu-Titschein:** O. Bermann 32, Sitzungssaal der Kultusgemeinde 26, C. Hein 25, D. Jakubovič 23.15, J. Schwarz 21.50, Prof. R. Bermann 21, Kultusvorstand A. Huppert 20, S. Honigwachs, Fam. Gelb je 15, Oberkantor A. Dukesz 13, K. Spitzer 12.50, Makabi Hazair 12, R. Mandl 11, St. Grün 10.70, Dr. Rosenthal, Dr. J. Huppert, Frau Haas, R. Klappholz, Dr. Weinstein, J. Aufricht, E. Mandl je 10, 15 u. 10 = 80.30; zus.: 406.15. **Triesch:** 3.70. **Teschen:** G. Eisner, Niedek 20.—.

Insgesamt 3052.95.

Slowakei:

Bratislava: Dir. S. Krausz 19, Frau Szüsz 61, Hort-Loge 32.50, Frau Dr. Földy 20.50, Frau J. Groß 10, Feher 11, Dr. G. Fischer 12.40, A. Leichter 35, J. Neumann 10, Löwinger 20, Ben-Guria 70, J. Leuchter 10, Porges & Braun 11.60, Dr. Julius Reisz 164.50, 14 u. 10; zus.: 548.15. **Hlohovec:** J. Müller 45.10, E. Wollner 33, Mg. Ph. Goldberger 32, R. Quitt 31, J. Pollak, S. Goldstein je 25, Dr. J. Neumann 22, J. Nagel 21, Frau A. Seidler, Wwe. M. Schwarz, M. Wertheimer, Anna Wilhelm, Dr. M. Eisler je 20, N. Fußmann, E. Brody je 15, N. Weisz 11.70, Hch. Eisler, N. Kačer je 11, J. Duschnitz 10.80, A. Goldstein, Dr. Glasz, Bratia Rotenstein, H. Seßler, K. Fuchs, Dr. M. Roth, E. Endler, K. Weisz, A. Weinstein, G. Klein, Dr. J. Herzog, O. Hermann, Dir. Glück, N. Müller je 10, Dr. Blumenfeld 10.40, 58 u. 10; zus.: 857.50. **Košice:** Salomon Isidor 32, E. Kürti 15, A. Spira 12, M. Pfeffer, J. Roth, Friedmann, M. Schiffer, Ritterstein, Dr. J. Weisz, Dr. Z. Gereb, Frankfurt, Kultusgemeinde, Dr. Friedmann je 10, Dr. G. Földes 20, Gömöri 11.90, Dr. O. Zlattner 22.45, Revesz 11.40, E. Keszler 12.50, A. Außenzweig 11.25, J. Popper 40, G. Großmann 11.05, B. Braun 20.90, A. Birnbaum 61.40, J. Freund 17.50, Friedländer u. Glück 16.10, Kreisz & Mann 23.70, B. Weber 39.30, Getzler 32, H. Reisz 13.90, Schwarcz 21.45, Balla & Co. 10.20, Dr. H. Cierer 15, J. Wachs 20.50, H. Rückmann 17.50, Dr. B. Engel 20, Z. Guttmann 15, H. Gaal 12.10, F. Nemeth 15.10, J. Czink 12.25, Jüdische Bank 10.30, J. Rigtmann 13.80, M. Blum 11.50, R. Widor 13, A. Blau 26.50, L. Friedmann 18.50, Dr. D. Balasz 20.20, 240 u. 10; zus.: 1651.50. **Michalovce:** 594.95. **Malacky:** 335.65. **Nové Město n. V.:** 890.95. **Revuca:** Klara Bönis 24, F. Klein, B. Hasz je 12, 11 u. 10; zus.: 138.90. **Sered:** 391.50. **Stara Lubovna:** E. Kornfeld 10.50, A. Weiß 10, S. Taub 20, K. Fleischer 10, Plugat Hachschara 11.50, Dr. A. Frisch 24, Wwe. Winkler 25, 20 u. 10; zus.: 181.05. **Trnava:** J. Schwarz 58.50, V. Hammer 45.50, Trnavsky parny mlyn 45, E. Braun 31.70, Z. Reich 17, A. Porges 20, A. Herz 20, A. Guby 11.50, J. Grünfeld 12.50, Dir. Frankl 13.20, V. Reich 10.50, E. Seidner, Dir. J. Gerö, Rabb. Dr. Duschinsky je 10, G. Hoffer 10, E. Fabian 23.40, L. Wetzler 14.50, O. Neumann 11.55, O. Herrmann 11.10, L. Weiß 28.55, A. Fuchs 16.50, E. Weiß 10.60, Dr. Rosenfeld 31.80, 39 u. 10; zus.: 658.75. **Vranov:** Dr. L. Kasztriner 28, Dr. V. Vaß 20, E. Blum 38.60, J. Guttmann 20.50, D. Atlasz 10, Ph. Mr. Schar 10, Klein 18, J. Kesztenbaum 10, 14 u. 10; zus.: 213.—. **Zborov:** 63.—. **Zvolen:** M. Kohn 10, Csillag 30, 3 u. 10; zus.: 53.—. **Zabokreky:** 364.20.

Insgesamt 6942.10.

Goldenes Buch

Bodenbach: Dr. F. Ekstein 10. **Brüx:** (Eintragung Dr. E. Taussig) E. Back dankt Dr. E. Taussig 20, Dr. F. Gerstmann 20, Leo Glaser 20, Spende 20, 1 u. 10; zus. 88.50. **Karlsbad:** (Eintrag. Dr. Fritz Ullmann) Ueberschuß d. Tellersammlungen 56.50. **Neuhaus:** (Eintragung Cilly Mayer) Gisela Breier 100, Bedřich Schulz 100, Fanny Schulz 200, Erna Schulz, Rudi Schulz je 50; zus. 500. **Trautenau:** Dr. M. Lichtner 20. **Prag:** Dr. A. Bergmann u. Familie grat. Dr. B. Berka, Rud. Eisenstein, P. u. R. Wodička je 20, Dr. H. Kafka, B. Fantl, Dr. G. u. Ella Fleischmann, P. Schild, Olga Guth, T. Jellinek, Ing. Em. Hoffmann u. Frau je 10; zus. 130.

Insgesamt 805.—

Slowakei:

Košice: (Eintrg. M. Koth.) Anl. Vortr. Freund-Marlé 30, Teenachmittag Schönberg 23.50, Kreisz-Andor 38.50,

Hochz. Paszternak H.—M. Roth 32.55, J. Roth—Dr. Neugröschl 300, Hechaluz Gelegenheitsspende 33., Hochzeit Goldstein—Diamant 30, durch Haschomer 90, M. Holczer—B. Schwarz 102, Purimball Wizo-Makabi 250, P. Roth 10, Hochz. S. Kreisz—G. Springer 10, D. Glücksmann—L. Ilkovits 227, S. Weber—Dr. Gottlieb 140, 2 u. 10; zus. 1330.25. **Zvolen:** Szanto 100.

Insgesamt 1430.25

Landspenden

Bodenbach: Anl. Hochz. Weinberg—Felix sp.: Ernestine Weinberg, Paul Weinberg, Ernst u. Mimi Felix je 50, Volksv. Th. Herzl, Dr. Franz Ekstein, O. Kletter je 25, Dr. E. Felix 50, Dr. A. Felix 25, Dr. Felix 50, Dr. E. Sobel 25, Dr. H. Guttenstein gr. E. Propper (Teplitz) zur Hochzeit 20; zus. 395.—. **Budweis:** MUDr. Fleischmann grat. Dr. Bergmann 20. **Gablonz:** 8. **Karlsbad:** Ing. E. Stark dankt d. Zion. Ortsgruppe f. Glückw. zu s. 50. Geburtstag 50, Irma Sinek gr. Ing. Stark zum Geburtstag 10, anl. Hochz. im Hause Ludw. Löbl: Ludwig Löbl 100, Erni Schleim 200, Dr. Löbl (Fischern) 50, Dr. H. Löw (Zwickau) 50, R. Rindler 20, Leop. Zentner 100, K. Ruzek (Falkenau) 50, K. Rindler 20, P. Zentner 50, Dr. R. Löwenstein gr. Lotte Löbl zur Hochz. 20, Fam. J. Becher gr. Fam. Löbl zur Hochz. 25, Jul. Anspach anl. Barm. s. Sohnes 50, anl. Barm. im Hause Oskar Löwy: E. u. G. Turnovsky 15, Dr. Kohner u. Frau, Dr. R. Adler u. Frau je 10, Oskar Löwy u. Frau 20, anläßl. Ableb. Dr. W. Eisenberger: Laura Eisenberger, Trude Wachs je 40, Sammlg. b. Sitzung 27, von Ges. d. Freunde d. hebr. Universität anl. d. Jub.-Feier 53, Dr. A. Hirsch kond. L. Artmann 10, Dr. R. Löwenstein aus gl. Anl. 20. A. Geller u. Frau als Danksage an alle Karlsbader Freunde anl. i. Alijah 100, Sammlung Sitzung 27.90; zus. 1190.35. **Pardubitz:** Wizo z. Andenken an Otto Pick s. A. 135.—. **Reichenberg:** Willy Weiß anl. froher Rückkehr 100, Reingewinn vom Palästinawein 201; zus.: 301.—. **Teplitz:** Erwin Zentner anl. Abl. d. Vaters d. Herrn Max Baier 50, anl. Barm. Heinz Perutz: Arthur Perutz 40, Hugo Perutz und Ernst Perutz je 20; zus.: 130.—. **Warnsdorf:** Ablöse für Frau Fischer s. A.: Fritz Finger 50, L. Zinner, H. Bobasch, A. Bobasch je 20, St. Basch, H. Schein, H. Weigner, G. Adler, L. Nassau, M. Löwy, L. Scheuer, M. Popper, J. Kraus je 10, Société dankt Hilde Weigner 100; zus. 300.—. **Prag:** Arnold Stark anl. Jahrz. Arthur Bloch (Jägerndorf) 20, Jenny Vogel 50, Dr. Emil Kraus kond. Fam. F. Polak 10, Paul Schild gr. Lilly Neumann (Žilina) 10; zus.: 90.—. **Brünn:** Barm. Harry Maas 30, Sammlg. b. ein. Zeder-Abend 20, Sammlg. b. Vortrag Dr. Rufeisen 34, Maifeier d. Poale Zion 18.30, Sammlg. b. Jung-Jüd. Bühne 85, Sammlg. b. Makabi-Abend 13.50, Berth. Munk 100, Spolek zion. akad. gr. Ing. H. Weinberger z. Beendigung d. Studien 50, M. Wilhelm 10, 2 u. 10; zus. 365.80. **Bohumin:** Sammlg. b. Gespr. Zeitung 15.90, Vortrag L. Jungwirth 63, Vortrag Insp. Menzeles 14, Kranzablöse Todesfall Sali Levkovits 11, 3 u. 10; zus.: 114.10. **Freistadt:** Maimonidesfeier Dr. Ch. Obstler 22. **Hodonin:** Frl. Hirsch 10, Maryša anl. Trauung Linkenberg—Duschinsky 10, Sammlg. b. Vortrag Dr. Neumann 60; zus.: 80.—. **Iglau:** L. Seidner anl. Jahrz. s. Vaters 30, J. Friedl und Frau anl. Konf. Friedr. Friedl 50, Wizo Bridge-Tee 40; zus.: 120.—. **Neu-Titschein:** Ernst Gottlieb anl. Sude Fam. Max Gelb 20. **Osova Bityška:** Dr. Karl Fantl gr. Dr. Lotte Bergmann 20. **Rousinov:** Israel. Kultusgem. 30. **Ung. Brod:** Sijjum bei Dr. Nürnberger 15, bei Ig. Beck 18.30, Teil e. Versteigerung Jungwirtabend 26, anl. Chan. Habajith bei Paul u. Hansi Kortner: Paul Kortner 100, St.-Kap. H. Grün 50, Dr. Eisinger, Dr. A. Bock, Bernh. Kohn je 20, Grün, Tometschek, M. Schön, R. Brunn, R. Kohn, E. Winterstein, P. Grün, L. Böck je 10; zus.: 349.30. **Teschen:** Sammlg. b. Vortrag Dr. Seidemann 63.85, Sammlg. b. 4. Kreistag 34.55; zus.: 98.40.

Insgesamt 3788.95

Slowakei:

Bratislava: Ben Guria 15, Türsammlung b. Abschlußfeier d. Masarykaktion 45.50, E. Steiner 20, Wizo 300; zus.: 380.50. **Huncovce:** Rest 50. Endsumme somit richtig 163. **Košice:** Hochz. M. Kohn—E. Reich 16, J. Vasvary—Z. Friedmann 62, E. Lenorovits—S. Laks 89.40, N. Rambam Türsammlung 20, 1 u. 20; zus.: 191.90. — **L. Sv. Mikulaš:** Hochzeiten: 15. **Trnava:** Dr. J. Schwarz 216, B. Landstein 71, Max Berger 181, Alex Hartenstein 616, Tagung Wizo 102; zus.: 1186.—. **Zvolen:** Dr. A. Weiß 50. **Nové Město n. V.:** Telegrammabl. Hochzeit Klein 102.60, Quitt—Goldberger 323.50, Pick—Wohlstein 72, Fürst—Weiß 144.40; zus.: 642.50.

Insgesamt 2515.90

Thoraspenden

Aussig: 5 u. 10; zus.: 24.—. **Bodenbach:** M. Beck, Dr. H. Guttenstein, A. Scheiner je 15, R. Soudek 10, O. Kletter 20, J. Helmann, E. Werner je 10; zus.: 95.—. **Rumburg:** Dr. O. Frankl 20.—. **Reichenberg:** Snif Haowed 37, Hochdorf 10, Josef Weiß 100, Dir. Otto Adler 50, Otto Zrsavy, Teplitz, Ing. Schwarzkopf je 20, Dr. L. Baß 50; zus.: 287.—. **Plan:** Fr. Stein 25.—. **Prag:** Prof. L. Steiner 20.—. **Brünn:** Dr. B. Kurzweil 10.—. **Bohumin:** A. Tiras 30, M. Bachrach, Dir. L. Falk je 10, 3 u. 10; zus.: 62.—. **Eisgrub:** J. Hirsch 20.—. **Freistadt:** Dr. J. Tauber 20, S. Kornblum, W. Giehner, L. Rubinfeld je 10, 5; zus.: 55.—. **Hodonin:** W. Jokl 30, Weiß jun. 20, E. Herzog, F. Hacker je 10, 5 à 5; zus.: 95.—. **Iglau:** Dr. Metzl, R. Weißenstein je 15, J. Mayer, Th. Weißenstein, Rabb. Dr. Grünfeld, F. Weißenstein je 10; zus.: 70.—. **Mißlitz:** A. Böhm, O. Reich, H. Hauser je 10, 9 u. 10, A. Wassermann 10; zus.: 82.—. **Neu-Titschein:** W. Kohn 10.—. **Trebitsch:** A. Grünberger, E. Grünberger, Dr. J. Subak, J. Subak, B. u. F. Reich je 10, diverse 33; zus.: 83.—. **Triesch:** W. Meißner 10, 8 u. 10; zus.: 40.—. **Uh. Brod:** Fritz Gelb, Dr. R. Eisinger, Dr. F. Brunn, J. Brunn, R. Brunn, J. Jellinek, J. Quittner, E. Schön, L. Smetana, J. Winterstein, E. Brief je 10, M. H. Brammer 20, 2 à 5; zus.: 140.—.

Insgesamt 1138.—.

Slowakei:

Bratislava: Gen.-Dir. Paul Kadosa, Gen.-Dir. A. Frankl je 100, Dr. Z. Weichherz, Dr. Imre Gombai, F. Bruckner, J. Fischer jun., Haas jun., Feher je 50, S. Hirschbein 30, H. Löwy, J. Grünhut je 20, J. Löwy, J. Pauker je 10, ohne Spez. 70; zus.: 660.—. **Nové Město:** 165.—. **Stropkov:** 4 u. 10; zus.: 11.—. **Trnava:** 100.—.

Insgesamt 936.—.

IMI Sammeltaschen

Aussig: L. Schiff 28.30, F. Pick 25.30, V. Jungmann 10.70, E. Bonn 10.10, J. Kohn 12.30, T. Kosta 16.30, E. Kohn 14.20, 1 u. 10; zus.: 121.80. **Bodenbach:** G. Kletter 16, Dr. Franz Ekstein 21, Sch. Braun 19.60, S. Breitfeld 20.90, D. Eckstein 15; 92.50. **Beraun:** V. Lewitus 11.40, Frl. Lustig 13.40, Frau Lauber 16.40, 1 u. 10; zus.: 48.60. **Gablonz:** S. Weil 94.40, Paul Glaser, Rochlitz 39.40, Emil Duschak 19.90, 1 u. 10; zus.: 160.80. **Karlsbad:** L. Häfner 17, P. Stein 13.60; zus.: 30.60. **Pardubitz:** 9.40. **Warnsdorf:** H. Schein 14.40, E. Finger 17.40, H. Lederer 20.40, G. Adler 10; zus.: 61.60. **Prag:** Lindenbaum 36, L. Lichtenstein 32, R. Vodička 18, R. Bamberger 20, Barissia: Gans 30, Goldberger 26, Löw 25, Wulkan 12, Steiner 12, Herzig 12, 1 u. 10; zus.: 231.40. **Teplitz:** L. Steckler 26.40, J. Dankner 14.40, Dr. F. Seidemann 35, 1 u. 10; zus.: 86.70. **Brünn:** M. Unger 11, V. Bergmann 21.40, E. Lebenhart 10, M. Wald 10, J. Ehre 18.40, J. Lemberger 12.40, M. Herskovits 10, Dr. M. Epstein 50, Friedr. Hertzka 88, G. Elsner 40, Kummermann 19.95, O. Lustig 23.85, W. Freund 15, Ing. K. Waldmann 28, A. Pollak 18, M. Guttmann 10, O. Singer 40, G. Steckelmacher 10, Dr. A. Hirsch 17, A. Zweigenthal 11.50, Goldfaden 10, Dr. M. Dische 10, A. Himmelfarb 10, E. Meerbaum 10, 53 u. 10 254, G. Menczel 28.75, J. Hornung 10, J. Davidovits 20, B. Rubinova 50, A. Spiegel 12, C. Lemberger 18, F. Bergmann 10, H. Beneš 20, Ing. L. Drucker 45.65, K. Böhm 50, K. Skrevkus 10, H. Blum 10, L. Lederer 10, English 22.35, E. Kurz 12.30, W. Israel 12, L. Herzog 43, 27 u. 10 143.65; zus.: 1286.40. **Hodonin:** B. Mayer 15.10, 3 u. 10; zus.: 33.35. **Iglau:** R. Weißenstein 30.40. **Neu-Titschein:** H. Bermann 25.40. **Teschen:** S. Ruff 11.60, Otto Citron 92.40, E. Zuckermandel 24.90, B. Weinberger 18.40; zus.: 147.30. **Troppau:** E. Weiß 39, P. Bodansky 11.40, K. Klein 38.40, A. Altschul 27.40, K. Hermann 14.40, 4 u. 10; zus.: 156.20.

Insgesamt 2522.45.

Slowakei:

Kurima: Zeire Misrachi 22.15. **Nové Město:** A. Klein 19.75, A. Wohlstein 19.40, 25.10, S. Schwarz 59, 30.90, A. Rosenberg 13.15, 14.60, 18.10, B. Pless 10.75, H. Wohlstein 13, 19.40, 19.40, Café Tyroler 18.65, Dir. Oesterreicher 22.55, F. Eisler 13.95, M. Löwy 11.35; zus.. 386.05. **Revuca:** 5. **Stara Lubovna:** S. Winkler 10.10, Z. Amsel 12.15, Sch. Blayer 24.40, 5 u. 10; zus.: 67.50. **Stropkov:** J. Friedmann 19.70, S. Gerhardt 12.40, E. Einhorn 10, Rest u. 10; zus.: 57.90. **Sered:** 58.10. **Trnava:** G. Janowetz 22.40, Neumann 10.40, 1 u. 10 — zus.: 38.35.

Insgesamt 635.05

Č. S. R.-Wald

Aussig: Marie Heller (Leitmeritz), Marg. Scrinzi (Levico) anl. ein. Gedenktages 100. **f. Anni Pick G.:** Fam. S. Katz 20, Fam. Therese Kohn — Dr. Kamil Kohn 30, Wizo 20, kond. Fam. Gustav Pick anl. Abl. Frau Elisabeth Pick; zus.: 170.—. **Brüx:** Felix Stein 1 B. im Rud.-Heller-Garten 50.—. **Karlsbad:** Die Zion. Ortsgruppe gr. ihr. Mitglgied Lotte Löbl zur Hochz. 1 B., Gdud Thora Weawoda f. Landauwald 31.90; zus.: 81.90. **Komotau:** Makabi 1 B. im Herzog-Garten 50.—. **Lissa:** Dr. O. Kraus gr. Dr. Bergmann (F.- und A.-Kraus-Garten) 10.—. **Pilsen:** Makabi f. Herzog-Garten 75.—. **Pardubitz:** Sdružení nár. Židů gr. Margit Smolka 50.—. **Teplitz:** Leop. Kusiner anl. Verm. Eugen Propper 1 B., Familie Lustig 4 B.; zus.: 250.—. **Prag:** Hagibor 2 B. im Herzog-Garten, Makabi 1 B. im Herzog-Garten, Ada Felix, Maňa Felix, Ing. Kurt Langweil danken Jakob Edelstein 3 B.; zus.: 300.—. **Brünn:** Martha Freimuth wünscht Th. Huber baldige Genesung 2 B. i. Brünner Hain, Berta Schnabel anl. Abl. ihrer Schwester Sofie Weiner 1 B. im S.-Schnabel-Garten, Jüd. Frauenorg. anl. Abl. Sophie Weiner 4 B im S.-Schnabel-Garten; zus.: 350.—. **Bohumin:** Jüd. Frauen-Wohltätigkeitsverein 1 B. a. N. Licci Tiras — Ing. Rösler anl. i. Verm. in Tel Awiw 50.—. **Hodonin:** Paul Jokl 1 B. a. N. Tomas Lazar Soffer 50.—. **Iglau:** Max und Rosa Lauer 1 B. a. N. Henriette Fischer, Warnsdorf 50.—. **Mißlitz:** Cäc. Kobler 1 B. a. N. i. neugeborenen Söhnchens d. Ehepaares Ernst u. Yella Horner 1 B. a. N. Stefan Klaus Horner, anl. Genesung Tomas Elis Horner 1 B. a. d. N., Wizo anl. 70. Geburtstages v. Mathilde Hauser, Mißlitz 3 B.; zus.: 250.—. **Olmütz:** Makabi 1 B. im Herzog-G. 50.—. **Troppau:** Berth.-Reik-Garten: Carl Ebel anl. 60. Geburtstages, Markus Mannheimer anl. Prom. s. Sohnes, Erwin Käufler anl. Abl. s. M., Jonas Eckstein anl. Prom. s. Sohnes je 20; zus.: 80.—.

Insgesamt 1935.—.

Slowakei:

Bratislava: J. Max Schwarz u. Fr. gr. Ella Fürst-Altmann, Nové Město 1 B. 50.—. **L. Sv. Mikulaš:** Jüd. Frauenverein anl. Geburtstages Cecilie Bocher 1 B. 50.—. **Nitra:** Makabi f. Herzog-Garten 100.—. **Nové Město:** Makabi 2 B. f. Herzog-Garten, Oswald Horvath 2 B. f. Herzog-Garten; zus.: 200.—. **Rožnava:** Haschomer Hazair anl. Barm. Eli Kohn 1 B. 50.—. **Trnava:** Makabi 1 B. f. Herzog-Garten, Wizo 1 B. a. N. Rosa Goldschmied 100.—.

Insgesamt 550.—.

Masaryk-Aktion:

Böhmen:

Aussig: J. Löwy, Ullersdorf, Chaluz-Gruppe je 50; zus.: 100.—. **Gablonz:** Otto Bermann, Tannwald 500, Artur Wolf 100, O. Popper, A. Last, Hch. Kühne, N. Jägermann, A. Fleischer je 50, Dr. Kohn, V. Lederer, L. Götz ju 100, J. Lauer, Dr. Neubarth, Dr. Pollak, Schumburg, E. Götz je 50, E. Nettl 80, L. Schreiber 20; zus.: 1450.—. **Königgrätz:** N. Kornfeld, Dobruška 40.—. **Karlsbad:** Dr. Alfred Adutt, Irma Ehrlich je 100, Dr. P. Arnstein, Hch. Brodmann, H. Maier je 50, Loge Karlsbad JOBB 1000, L. Löwenstein 30, G. Turnovsky 50, Dr. R. Adler, Dr. M. Stern, F. Rosner je 50, diverse von Kč 20.— abwärts 395; zus.: 1975.—. **Leitmeritz:** 307.—. **Soběslau:** 100.—. **Teplitz:** A. Landsmann, R. Klement je 50; zus.: 100.—.

Insgesamt 4072.—.

Mähren und Schlesien:

Bohumin: Dir. R. Sonnenschein 30, L. Borger 20; zus.. 50.— **Hranice.** Gegenwert von 10 Dollar 239.—. **Hodonin:** Sammlung b. Masaryk-Feier 58.85. **Troppau:** Ing. Josef Ebel, L. Fischer, Bautsch, Frau Arch. Geldner je 30, Dr. S. Steiner, Wigstadtl 20, 1 u. 10; zus.: 115.—. **Uh. Brod:** Živnostenská záložna 50.—.

Insgesamt 512.85.

Slowakei:

Košice: J. Wizo 40.—. **L. Sv. Mikulaš:** Nachtrag 50.—. **Malacky:** 65.—. **Nové Město:** Nachtrag 230.—. **Stropkov:** 4 u. 10; zus.: 18.—. **Stara Lubovna:** Slov. všeob. banka fil. 10, 1 u. 10; zus.: 15.—. **Žabokreky:** 150.—. **Levice:** Jüdische status quo-Gemeinde 5000.—.

Insgesamt 5568.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694:	5695:
Böhmen:	367.942.70	696.818.35
Mähren u. Schlesien:	286.971.70	607.262.50
Slowakei:	256.885.45	486.193.65
Karpathorußland:	19.558.15	73.933.20
	931.358.—	1,864.207.70

Spezifikation, Masaryk-Aktion. Witkowitz: Purimball Makabi 250, Otto Beer, Zábřeh 100, Artur Lefnovsky Zábřeh, Dir. Rieger, Zábřeh, Welh. Jachzel, Zábřeh je 50, S. Bronner 30, L. Neugeboren, Ing. A. Kleinmann, H. Pick, Eug. Pospišil, B. Rübner, F. Weiß, A. Teichner, Zábřeh, L. Wolf, Zábřeh, Rosa Geduldig, Zábřeh je 25, Hch. Schönthal, Zábřeh 30, L. Kleinzeller, G. Kloß je 20; zus.: 825.—.

Tvrdošin: Büchsen: R. Schlesinger 21, F. Kornhauser 10, J. Neumann 40, Frl. Steiner 10, H. Frauwirth 14.40, O. Haas 36, P. Zehngut 10, 10 u. 10; zus.: 183.90.

Geschäftsnachrichten

UNERKANNTE GEFAHREN DER KINDHEIT.

Von Dr. Norbert Baudisch.

Aehnlich wie beim Bau eines Hauses ist es beim Wachstum des Menschen. Ist der Grundstock nichts wert oder wird nicht das beste Material zum Aufbau verwendet, so wird das Haus schweren Anforderungen nicht standhalten können. Auch beim Menschen ist es wichtig, durch die richtige Ernährung der Kinder einen guten Grundstock für die Gesundheit und das weitere Gedeihen zu legen. Und gerade hier werden leicht große Fehler gemacht. Schon beim Kleinkind muß der gute Grundstock gelegt werden. Vor allem ist es notwendig, dem Kinde die natürliche Muttermilch zu geben. Ersatznahrungen, u. zw. Kuhmilch und Nährmehle, wenn sie auch wissenschaftlich einwandfrei zubereitet sind, führen leicht oft zu schweren Magen- und Darmstörungen. Eine zweite Epoche schlechter Beeinflussung des Gesundheitszustandes ist die Schulzeit. Den Anforderungen des Unterrichtes sind unrichtig ernährte Kinder schwer gewachsen. Das zu geringe Gewicht steht meistens in unrichtigem Verhältnis zum übergroßen Wachstum in die Länge. In diese Zeit, besonders in der Großstadt, fällt oft die erste Infektion durch Tuberkulose. Sie ist deswegen so gefährlich, weil dieser erste Angriff von den Eltern oder sonstigen Pflegepersonen selten beobachtet, bzw. erkannt wird. Unpäßlichkeit, Appetitlosigkeit, schlechtes Aussehen, schiebt man da meistens auf einen verdorbenen Magen, die Anstrengungen der Schule oder, wenn gerade die zweiten Zähne herauskommen, oft auf diese. Wenn nun auch der kindliche Organismus diese erste Attacke ohne Behandlung übersteht, so tritt aber meistens in der Zeit der Pubertät eine zweite Infektion auf, die in diesem Zeitpunkt oft katastrophale Folgen haben kann. Diese tuberkulös infizierten Kinder sind selbstverständlich prädestiniert zur Infektion durch ansteckende Kinderkrankheiten, wie Masern, Scharlach und Diphtherie. Richtig ernährte und entwickelte Kinder nehmen diese Krankheiten selten auf oder, wenn sie schon befallen werden, überstehen sie diese glatt, da der Körper über tatkräftige Abwehrstoffe verfügt. Die schwersten Umwälzungen aber machen die Kinder phychisch und organisch in der Zeit der Pubertät, der Reife, im Volksmund fälschlicherweise „Entwicklung“ genannt, mit. In diesem Lebensabschnitt tritt im Organismus, u. zw. hauptsächlich in den Drüsen der inneren Sekretion ein vollständiger Umbau ein, der an die Kräfte des Einzelnen große Anforderungen stellt. Die bekannten Begleiterscheinungen dieser Periode sind Unrast, Nervosität, Blutarmut und Kopfschmerzen. Fallweise können sich diese Anzeichen bis zum jugendlichen Irrsinn oder Lebensüberdruß steigern. Wie können wir nun all diesen Gefahren vorbeugen? In erster Linie müssen wir immer auf richtige Ernährung der Kinder sehen. Der Körper muß in der Nahrung alle wichtigen Vitamine erhalten, denn diese bilden das Alpha und Omega des Lebens und darum heißen sie auch Lebensstoffe. Die Nahrung muß aus Fett, Eiweiß, Kohlenhydraten und Mineralsalzen bestehen. Sie muß so zubereitet werden, daß die Kinder Lust zum Essen haben, denn der Appetit spielt eine sehr große Rolle. Die Nahrungsmittel sollen auch so gewählt werden, daß sie die Verdauung nicht belasten.

Eine sehr wertvolle Ergänzung in der Ernährung kann man den Kindern durch ein gutes Nährmittel geben, das den Appetit und die Verdauung fördert und zugleich die Widerstandskraft gegen Krankheiten hebt. Nun haben wir ein Nährmittel von besonderer Art, das fast alle Vitamine enthält. Es ist dies das aus vermälzter Gerste gewonnene Biomalz. Es enthält Aufbau- und Ergänzungsstoffe in konzentrierter Form und ist infolge seiner Bindung an Phosphate zur schnellen Knochenstärkung von ausgezeichnetem Wert. Durch seinen Diastasegehalt fördert es die Verdauung der vorher genossenen Nahrung. Denn Biomalz soll immer nach dem Essen genommen werden. Wohl durch kein anderes Mittel ist es uns so leicht möglich, den Gefahren der Rachitis, der Infektion durch Tuberkulose und anderen Kinderkrankheiten vorzubeugen. Wenn solche Gefahren schon auftreten, kann mit Biomalz der Heilungsprozeß aktiviert, unangenehme Nacherscheinungen soweit als möglich verhindert und die Rekonvaleszenz beschleunigt werden. Auch erleichtert es während der Pubertät in großem Maße die Umtellung durch Stärkung des Organismus, des Blutbildes und der Nerven und hilft uns ein gesundes, widerstandsfähiges, kräftiges Menschengeschlecht zu erziehen. e.

Im Frühling fühlt man sich neu beschwingt, doch die schwere Frühlingsluft macht matt und müde und das unstete Frühlingswetter bringt Verkühlungen! Regelmäßige Körpermassagen mit dem Franzbranntwein Alpa bannen Ermüdungsgifte und machen widerstandsfähig gegen das gefährliche Uebergangswetter! Das bestätigt gern auch der Arzt! e.

Bei Erkältungen, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sind Togal-Tabletten unübertroffen. Wenn vielen Tausenden dieses Mittel Linderung brachte, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. In allen Apotheken. e.

Angenehme Erholungsstunden in Prag. Am Abend, wenn schon Alltagsarbeit und Sorgen vorüber sind, will ein jeder die Zeit vor dem Schlafengehen in angenehmer Weise verbringen und sehnt sich nach Unterhaltung und Erfrischung. Wenn Sie an einem solchen Abend von den Terrassen des Messepalais über die Prager Dächer und Türme hinweg auf die untergehende Sonne, die bunten Schatten und die herrliche nächtliche Szenerie von Prag mit den tausenden und aber tausenden Lichtern umher schauen, so wird Ihnen so wohl, wie schon lange nicht. Die Musik spielt still — und die Stunden verfließen Ihnen so, daß Sie gar nicht merken, daß es bereits an der Zeit ist, heim zu gehen. Wir laden Sie herzlichst ein. Sie werden stets zufrieden sein, solange wir um Sie besorgt sind. — Restaurateur Ferulik, Terrassen-Messepalast. e.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt. — Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.